Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 127. Morgen-Ausgabe. Neunundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Sonnabend, den 16. März 1878.**

Die Charakterlosigkeit in Deutschland.

Eine eigenthümliche Ueberschrift! Wir wollen gleich von vornherein bemerken, daß wir das „Eigenthümliche" nicht uns zuschreiben, sondern daß die sonderbare Ueberschrift der Titel eines Buches ist, das in diesen Tagen erschienen und, speciell in der Tagespresse, ein nicht geringes Aufsehen gemacht hat.*) Wäre ein Schluß einfach nach dem Titel gestattet, so möchte man glauben, daß Deutschland oder vielmehr das deutsche Volk vor allen übrigen Culturvölkern durch eine besondere Charakterlosigkeit „gezeichnet" sei. Das will nun wohl der Verfasser eigentlich nicht sagen, sondern er meint nur: es fehlt überall am „rechten Charakter", man klage überall über den „Mangel an Charakteren", die nächste und bedauerlichste Folge unserer Zustände in Kirche, Schule, Presse u. s. w. sei „eine alle Schichten der Bevölkerung durchziehende Charakterlosigkeit." Immerhin schwere Klagen genug, und um so schwerer, wenn sie nur Deutschland betreffen, ja wenn sie nur Deutschland vorzugsweise vor andern Culturvölkern betreffen.

Glücklicher Weise ist es nicht so schlimm, wenn wir auch dem Verfasser in den Ursachen, die dahin führen **können**, zum Theil Recht geben müssen, besonders in dem, was er über den rechtlichen Zustand unserer Presse sagt. Nein, wir bilden uns nicht ein, daß wir eine wirklich freie Presse haben. Wir können das am ehesten aussprechen, als wir in verschiedenen Perioden unserer neueren Entwickelung gar schwer unter diesen Preßzuständen gelitten haben. Aber gleichwohl, wenn man uns fragt: wollt Ihr die frühere Censur wieder haben, wo Ihr Tagesschriftsteller doch wenigstens von Geld- und Gefängnißstrafen im Allgemeinen frei bliebet, da die Strafe meistens den Censor traf? so lautet unsere einfache Antwort ganz bedingungslos dahin: nein, eher noch schlechtere Preßzustände als die jetzigen, und wenn uns zehn Mal strengere Strafen treffen, als wieder straflos unter Censur leben. Die jetzige Presse in Deutschland ist wahrlich nicht auf Rosen gebettet — wir wissen das am besten — aber übertrieben, fast in jedem einzelnen Satze übertrieben ist, was der Verfasser auf Seite 5 seines Schriftchens sagt:

> Das Recht der freien Meinungsäußerung, ohne welches kein Charakter aufkommen kann, ist uns genommen oder doch so geschmälert, daß ein ernstes, offenes, grades Urtheil über Personen, wenn es auch von Wahrheitsliebe, Gerechtigkeitssinn und tiefer innerer Ueberzeugung getragen würde, nicht mehr möglich ist. Der Ausdruck sittlicher Entrüstung über das Thun und Treiben gewissenloser Menschen ist kaum mehr gestattet, der Zorn über Verderber der Freiheit muß sich verkriechen, der Spott über Heuchler und Frömmler muß an sich halten und eine energische öffentliche Zurechtweisung unfähiger Streber darf sich nicht mehr frei hervorwagen. Der § 193 des Strafgesetzbuches läßt nur noch tadelnde Urtheile über wissenschaftliche, künstlerische oder gewerbliche Leistungen, ingleichen Aeußerungen, welche zur Ausführung oder Vertheidigung von Rechten oder zur Wahrnehmung berechtigter Interessen gemacht werden, frei passiren; auch sollen Vorhaltungen und Rügen der Vorgesetzten gegen ihre Untergebenen, dienstliche Anzeigen oder Urtheile von Seiten eines Beamten nur unter besonderen Umständen strafbar sein. Alle übrigen Meinungsäußerungen verfallen aber, wenn sie für Jemand kränkend sein sollten, ohne Weiteres dem Strafrichter, und es schwebt also über jeder dem Mitmenschen ungünstigen Kritik, wenn sie für diesen kränkend ist, das Damokles-Schwert! Der nichtswürdigsten Speichelleckerei ist dagegen Thür und Thor geöffnet, das heißt, man kann sie ohne jede Rücksicht auf den Strafrichter ausüben, während man bei dem Tadel — von Schimpfwörtern oder Verleumdung ist gar keine Rede — fortwährend an den Staatsanwalt denken muß. Soweit ist es also heute gekommen, daß in dem Vaterlande Luthers, der diesem durch seinen Freimuth und seine kräftige Sprache, mit der er die Knechte und Schmeichler des Papstes traf, so große Dienste geleistet hat, nur mehr — die Schmeichelei freies Spiel hat, das freie Manneswort dagegen, wenn auch nicht geächtet, so doch seiner nothwendigen Freiheit entbehrt!

Nein, so weit ist es in Deutschland doch noch nicht gekommen! Diese Uebertreibung schadet dem Eindruck, den die warme und überzeugungstreue Aussprache ohne sie sicher gemacht hätte. Und wenn der Verfasser dann sagt: woher sollen unter solchen Zuständen „Charaktere" kommen? so sollten ihm doch, meinen wir, gerade die große Zahl der öffentlichen Organe, die **thatsächlich** nicht dem vom Verfasser gegeißelten Streberthum huldigen, und die große Zahl ihrer Leser und Abonnenten den Beweis liefern, daß er mit der „Charakterlosigkeit in Deutschland" auf falschem Wege ist.

Wo auch zeigt sich denn diese „Charakterlosigkeit" vorzugsweise vor andern Culturvölkern in Deutschland? Man nehme doch die Deputirtenkammer in Frankreich unter Napoleon III., die ohne Besinnung und Ueberlegung dem gedankenlos unternommenen Kriege zujubelte, blos weil ihn der Kaiser, oder vielmehr die Kaiserin Eugenie zur größeren Glorie der Jesuiten wollte; oder hält uns der Verfasser das englische Waschweiber-Parlament entgegen? Man wird wenig Parlamente in der Geschichte der constitutionellen Staaten finden, die dem preußischen Abgeordnetenhause der Jahre 1862—66 an die Seite zu stellen sind, einer Volksvertretung, deren sittliche Bedeutung und Charakterfestigkeit selbst ihr größter Gegner, der jetzige Fürst **Bismarck** — als „Charakter" doch auch nicht zu verachten — anzuerkennen nicht umhin konnte. Wir denken, diese Abgeordneten waren Charaktere, und die Männer, welche sie wählten, waren auch, so zu sagen, keine Waschlappen. Und Kirche, Schule und die Presse waren damals in schlechteren Verhältnissen, als heutzutage.

Wir sind wirklich außerordentlich fern von jeder Selbstüberhebung und von jedem Chauvinismus, aber wir denken, mit der „Charakterlosigkeit in Deutschland" haben wir noch nicht nöthig, uns selbst zu schmähen und zu erniedrigen.

*) **Die Charakterlosigkeit in Deutschland**, von Dr. Joseph **Kollmann**, Kreisrichter in Rosenberg in Westpreußen. Löbau in Westpr. Druck und Verlag von Richard Skrzeczek. 1878.

Breslau, 15. März.

Im Anschluß an eine von der „N.-L. C." veröffentlichte Zuschrift aus **Sachsen** hat die „Deutsche Allg. Z." von der amtlichen sächsischen Presse authentische Auskunft verlangt, namentlich in Betreff der Angabe, daß die sächsischen Truppen noch heute für den „**Bundesfeldherrn**" und nicht für den „**Kaiser**" vereidigt werden. Seitdem ist eine Woche verstrichen, ohne daß das „Dresdener Journal" oder die „Leipziger Zeitung" der an sie gerichteten Aufforderung nachgekommen sind. Es scheint also mit den behaupteten Thatsachen seine Richtigkeit zu haben.

Im letzten Ministerrathe soll es zu Erörterungen zwischen Bismarck und **Camphausen** gekommen sein, in Folge deren letzterer, der gestern im Herrenhause erschien, entschiedener als je auf seinem Abschiede besteht. Graf **Eulenburg** kehrt in den nächsten Wochen zurück, um sein Amt definitiv niederzulegen.

Die „B. A. C." bringt folgende **Berichtigung**: „Auswärtige Zeitungen lassen sich aus Berlin schreiben: Der vom Reichskanzler Fürsten **Bismarck** (in der Reichstagssitzung vom 9. März) citirte Satz: „Der Ressortminister muß in der Lage sein, dem Ministerpräsidenten sagen zu können: Herr, das verstehen Sie nicht!" stammt nachweislich nicht aus einer von Lasker's Reden, sondern aus der „Berl. Autogr. Correspondenz", für deren Auslassungen man den Abg. Lasker wohl der Tendenz, aber nicht dem Wortlaute nach verantwortlich machen darf. — Diese Behauptung ist eine rein willkürliche Erfindung. In der „**Berl. Autogr. Correspondenz**" hat **niemals ein solcher Satz oder ein ihm ähnlich lautender gestanden**, was Jeder wissen konnte, der die Schreibweise der „Berl. Autogr. Correspondenz" kennt. Im Uebrigen hat der Reichskanzler selber gar nicht von einer „Correspondenz", sondern von einem „Blatte gesprochen, „in dem er sonst die Ansichten des Herrn Abg. (Lasker) oft wiedergefunden habe." **Welches** Blatt gemeint ist, wissen wir nicht; und Vermuthungen darüber anzustellen ist nicht unsere Sache." Fürst Bismarck würde jedenfalls gut daran gethan haben, wenn er das Blatt, welches er bei seiner Behauptung im Auge gehabt, genannt hätte. Wie die Sache jetzt liegt, erscheint sein Angriff auf Herrn Lasker nur noch unmotivirter. Herr Lasker ist bekanntlich auf der letzten Soiree bei Bismarck nicht erschienen. Officiös wurde nun behauptet, er habe den Wunsch geäußert, daß man den Grund zu seinem Fernbleiben nur in seiner körperlichen Ermüdung suchen möge. Die „Nat.-Z." ist autorisirt, zu erklären, daß ein solcher Wunsch von Herrn Lasker nicht geäußert worden ist.

Die Schwierigkeiten für das Zustandekommen des **Congresses** treten von Tag zu Tag greller hervor. England erhebt in der That die Forderung, daß sämmtliche Punkte des Friedensvertrages dem Congresse zur Beschlußfassung vorgelegt werden sollen, eine Forderung, welche von Rußland entschieden perhorrescirt wird. Unter diesen Verhältnissen gewinnt der Gedanke, eine **Vorconferenz** einzuberufen, um das Programm für den Congreß festzusetzen, immer mehr an Consistenz.

Die Politik Englands, **Griechenland** als Trumpf gegen Rußland auszuspielen, findet in Oesterreich Sympathie. Das „W. Fr.-Bl." glaubt, die Zulassung Griechenlands zum Congresse könne schon heute als bewilligt angesehen werden, jedenfalls werde Oesterreich das Begehren lebhaft unterstützen. Das genannte Blatt fährt sodann fort:

> „Wir vermöchten keinen Grund ausfindig zu machen, warum es den wohlverstandenen Interessen unserer Monarchie nicht zusagen sollte, daß die Sache des hellenischen Staates und des außerhalb desselben verbreiteten hellenischen Elementes nicht in jeder zulässigen Weise gefördert werde. Um so größere Befriedigung muß es uns darum gewähren, daß der Vorschlag Englands, Griechenland die Theilnahme an dem Congresse zu gewähren, in Petersburg sofort angenommen wurde. Wir besorgen nicht, daß von anderer Seite her Einsprache dagegen erhoben werde. Mithin hat Griechenland alle Ursache, von dem Congresse mehr zu er-

---

Zelle Nr. 7.

Roman in 3 Bänden, nach dem Französischen bearbeitet von **Elisa Modrach**.

Erster Theil.

10.

Das unbewohnte Hotel.

Es war ein entsetzlicher Anblick und Buvard konnte einen Ausdruck des Widerwillens nicht zurückdrängen.

„Ich glaube wahrhaftig, der hat sein Theil", sagte Gaslampe, den Fuß des Todten, den er aufzuheben versuchte, wiederum niederlegend. „Er scheint vom Schlage getroffen zu sein."

„Wahrscheinlich", versetzte Buvard ironisch, „und da er keine Zuschauer bei seinem Ende zu haben wünschte, hat er vorsorglich alle Thüren verschlossen, ehe er niederstürzte.

Gaslampe betrachtete den Sprecher mit einer Art von Erstaunen, in das sich aufrichtige Bewunderung mischte.

„Hoho", sagte er, mit den Augen zwinkernd, „Sie sind nicht so dumm, wie ich aussehe und Sie sprachen grade wie ein Instructionsrichter. Zum Teufel, das sind ja nun schon zwei an einem Tage!"

„In der That."

„Und diese beiden Ereignisse lassen sich vielleicht ohne große Schwierigkeit in Verbindung bringen."

Buvard wendete sich hastig nach dem Spitzbuben um.

„So, so!" sagte er, höchst erstaunt über so viel Scharfsicht und Logik. „Wenn Deines Gleichen so viel Verstand entwickelt, seid Ihr der Besserungspolizei meist schon verfallen. Dieses Mal aber rathe ich Dir, Deine Beobachtungen vorsichtigerweise für Dich zu behalten."

„Sie haben doch hoffentlich nicht die Absicht, die Leiche des armen, alten Narren hier so ohne Weiteres zu verlassen", warf Gaslampe ein.

„Nein, Du hast Recht. Folge mir."

„Wozu?"

„Um unsere Aussage bei dem Polizeicommissarius zu machen."

Unter den obwaltenden Umständen war das natürlich auch das einzig richtige Verfahren. Nach Verlauf einer Stunde, als bereits allen Formalitäten Genüge geschehen war, trennte Buvard sich von seinem Gefährten und kehrte in die Stadt nach der Rue de la Femme sans-Tete zurück.

Als er über den Flur an der Portierloge vorüberging, hörte er seinen Namen nennen und wandte sich eilig um.

„Hier ist ein Brief für den Herrn abgegeben", sagte der Portier und reichte Buvard ein Billet.

„Ein Brief an mich!" versetzte der Angeredete. „Lassen Sie sehen." Und Buvard las die Adresse:

„An Herrn Constant Richmond in Paris."

„Hm!" murmelte er vor sich hin. „Das gefällt mir nicht. Wer übergab Ihnen diesen Brief?"

„Ein großer, stattlicher Herr. Ich behauptete, daß er sich irre, aber er beschrieb Sie so genau, daß Gertrud und ich Sie sofort nach der Schilderung erkannten."

Buvard sagte dankend: „Es ist schon gut!" und stieg langsam nach dem fünften Stockwerk hinauf.

Sein erstes Geschäft, nachdem er Licht angezündet hatte, war, den Brief zu öffnen.

Er war von Frau Murder und lautete:

„Frau Wittwe Murder empfiehlt sich Herrn Constant Richmond und ersucht ihn, sie sobald als irgend möglich zu besuchen."

Buvard las den Brief, den er vor sich hingelegt hatte, wieder und wieder und fragte sich erstaunt, was die junge, schöne Wittwe wohl von ihm wollen mochte."

„Gleich viel", sagte er sich nach einigem Nachdenken, „was für eine Ueberraschung auch von der Seite meiner warten mag! Die Sache spitzt sich immer mehr und mehr zu und wir haben, wenn ich nicht sehr irre, die Sache auf der richtigen Fährte! Wenn Sir Lionel nun noch nicht zufrieden ist, so ist er eben nicht zufrieden zu stellen!"

Sir Lionel hatte das Hotel Saint-Marie inzwischen verlassen und eine reizende Wohnung bezogen, die Aimé Buvard vor seiner Ankunft bereits für ihn gemiethet hatte.

Diese Wohnung lag in einem Gebäude, das zu dem unbewohnten Hotel der Familie von Lucenay gehörte und war vorher längere Zeit von einem jungen Auditeur des Staatsrathes bewohnt gewesen.

Es war ein reizendes, behagliches kleines Nest, das aus einem Speisezimmer, einer Küche und einem Rauchzimmer im Erdgeschoß und einem Salon und Schlafzimmer in der ersten Etage bestand. Alles darin war elegant und im besten Zustande.

Zu diesem Pavillon führten zwei Eingänge.

Der eine, der in einen herrlichen Park führte, war der allgemeine Eingang, durch den man auch nach der Thür, die nach der Rue-Saint-Dominique hinausging, gelangte.

Der andere führte nach einer kleinen, meist ganz verödeten Straße hinaus, in der man ziemlich sicher war, fast nie einem lebenden Wesen zu begegnen.

Aus dem Speise- und Rauchzimmer konnte man unmittelbar in den Garten gelangen, der mit seinen hohen Alleen und gelben Kieswegen, trotz der vorgerückten Jahreszeit und der welken Blätter, einen herrlichen Anblick darbot, in den das Auge sich mit Genuß versenkte.

Von der ersten Etage hatte man eine wahrhaft überraschende Aussicht. Aus dem Salon schweifte der Blick über eine Reihe von Gärten mit ihren Kiosks und Treibhäusern, die Myriaden geschwätziger Vögel umflatterten. Man hatte ein Bild von dem frischen, fröhlichen Treiben in der Natur, wie keiner der anderen Stadttheile von Paris aufweist. Lionel konnte sich, seit er diese Wohnung bezogen, nicht satt sehen, er hatte einen Theil der Nacht, den Arm auf das Fenster, die Stirn auf die Hand gestützt, zugebracht und den Blick in die Tiefen des vom Monde mild und friedlich beleuchteten Parks versenkt.

Seine Träumereien beschäftigten sich aber weder mit den stolzen prächtigen Gebäuden der Nachbarschaft, noch mit den exotischen Pflanzen in den Treibhäusern um ihn her.

Für ihn schien es kein anderes Gebäude als das Hotel de Lucenay zu geben und darauf haftete sein Blick, allem Anscheine nach, trotz seines düsteren, verfallenen Aussehens und der Todesstille, die darin herrschte, mit wahrhaft wollüstigem Genusse.

Ueberdies hatte ihn, in dieser ersten Nacht, die er in seiner neuen Wohnung zubrachte, eine seltsame Thatsache wunderbar erregt.

Es war ungefähr um ein Uhr Nachts.

Die Kälte war sehr empfindlich, die Sterne leuchteten klar am Firmamente, Lionel konnte sich von der Betrachtung des Ortes, dessen Anblick eine ganze Welt von Erinnerungen süßer und schmerzlicher Art, die bald seine Augenbrauen düster zusammen zogen und ihm dann wieder die Thränen in die Augen trieben, nicht losmachen.

„Nichts und immer nichts!" murmelte er und preßte seine beiden Hände gegen die Brust. „Weder die Freude, meinen Racheburst zu stillen, — noch die Beruhigung, daß ich endlich vergessen darf. — Mein Gott, willst Du denn den dunklen Abgrund, in dem ich vergeblich ringe, durch keinen Lichtstrahl erhellen?"

Dann schwieg er, aber sein Herz begann mächtig zu schlagen.

Hinter einem der geschlossenen Fenster des unbewohnten Hauses, gerade ihm gegenüber, hatte er einen Lichtschein entdeckt, der durch die Spalten der herabgelassenen Jalousien gedrungen war.

Was bedeutete das? Lionel wußte, daß der Castellan des Hauses den gemessenen Befehl hatte, die Gemächer niemals zu betreten und daß er diesem Befehle auch seit fünf Jahren pünktlich Folge geleistet hatte.

Er mußte sich unbedingt täuschen, vielleicht rührte der helle Schein von einem Mondstrahle her, der sich in irgend einer nahe gelegenen Fensterscheibe brach.

Seine lebhafte Erregung ließ bereits nach, als er etwa zwanzig Minuten später ein zweites Licht, dessen Erscheinen natürlich alle seine beruhigenden Erklärungen der ersten Wahrnehmung über den Haufen warf, an der entgegengesetzten Seite des Gebäudes entdeckte.

Jetzt konnte er nicht mehr zweifeln.

Das Fenster, von dem eben der Lichtstrahl ausging, lag im tiefsten Schatten, also konnte der Mond ihn hier keinesfalls hervorgerufen haben.

Lionel blieb lange gedankenvoll und tief erschüttert stehen und hoffte immer, daß irgend ein neues Ereigniß ihm die seltsame Erscheinung erklären werde.

Die Zeit verrann aber, ohne daß das tiefe Schweigen auf irgend eine Weise unterbrochen wurde, bis er sich endlich entschloß, seine weiteren Beobachtungen einzustellen.

Als er am nächsten Morgen erwachte, fühlte er sich noch ganz verwirrt von den Erlebnissen der verflossenen Nacht und sein erster Gedanke war auf das Hotel de Lucenay gerichtet.

Im Augenblicke, wo er sich in seinen Salon begeben wollte, trat indessen ein Diener mit einem Briefe in sein Schlafzimmer.

Er öffnete ihn hastig und ersah, daß er von Buvard war.

Die wenigen Zeilen lauteten:

„Lassen Sie heute Abend die Thüre nach der Straße offen. Es ist mir unmöglich jetzt schon die Stunde, in der ich zu Ihnen kommen kann zu bestimmen, aber ich komme auf jeden Fall, denn ich habe Ihnen sehr Wichtiges mitzutheilen. Wir sind im Begriff ganz unerwartete Entdeckungen zu machen. — Wenn mich nicht Alles täuscht, befindet sich der Mörder in Paris."

Lionel blieb wie angewurzelt stehen und las mit einer Art von Wollust den Brief, den er in seinen zitternden Händen hielt, immer wieder und wieder.

Seine Brust wogte gewaltig, sein Blut strömte mächtig nach dem

warten, als es je durch seine selbstständige Action zu erreichen vermocht hätte. Die Pforte selbst hat von Anbeginn an sich bereit erklärt, über alle Unterthanen, und nicht über die slavische Bevölkerung von Bosnien, Bulgarien und der Herzegowina allein, das Füllhorn ihrer Zugeständnisse und Reformen auszuschütten. Rußland hat sich in jeder Phase des orientalischen Conflictes feierlich verpflichtet, das Schicksal aller Christen der Türkei nicht allein dauernd verbessern, sondern auch die für dieselben erzielten Errungenschaften durch das europäische Einverständniß bekräftigen lassen zu wollen. Von unserer Seite wird gewiß Alles geschehen, daß das hellenische Element in der neu auf der Balkan-Halbinsel zu begründenden Ordnung der Dinge der Rechte und Wohlthaten in nicht geringerem Maße zu Theil werde, als das südslavische Element in seinen verschiedenen Variationen, und wir glauben deshalb, daß Griechenland mit Vertrauen und mit guten Hoffnungen für den Austrag seiner Sache dem Zusammentritte des Congresses entgegensehen kann.

Die „Pol. Corr." bestätigt, daß Rußland den Prinzen von **Battenberg** als Candidaten für den **bulgarischen** Thron vorschlagen wird. Der Vater des Prinzen, Prinz Alexander von Hessen, befindet sich gegenwärtig in Wien.

Die russischen Blätter besprechen die Auseinandersetzungen des Grafen Andrassy in den Delegationen im Allgemeinen zustimmend, können sich aber mit der vom österreichischen Minister bezüglich Bosniens und der Herzegowina befolgten Politik nicht einverstanden erklären. So schreibt der „Petersb. Herold":

„Unter dem, was bekannt geworden, ist von größter Wichtigkeit, daß eine Occupation von **Bosnien** und der **Herzegowina** nicht in der Absicht der österreichischen Regierung liege, außer wenn dieselbe von dorther bedroht würde; da dieser letztere Fall aber schwerlich eintreten kann, so ist diese Erklärung vorläufig eine entscheidende. Ob freilich eine solche Enthaltsamkeitspolitik wahrhaft den Interessen Oesterreichs entspricht, darüber können wir uns jetzt des Urtheils enthalten, weil wir unsere Meinung schon oft klargestellt haben; nur das Eine sei hervorgehoben, daß dieser Verzicht auf Bosnien eine neue Verwickelung der orientalischen Frage mit sich führt; denn bekanntlich ging von dem „Bischen Herzegowina" der ganze Brand aus, und wenn man jetzt der Türkei diese Provinzen wiederum anstandslos überläßt, — denn bilde sich doch Niemand ein, daß etwaige Reformversprechungen der Pforte, und mögen sie noch so weitgehend sein, ja auch Reformversuche derselben jetzt noch wirklichen Werth haben und auch ernstlich von ihr durchgeführt werden können, — so heißt das eben nur, daß man diesen Conflict noch weiter fortbestehen läßt und sogar noch acuter macht; denn wie sollte das eine Lösung sein, wenn gerade Diejenigen, welche zuerst den Kampf um ein menschenwürdiges Dasein begonnen haben, nun im Stiche gelassen werden, blos weil Rußland ihnen als Helfer zu weit ist, und Oesterreich, das sie um Hilfe anflehen, ihnen keine gewährt? aber seine Augen sind nach einer ganz anderen Seite hin gerichtet, um angebliche österreichische Interessen zu wahren; nun, inwiefern eine Ausdehnung des Fürstenthums Bulgarien bis an das Aegäische Meer österreichische Interessen bedrohen könnte, ist völlig unklar. Die Folgen dieser Enthaltsamkeitspolitik Bosnien gegenüber werden übrigens — außer den unglücklichen Bosniern — hauptsächlich für Oesterreich selbst fühlbar sein, wenn es schließlich doch einmal durch seine wahren Interessen zu der Occupation gedrängt wird, und dann wird bedauern müssen, nicht durch eine frühzeitigere Vollziehung des nun einmal unvermeidlichen Schrittes der Krisis viel von ihrer Gefahr genommen zu haben."

Wie ungarische Blätter melden, beabsichtigt die Pforte 50,000 Mann in Bosnien einmarschiren zu lassen. Als Befehlshaber wird **Osman Pascha** bezeichnet.

Die **italienische** Ministerkrisis hat ihre Lösung noch immer nicht gefunden. Die „Opinione" vom 12. d. M. warnt vor den Telegrammen, welche von Rom aus über den Stand der Krisis verbreitet werden, soweit dieselben die Haltung der Rechten und die angeblich derselben angebotenen Portefeuilles betreffen. „Von unseren Freunden — sagt das Blatt — ist keiner in den Quirinal berufen worden, noch hat einer derselben mit Cairoli oder Zanardelli conferirt oder ein Portefeuille angetragen erhalten." Die radicalen Blätter ergehen sich in den bittersten Kritiken über die Verwaltung des Herrn Depretis und seiner Collegen, das „Diritto" hingegen erwähnt die großen Verdienste, die er sich, abgesehen von den Irrthümern, die er begangen, um die Partei der Linken erworben habe. Dem Vernehmen nach beabsichtigte der König Herrn Depretis an seinem Geburtstage, den 14. d. M., durch den höchsten Orden, den er zu vergeben hat, den Schmerz zu versüßen, den er darüber empfinden mag, daß er wider seinen Willen ins Privatleben zurücktreten muß, denn es hieß, Depretis werde unter die Zahl der Cousins Sr. Majestät aufgenommen werden. Seismit-Doda, der Generalsecretär des bisherigen Finanz-Minister's Depretis, ist selbst als Finanz-Minister in Aussicht genommen trotz des Widerspruchs der Radicalen. Zanardelli ist für das Innere ausersehen, widerstrebt jedoch aus Furcht vor der Unpopularität der mit seinem Amte verbundenen polizeilichen Stellung. Der Deputirte Sorrentino würde sein Generalsecretär werden.

Was die Beziehungen der italienischen Regierung zur Curie anlangt, so werden sich dieselben durch die Ernennung Cairoli's voraussichtlich zu einem noch größeren Grade von Feindseligkeit zuspitzen, falls nicht Leo XIII. es vorziehen sollte, einzulenken und einen Modus vivendi anzustreben. Es scheint dies, wie eine Römische Correspondenz der „H. N." bemerkt, gar nicht unmöglich, wenn man erwägt, daß er bereits Schritte gethan hat, um den Kirchenstreit mit Rußland beizulegen. Einem der „Nazione" aus dem Vatican zugegangenen Berichte zufolge, hegt er sogar die Absicht, an den Kaiser von Deutschland einen Prälaten abzusenden, der eine Versöhnung mit dessen Regierung vereinbaren soll. Der „Osservatore Romano" erklärt die Angabe der „Agenzia Stefani", daß der Papst Schritte gethan habe, um Unterhandlungen mit den Kaisern von Deutschland und Rußland anzuknüpfen, für falsch; sicher bleibt jedoch, wie ein Römisches Telegramm der „K. Z." ausdrücklich hervorhebt, die eigenhändige Anzeige der Thronbesteigung bei beiden Souveränen. Wie die „Deutsche Zeitung" meldet, erhielt der Papst einen Brief des Kaisers von Rußland, in welchem derselbe seinen Dank für die gewährte Gelegenheit, Verhandlungen wegen der Frage der polnischen Katholiken anzuknüpfen, ausdrückt. Der Kaiser schreibt ferner, daß er seiner Regierung Befehle in der Absicht gegeben habe, daß die Wünsche des Papstes in Erfüllung gingen. Der Papst theilte einigen Cardinälen den wichtigsten Gedankengang der bevorstehenden Allocution mit. Derselbe ist im Allgemeinen versöhnlicher Natur sowohl der italienischen Regierung als den auswärtigen Mächten gegenüber. Er fand die Billigung der Cardinäle.

Ueber die Haltung des französischen Botschafters am Vatican wird der „République Française" geschrieben, es hätten sich seit der Thronbesteigung Leo's XIII. zwei Parteien auch unter den diplomatischen Vertretern gebildet, von denen die Einen Fortsetzung der Angriffspolitik wie unter Pius IX. anrathen, während die Anderen Mäßigung empfehlen und hierin mit Franchi übereinstimmen, der dieser Tage noch den Grundsatz äußerte, von zwei Uebeln das kleinste zu wählen sei Sache der Klugheit. Baude nun hat sich zum Don Quixote der Schneidigkeit aufgeworfen und seine Armee besteht hauptsächlich aus den Vertretern einiger transatlantischen „Nationen". Die liberale Gruppe wird von dem Botschafter Oesterreich-Ungarns geführt und zu ihr gehört der Rest der an der Tiber befindlichen Diplomaten. Baude war auch Führer einer Coalition, die dem Papste die Bestätigung Simeoni's abtrotzen wollte.

In **Frankreich** ist, seitdem sich ein beträchtlicher Theil der „constitutionellen" Mitglieder des Senats von den übrigen Parteigruppen der Rechten in aller Form losgesagt hat, die reactionäre Coalition in voller Auflösung begriffen. Neuerdings sind es die Bonapartisten, welche durch ein im „Ordre" veröffentlichtes, Herrn Rouher selbst zugeschriebenes Manifest die bisherige Bundesgenossenschaft mit den Royalisten für aufgehoben erklären, „eine Allianz", heißt es in dem Artikel, „welche unserer Vergangenheit so wenig entspricht und uns bereits so viel gekostet hat." Die Imperialisten wollen die ihnen angeblich von den Republikanern escamotirte Popularität bei den großen Massen von Neuem gewinnen und sich thatsächlich als die Partei der „Berufung an das Volk" erweisen. Hinsichtlich dieses neuen Feldzugsplanes bemerkt nun die „Rép. Française" am Schlusse einer eingehenden Betrachtung: „Die Erfahrung hat den am wenigsten klar Sehenden gezeigt, welcher Unterschied zwischen dem frei ausgeübten Stimmrecht und der Parodie besteht, welche die von Präfecten à poigne bediente „kaiserliche Demokratie" gewährte. Die Bonapartisten hoffen die ganze Frucht dieser Erwägungen zu vernichten und den gesammten Antheil vergessen zu lassen, den sie seit sieben Jahren an den Intriguen einer anmaßenden und unpopulären Oligarchie nahmen. Sie kommen etwas spät zur Besinnung, doch das ist ihre Sache. Darf man nun, da das Parlament in ihren Augen nur noch ein Kampfterrain von untergeordneter Bedeutung ist, wenigstens hoffen, daß sie darauf verzichten werden, durch einen systematischen Lärm, sowie durch geplanten Scandal, welcher ihnen sicherlich bis jetzt nicht geholfen hat, sich das Wohlwollen der öffentlichen Meinung zu gewinnen, die Ruhe zu stören?"

In **England** ist jetzt wieder, wahrscheinlich in Folge des von uns bereits mitgetheilten Gladstone'schen Briefes, von einer bevorstehenden Parlamentsauflösung die Rede. Man will jetzt wissen, daß sich Lord Beaconsfield schon länger mit einem solchen Gedanken getragen habe, und daß sich schon seit Monaten Parlamentsmitglieder im Stillen auf einen Wahlkampf vorbereitet haben, daß ferner in letzter Zeit von den conservativen Einpeitschern etwas bedeutungsvolle Winke an Parteimitglieder ergangen seien, welche in ihren Bezirken ernstlichen Widerstand zu gewärtigen haben, damit sie die nöthigen Vorbereitungen zu treffen vermögen. Die Regierung will angeblich für alle Fälle vorbereitet sein, damit die politische Mobilisirung einen schnelleren Verlauf nehme, als es die militärische gethan hat.

Nach Berichten aus **Amerika** findet die Ernennung des Herrn Bayard Taylor zum amerikanischen Gesandten für das Deutsche Reich überall Beifall, namentlich bei den Deutsch-Amerikanern. Eine Correspondenz, welche dem „Schwäb. Merkur" unter dem 19. v. Mts. aus Philadelphia zuging, spricht sich über ihn, wie folgt, aus: Taylor, mit dem ich seit vielen Jahren persönlich bekannt bin, ist in unserm Staat Pennsylvanien geboren und war in seiner Jugend als Setzer in einer Buchdruckerei beschäftigt, machte sich jedoch früh durch Gedichte bekannt, so daß er Unterstützung fand, um seiner unwiderstehlichen Reiselust zu genügen. Zu Fuß durchreiste er ganz Europa, und damals war es, wo er Deutschland und deutsches Wesen so lieben lernte, daß er sich später dort niederließ und eine deutsche Frau nahm (eine Tochter des Marburger Professors Dr. Hansen). Außer in seinem Vaterlande hielt er sich meistens in Gotha auf, wo er jetzt noch ein Haus besitzen soll. Taylor ist jetzt als ein ausgezeichneter Schriftsteller und vorzüglicher Kenner der deutschen Sprache und Literatur bekannt. Taylor ist außerdem ein trefflicher ehrenwerther Charakter. Als Politiker hat er sich wenig bekannt gemacht, besonders wurde sie ihm in der neueren Zeit zum Ekel."

Deutschland.

= **Berlin**, 14. März. [Bundesrathssitzung. — Die Bundesraths-Ausschüsse über das Nahrungsfälschungs-Gesetz.] Der Bundesrath hielt heute Nachmittag 2 Uhr im Reichskanzleramt eine Plenarsitzung unter dem Vorsitz des Staatsministers Hofmann. Mittheilung von Schreiben des Präsidenten des Reichstags, betreffend die Beschlüsse des Reichstags: zu dem Entwurf eines Gesetzes über die Stellvertretung des Reichskanzlers; auf den Antrag Schulze-Delitzsch wegen Abänderung des Gesetzes über die privatrechtliche Stellung der Erwerbs- und Wirthschafts-Genossenschaften; auf Antrag Grad u. Gen. bezüglich der Optanten in Elsaß-Lothringen wurden entgegengenommen bezw. den Ausschüssen überwiesen. Das Stellvertretungsgesetz wird unverweilt dem Kaiser zur Vollziehung vorgelegt. Vorlagen, betreffend die Rinderpest in Deutschland in den Jahren 1872—1877 u. s. w.; die Allgemeine Rechnung über den Reichshaushalt für 1874, und den weiteren Verlauf und Erfolg der Ausgrabungen auf dem Boden des alten Olympia gingen an die Ausschüsse. Es folgte Neuwahl von Mitgliedern der Reichsschulden-Commission. Ein Antrag, betreffend die Dechargirung der Rechnung der Kasse des Rechnungshofs für 1876/77 wurde genehmigt und mündliche Berichte wurden erstattet über den Entwurf eines Gesetzes, betreffend den Bau von Eisenbahnen in Lothringen; über die Vorlage, betreffend die Prüfung der Thierärzte, und über die Vorlage, betreffend den Entwurf eines Gesetzes wegen der Beglaubigung öffentlicher Urkunden. — Der Antrag der vereinigten Bundesraths-Ausschüsse für

---

Herzen und von Zeit zu Zeit strich er mit der Hand über die Augen, als wollte er einen Nebel verscheuchen, der ihm den klaren Blick trübte.

„Also heute Abend — soll ich ihn erwarten", stammelte er schließlich. „Großer Gott, wenn ich dann überhaupt noch lebe!"

Dann trat er an das Fenster und sah nach dem Hotel de Lucenay hinüber.

Er befand sich aber in der äußersten Unruhe und Erregung, der Athem stockte ihm und er fürchtete in dem Salon, wo die Luft dick und schwer war, zu ersticken.

Endlich beschloß er sich anzukleiden und auszugehen.

Aber wohin ging er, als er das Hotel verließ? Sein Geist war so befangen, daß er kaum wußte, was er that. Er irrte den ganzen Tag lang in Paris umher, und vermochte sich, als er Abends nach seinem Pavillon zurückkehrte, keinerlei Rechenschaft über das, was er im Laufe des Tages gethan, oder über die Stadttheile, die er durchwandert hatte, zu geben.

Während seiner Abwesenheit hatte Niemand bei ihm vorgesprochen, und er mußte also noch geduldig warten.

Inzwischen war es schon spät geworden, eine nahe belegene Thurmuhr hatte bereits die neunte Stunde verkündet, und er lauschte auf jedes Geräusch von der Straße, weil er Buvards Schritt oder Stimme darin zu erkennen hoffte.

Es herrschte aber rings umher tiefe Stille und sein Ohr vernahm nur den wirren Pariser Straßenlärm, der gleich dem Wellenschlag des Meeres gegen die Küsten verhallt.

Des Wartens müde und von einer nervösen Aufregung, die er nicht zu dämpfen vermochte, überwältigt, verließ er den Pavillon und floh in den Park, den er nach allen Richtungen durchstreifte.

Der Abend war sehr dunkel, er ging aber dessen ungeachtet eine Zeit lang ins Blaue hinein, durch das dichte Gewirre der Schmarotzerpflanzen, die hier ungehindert aufwuchsen, vorwärts und blieb nur dann und wann stehen, um einen Blick nach dem Hotel de Lucenay hinüber zu werfen.

Die Erscheinung der verflossenen Nacht war ihm wieder eingefallen und er vermuthete nun wohl, daß sie sich wiederholen könnte.

Seine Erwartung wurde aber getäuscht, denn es erhellte heute kein Lichtstrahl das tiefe Dunkel, das ihn umgab.

Plötzlich fuhr er aber heftig zusammen.

Die nächtliche Stille wurde durch einen schrillen Pfiff unterbrochen und man vernahm in einiger Entfernung ein leises Geräusch.

11.

Die Vorgänge im Hotel Lyrani.

Lionel ging in diesem Augenblicke gerade an der Mauer, die das Hotel de Lucenay von dem des Fürsten Lyrani trennte, entlang.

Er hielt den Athem an und lauschte.

Da erreichte ihn kurz darauf das Geräusch eines, in seiner Nähe geführten, hastigen Zwiegesprächs.

„Hast Du gehört?" fragte eine Stimme hinter der Mauer.

„Gewiß", versetzte eine andere.

„Das ist das Signal, — nun wird er gleich hier sein."

„Nun, so wollen wir ihm schnell entgegengehen und keine Zeit verlieren."

Darauf vernahm Lionel die verschwindenden Schritte zweier Männer und Alles wurde wieder still, wie zuvor.

Als er nach dem Pavillon zurückkehrte, befanden sich seine Gedanken noch ganz unter dem Eindruck der eben erlebten, geheimnißvollen Scene und er würde sich entschieden noch weiter damit beschäftigt haben, wenn er nicht bereits Buvard, der ihn schon erwartet hatte, vorfand.

Bei seinem Anblick rang sich nur eine deutliche Empfindung aus dem Chaos in seinem Herzen empor und er eilte dem Agenten mit fieberhafter Spannung entgegen.

„O, wie sehnte ich mich, Sie zu sehen!" rief er ihm zu.

„Ich ersticke seit heute Morgen fast vor Ungeduld. So reden Sie! Was giebt es? Was haben Sie entdeckt?"

Aimé Buvard hatte sich bei seinem Eintritt erhoben.

„Ich komme, um Ihnen mitzutheilen", versetzte er, „daß ich jetzt sicher weiß, daß wir dem langerstrebten Ziele nun endlich sehr nah sind und daß wir binnen Kurzem den Mörder des Fräuleins Clotilde von Lucenay in unserer Macht haben werden!"

Ein tiefer Seufzer entrang sich Lionels Brust, er sank auf den Divan nieder, während ihm große Schweißtropfen auf die Stirn traten und eine Leichenblässe sein Antlitz überzog.

„O Clotilde! Clotilde!" rief er, den Kopf unruhig hin und herwerfend, aus.

Diese Erregung ging alsbald vorüber, Lionel schüttelte schon im nächsten Augenblick heftig den Kopf, trocknete die Thränen die in seinen Augen brannten, und richtete sich mit düsterer Entschlossenheit auf.

„Seh'n Sie nur" sagte er etwas verlegen, „meine Gefühle waren stärker, als ich: das Bewußtsein der verletzten Ehre, des zerstörten Lebensglückes — der Gedanke an ein Leben, das ganz der Schande und Verzweiflung verfallen ist — und an fünf verlorene Jahre, in denen ich vergebens nach dem Urheber all dieses Elends forschte — überwältigte mich. Glauben Sie mir, ich lebte jetzt eigentlich kaum noch, mir war der Muth völlig gesunken und Ihre Botschaft hätte mich fast getödtet. — Aber es bedarf jetzt der größesten Entschlossenheit und ich werde sie beweisen, das Werk ist nicht eher vollendet, bis der Schuldige seine Strafe empfangen hat und die Stunde der Rache und Genugthuung muß ich noch erleben.

„So reden Sie nun also, mein Herr, erzählen Sie mir Alles, was Sie wissen, und sagen Sie mir vor Allem, was ich dabei zu thun habe und was ich hoffen darf."

Aimé Buvard erklärte sich durch eine Kopfbewegung zu Allem bereit.

„Wie ich Ihnen heute Morgen schon schrieb" sagte er „habe ich Ihnen sehr wichtige Mittheilungen zu machen, mögen Sie selber dann über die Tragweite der beiden Thatsachen, die sich eben vollzogen haben, urtheilen."

„Ich folge Ihren Worten mit gespanntester Theilnahme" versetzte Lionel.

„Also, gestern früh ist einer der Gäste des Cafés auf dem Wege nach Deutschland, bei la Vilette, ermordet worden."

„In wiefern kann dieser Mord aber für uns von Interesse sein?"

„Ein Mord ist von dem Augenblicke an, wo man das Opfer kennt, niemals ohne Bedeutung."

„Sie kennen den Betreffenden also?"

„Vollkommen."

„Wer ist er?"

„Er heißt Tourdeux und — stammt aus Charleroi in Belgien."

Lionel zuckte zusammen.

„Tourdeux!" wiederholte er „daß ist ja der Name eines der Reisenden, die vor fünf Jahren, das Zimmer, neben dem Fräulein Clotilde von Lucenay ermordet wurde, inne hatten."

Lionel schauderte und versank für einige Augenblicke in tiefes, düsteres Schweigen.

„Also," fuhr er bald darauf fort, „besuchte dieser Tourdeux auch das Café der Todten?"

„Es scheint so."

„Ein seltsames Zusammentreffen."

„Nicht wahr?"

„Dann allerdings ist es unmöglich —"

„Es ist nichts unmöglich und man darf keine Vermuthung von der Hand weisen. Auch in der Laufbahn des Verbrechens giebt es verschiedene Abstufungen und die Elenden, die diese blutige Bahn verfolgen, haben auf dem Wege ihre besonderen Stationen. Vor fünf Jahren war Tourdeux vielleicht nichts als ein schüchterner Helfershelfer, der die Größe des Verbrechens, bei dem er behilflich war, gar nicht kannte. Aber der Fuß gleitet auf blutgetränktem Boden leicht aus und er ist auf der abschüssigen Bahn schnell bis in Bouquillarts caboulot gelangt."

„So ist er doch am Ende nicht der Mörder des Fräuleins von Lucenay."

„Das ist er unbedingt nicht, aber lassen Sie mich erst gütigst weiter fortfahren, damit ich keinen meiner Beweisgründe außer Acht lasse.

„Ich nannte eben Bouquillarts Namen und wenn es Ihnen gefällig ist, wollen wir ihm grade jetzt unsere besondere Aufmerksamkeit widmen."

„Sollte er auch ein Mitschuldiger sein?"

„Der Aermste! — dessen war er wohl nicht fähig und überdies war er an jenem Tage durch seinen Beruf anderweitig in Anspruch genommen."

„Durch seinen Beruf?"

„Bouquillarts wirklicher Name ist Lartigue und er war vor fünf Jahren in Mazas Gefängnißwärter der Zelle Nr. 7. Wie Sie sehen, stoßen wir überall auf Bekannte. Und nun denken Sie sich, daß ich an demselben Tage, wo ich Tourdeux's Leiche in der Leichenhalle fand, auch den Tod des unglücklichen Bouquillart erfuhr."

„Er wäre auch todt!"

„Ja, er ist vergiftet und ich bin der festen Ueberzeugung, daß die Narbige ihm dieses entsetzliche Ende bereitete."

Lionel erstickte einen Schrei, der sich seiner Brust entringen wollte.

„Die Narbige?" wiederholte er.

„Entsinnen Sie sich ihrer?"

Justizwesen und für Handel und Verkehr zu dem Entwurf eines Gesetzes, betreffend den Verkehr mit Nahrungsmitteln, Genußmitteln und Gebrauchs-Gegenständen, geht dahin: „Der Bundesrath wolle dem Gesetzentwurfe mit nachstehenden Aenderungen die Zustimmung ertheilen. Der § 1 ist also zu fassen: Der Verkehr mit Nahrungsmitteln, Genußmitteln, mit Gegenständen, welche zur Haushaltung, häuslichen Einrichtung, Geschäftseinrichtung oder zur Kleidung bestimmt sind oder mit Spielwaaren unterliegt der Beaufsichtigung nach Maßgabe dieses Gesetzes. — Der § 3 soll lauten: Die Beamten der Gesundheitspolizei sind befugt, von Gegenständen der im § 1 bezeichneten Art, welche in den in § 2 angegebenen Räumlichkeiten u. s. w. — Der § 5 erhält folgende Fassung: Für das Reich können durch Beschluß des Bundesrathes zum Schutze der Gesundheit Bestimmungen erlassen werden: 1) über die Art der Herstellung, der Aufbewahrung und Verpackung von Nahrungs- oder Genußmitteln, die zum Verkaufe bestimmt sind; 2) u. s. w. — Der § 6 soll lauten: Für das Reich kann durch Beschluß des Bundesraths die gewerbsmäßige Herstellung, der Verkauf und das Feilhalten von Gegenständen, welche zur Fälschung von Nahrungs- oder Genußmitteln bestimmt sind, verboten oder beschränkt werden. — Der § 7 ist dahin zu fassen: Wer den auf Grund der §§ 5, 6 erlassenen Verordnungen zuwiderhandelt, wird mit Geldstrafe bis zu einhundertfünfzig Mark oder mit Haft bestraft. Landesgesetzliche Vorschriften dürfen eine höhere Strafe nicht androhen. — Der § 8 soll lauten: Wer den Vorschriften der §§ 2 bis 4 zuwider den Eintritt in die Räumlichkeiten, die Revision derselben oder die Entnahme einer Probe verweigert, wird mit Geldstrafe von fünfzig bis zu einhundertfünfzig Mark oder mit Haft bestraft. — Der § 9 erhält folgende Fassung: Mit Gefängniß bis zu sechs Monaten und mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark oder mit einer dieser Strafen wird bestraft: 1) Wer zum Zwecke der Täuschung im Handel Nahrungs- oder Genußmittel nachmacht oder mit dem Schein einer besseren Beschaffenheit versieht oder dadurch verschlechtert, daß er sie mittelst Entnehmens oder Zusetzens von Stoffen oder in anderer Weise verfälscht; 2) wer wissentlich Nahrungs- oder Genußmittel, welche verdorben oder nachgemacht, oder fälschlich mit dem Schein einer besseren Beschaffenheit versehen oder durch Verfälschung verschlechtert sind, unter Verschweigung dieses Umstandes verkauft oder unter einer zur Täuschung geeigneten Bezeichnung feilhält. — Der § 15 soll lauten: In den Fällen der §§ 11, 12, 14 ist neben der Strafe auf Einziehung der Gegenstände zu erkennen, welche den bezeichneten Vorschriften zuwider hergestellt, verkauft feilgehalten oder sonst in Verkehr gebracht sind, ohne Unterschied, ob sie dem Verurtheilten gehören oder nicht; in den Fällen der §§ 7, 9, 10 kann auf die Einziehung erkannt werden. Ist in den Fällen der §§ 11, 12, 14 die Verfolgung oder Verurtheilung einer bestimmten Person nicht ausführbar, so kann auf die Einziehung selbstständig erkannt werden. — Der § 17 ist also zu fassen: Die auf Grund dieses Gesetzes auferlegten Geldstrafen fallen, wenn für den Ort der That eine öffentliche Anstalt zur technischen Untersuchung von Nahrungs- und Genußmitteln besteht, der Kasse zu, welche die Kosten der Unterhaltung der Anstalt trägt."

□ **Berlin**, 14. März. [Constituirung einer Vorconferenz. — Verhandlungen über den deutsch-österreichischen Handelsvertrag. — Die Polen über russische Gräuelthaten. — Schluß des Landtages. — Der Reichshaushaltsetat und die Steuerfrage. — Weltpost-Correspondenzkarten. — Grenzverkehr mit Rußland. — Rechtsanwaltsordnung. — Abladefristen der Eisenbahnen.] Die am 31. d. Mts. zusammentretende Conferenz wird sich aus Anlaß der Schwierigkeiten, welche die Vereinbarung eines gemeinsamen Programms hervorruft, zuerst zu einer Vorconferenz constituiren. Man glaubt diesen Vorschlag dem Fürsten Bismarck zuschreiben zu müssen, weil es ihm wohl am meisten darum zu thun ist, den unter seiner Aegide zusammentretenden Areopag nicht scheitern zu sehen. Deshalb wird von hier aus thätig an der Verständigung der zunächst interessirten Cabinete betreffs der Grundlagen der Conferenz gearbeitet. Am meisten läßt sich Fürst Bismarck angelegen sein, die schroffen Gegensätze zwischen der österreichischen und russischen Auffassung betreffs der Abgrenzung und der Autonomisirung Bulgariens abzumildern. Bis zum Augenblicke liegen jedoch keine Nachrichten aus Wien oder Petersburg vor, welche darauf schließen lassen könnten, daß die Bemühungen des deutschen Cabinets in Petersburg oder Wien einen Erfolg erzielt hätten. — Die Führer der Freihändler im Reichstage suchen die Reichsregierung und das Präsidium des Hauses zu bestimmen, die Denkschrift über den deutsch-österreichischen Handelsvertrag nicht sofort nach dem Zusammentritt des Reichstages der Berathung zu unterziehen, sondern vorläufig noch zu vertagen. Es handle sich in erster Linie darum, daß in Oesterreich selbst die Vertragsangelegenheiten zum Abschluß gebracht werden. Wie aus Wien gemeldet wird, hat dort am 12. März die Verhandlung einiger Mitglieder der österreichisch-ungarischen Zollconferenz zur Feststellung der Instructionen für die deutschen Vertragsverhandlungen begonnen. Setzt man auch im Reichskanzleramt kein allzu großes Vertrauen auf die Ergebnisse dieser Verhandlungen, so möchte man doch nicht einen Schritt unternehmen, der vom politischen Standpunkt aus unsere freundschaftlichen Beziehungen zu Oesterreich stören könnte. Schließlich wird doch kein anderer Ausweg übrig bleiben, als eine Prolongation des alten Vertrages auf die Dauer von zwei Jahren anzunehmen. Während dieser Zeit dürfte sich die bestehende Industrie- und Handelskrisis abgeklärt haben und man wird hüben und drüben zu einer festen Basis gelangt sein. — Die polnischen Fractionen des Reichs- und Landtages beschäftigen sich mit einer Zusammenstellung der Gräuelthaten, welche die Russen im orientalischen Feldzuge gegen eine Anzahl Polen verübten. Es werden authentische Belege betreffs der Namen der Opfer beigebracht und damit die von der österreichischen Regierung geleugneten Thatsachen bestätigt. — In parlamentarischen Kreisen wird die gestern von der „Prov.-Corr." ausgesprochene Ansicht, daß der Landtag mindestens 14 Tage zur Vollendung seiner Arbeiten nöthig haben werde, keineswegs getheilt. Am wenigsten ist Herr v. Forckenbeck dieser Meinung, wie er schon durch Anberaumung der nächsten Reichstagssitzung auf Donnerstag, den 21. Mts., bekundet hat. Daß bis dahin der Landtag schon geschlossen sein sollte, ist freilich nicht anzunehmen. Es erhält sich vielmehr die Voraussetzung, daß der Schluß erst am Sonnabend in acht Tagen werde erfolgen können, zumal Tags vorher wegen des Geburtsfestes des Kaisers voraussichtlich in beiden Häusern keine Sitzung abgehalten werden wird. Ueber ihre Haltung gegenüber den vom Herrenhause beschlossenen Aenderungen an dem Ausführungsgesetze zur Gerichtsverfassung haben die Fractionen des Abgeordnetenhauses noch keine Berathungen gepflogen. Die Nationalliberalen waren freilich schon gestern Abend ziemlich vollzählig versammelt, aber ihre ganze lange Fractionssitzung ist durch Debatten über das Forstdiebstahlsgesetz ausgefüllt worden, zu dem heute Herr Schröter (Barnim) endlose Anträge stellte. Daß das Abgeordnetenhaus sich in allen Punkten dem Herrenhause fügen werde, daran ist, soweit sich die Stimmung in den ausschlaggebenden Parteien beurtheilen läßt, gar nicht zu denken. Es muß also nothwendig das Gesetz noch einmal den Weg an das andere Haus zurückgehen. — Der Reichs-Haushaltsetat kann nach den getroffenen Dispositionen nicht mehr bis zum verfassungsmäßigen Termine (1. April) fertig gestellt werden, weil die Budgetcommission in ihrer letzten Sitzung beschlossen hat, während der gegenwärtigen Intervalle keine Sitzungen abzuhalten. Es geschah dies nicht blos mit Rücksicht auf diejenigen Mitglieder, welche abzureisen wünschten, sondern vornehmlich aus tactischen Gründen, die in Verbindung mit der Berathung der Steuervorlage stehen. Der Beschluß der Commission erscheint um so wichtiger, als der Abgeordnete v. Bennigsen Vorsitzender derselben ist. — Der Generalpostdirector Dr. Stephan wird auf dem in Paris stattfindenden internationalen Postcongreß die Einführung einer Correspondenzkarte für den Weltpostverkehr mit einheitlichem Porto beantragen. Nach Schluß des Postcongresses begiebt sich Dr. Stephan zum Telegraphencongreß nach London. — Von verschiedenen Seiten verlautet jetzt mit großer Bestimmtheit, daß Rußland anfinge, sich den deutschen Wünschen wegen Erleichterung des Grenzverkehrs geneigter zu zeigen. Als Gegenleistung soll von der Petersburger Regierung gefordert werden, man möge sich auf deutscher Seite damit einverstanden erklären, daß an der russischen Grenze große Schlachthäuser errichtet würden, in denen alles nach Preußen überzuführende Vieh geschlachtet würde. Diese Schlachthäuser sollen unter deutscher veterinairpolizeilicher Controle stehen. Es ist begreiflich, daß die ostpreußischen und schlesischen Landwirthe, denen bei dem Grenztransporte lebenden Viehs von der Rinderpest immer große Gefahren drohen, einem derartigen Abkommen keinerlei Hindernisse in den Weg legen würden. — Die Rechtsanwaltsordnungs-Commission schließt in ihrer heutigen Abendsitzung die erste Lesung des Gesetzentwurfs und wird nach dem Wiederzusammentritt des Reichstages die zweite Lesung vornehmen. — Die Petitions-Commission, welche während der Vertagung des Reichstags ihre Sitzungen fortsetzt, behandelte heute eine Vorstellung der Handelskammer von Trier über die kurzen und unzweckmäßigen Abladefristen der Eisenbahnen. Der eingehenden Debatte wohnte ein Regierungs-Commissar bei, welcher die wesentlichsten Beschwerdepunkte als begründet anerkannte. Derselbe führte aus, daß über den Gegenstand im Reichseisenbahnamt und Handelsministerium verhandelt und die Regelung desselben theils im Wege regulativer Bestimmungen theils bei der Neuberathung des Eisenbahngesetzes erfolgen werde. Die Commission beschloß die befriedigende Erklärung des Regierungs-Commissars zu Protokoll zu nehmen und die Petentin davon in Kenntniß zu setzen.

△ **Berlin**, 14. März. [Camphausen's Rücktritt. — Forstfrevel-Gesetz.] Mehrfach ist in der Presse aus dem neulichen Artikel der officiösen preußischen Prov.-Correspondenz der Schluß gezogen worden, daß Camphausen sich wieder werde bewegen lassen, im Amte zu bleiben. Dem gegenüber ist es Thatsache, daß in den Kreisen der Reichstags- und Landtags-Abgeordneten es nach wie vor für selbstverständlich gilt, daß Camphausen weder den Reichstag noch das Abgeordnetenhaus als Minister wieder betreten wird. Das heute im Abgeordnetenhause verbreitete Gerücht, er werde gleich dem Minister Grafen Eulenburg längeren Urlaub nehmen, um seine angegriffene Gesundheit in Italien zu restauriren, ist wohl nur als Scherz anzusehen. — Der Kehraus im Landtage, wie im Reichstage, pflegt der liberalen Sache stets ungünstig zu sein, und ganz abgesehen von großen Compromissen, auch bei Gesetzen unpolitischen oder weniger politischen Inhalts schlechte Leistungen zu Tage zu fördern. Das bestätigte sich auch heute im Abgeordnetenhause bei der sechsstündigen zweiten Berathung des Gesetzentwurfes betreffend den Forstdiebstahl. Wir befinden uns in einer bedenklichen Strömung dem Walde gegenüber. Die Furcht vor Devastirung der Wälder hat bisher nur darauf hingeführt, den Privateigenthümern von Wäldern oder Waldboden bedeutende Beschränkungen ihres Eigenthums zu Gunsten des Staats oder der staatlichen Bevormundung aufzuerlegen, jetzt kommt nun die Kehrseite an die Reihe: man erläßt drakonische Strafgesetze gegen die unerheblichsten Eigenthumsverletzungen zu Gunsten der Waldeigenthümer und derselbe Referent (der freiconservative Forstmeister Bernhardt), welcher sonst mit glatten Phrasen jene Eigenthums-Beschränkungen zu rechtfertigen weiß, stellt sich nun auf den „Standpunkt energischen Eigenthums-Schutzes" und hat noch glattere Phrasen gegen diejenigen bereit, welche nicht einsehen wollen, daß die in den neuen Provinzen als überaus streng erscheinende altpreußische Holzdiebstahlsgesetzgebung nur mit unerhört strengen Verschärfungen über den ganzen Staat auszudehnen nothwendig sei. Es war ein Fehler, ein solches Gesetz heute berathen zu lassen, nachdem die meisten Abgeordneten nach einer Nacht-

---

Ja, sie ist jenes Weib, deren Züge mir einen so eigenthümlichen Eindruck machten."

„Ganz recht. Aber halten wir uns damit nicht auf. Welche Erinnerung ihr Anblick auch in Ihnen erwecken mochte, so viel steht ganz fest, daß sie augenblicklich die Geliebte von Tourdeux's Mörder ist und aller Wahrscheinlichkeit nach hat sie auf dessen besonderes Geheiß Bouquillart aus der Welt geschafft. Was nun Tourdeux anlangt, hören Sie mir ja genau zu, so ist es ganz klar, daß er einer der damaligen Mitschuldigen war. Er ist nun nach Paris gekommen, hat den Elenden, dessen Unternehmungen er früher getheilt hat, wiedergetroffen und wahrscheinlich etwas von ihm erpressen wollen. Man hat tausend Beispiele von derartigen Vorgängen und sie nehmen in der Regel ein schlechtes Ende. Tourdeux hat sich nicht gehörig vorgesehn und hat nun dafür büßen müssen."

„Darin können Sie wohl Recht haben."

„Das ist aber ganz einfach und durchaus keine Kunst zu ergründen. Was nun aber Bouquillart anlangt, so stellt sich die Sache ganz anders und sein Tod muß erst in Folge irgend einer Unvorsichtigkeit, die er beging, beschlossen worden sein."

„Wie kommen Sie darauf?"

„O, das ist nicht schwer. Bouquillart verfolgte, seit er aus dem Gefängniß entlassen wurde, nur das eine Ziel, eines gewissen Honoré Salviat's habhaft zu werden."

„Und da nehmen Sie nun an, daß der Geliebte der Narbigen jener Salviat ist."

„Ich bin fest überzeugt, daß der Geliebte der Narbigen, der Mörder des Tourdeux und jener des Fräuleins von Lucenay ein und derselbe Schurke ist."

„Aber welche unwahrscheinlichen Beweggründe —"

Buvard legte sich hinten in sein Fauteuil zurück.

„Ja eben die Beweggründe, — was soll man darüber sagen", versetzte er achselzuckend; — „suchen Sie einmal verständliche Beweggründe für die großartigsten Verbrechen auf, erklären Sie mir mit der natürlichen Vernunft den Ideengang der berüchtigtsten Uebelthäter, die die ganze Gesellschaft in Schrecken versetzt haben. Das ist unmöglich. Lassen Sie uns die Sache einfach an einem Beispiele, dessen Hergang wir Beide vielleicht allein ganz genau kennen, erläutern. Schien Julius Gardaner, der angebliche Mörder des Fräuleins von Lucenay, nach allen Schlüssen, die man aus seinem Benehmen und seinem Interesse bei der Sache und aus seiner leidenschaftlichen Liebe für die Dame zu ziehen berechtigt war, nicht unbedingt der Thäter zu sein?"

„Das ist wahr!" versetzte Lionel.

„Und dennoch halten Sie ihn für unschuldig."

„Mein Herr —"

„Gut, gut, wir wollen ein anderes Mal weiter darüber sprechen, jetzt gilt es, sein Spiel nicht aus der Hand zu geben."

„So glauben Sie also, daß es Honoré Salviat ist."

„Honoré Salviat ist eine Maske, ein angenommener Name, ein Deckmantel, man nennt sich heute Salviat und morgen Urbino Mercanti, bis die Nothwendigkeit sie zwingt, auf einen dritten Namen zu sinnen."

„Urbino Mercanti?" sagte Lionel mit einem forschenden Blicke auf den Sprecher.

„Nun ja, es hielten sich am Tage des Verbrechens drei Reisende in dem Hotel auf. Der eine davon war Tourdeux, den ich die Ehre hatte in der Leichenhalle wiederzusehen; der andere nannte sich Baron von Landrec und ich erinnere mich mit Vergnügen an einen angenehmen Abend in Homburg, den ich in seiner Gesellschaft verlebte. Was nun den Dritten anlangt, so gab er sich als Urbino Mercanti aus und wenn ich nicht die Gelegenheit gehabt habe, seine Bekanntschaft zu machen, so liegt das einzig und allein daran, daß Julius Gardaner durch seine Flucht aus dem Gefängniß im Augenblick meiner Abreise alle weiteren Nachforschungen abschnitt."

„Nun und was gedenken Sie jetzt zu thun?" fragte Lionel nach einer Pause.

Aimé Buvard wollte ihm eben antworten, aber ihm blieb keine Zeit dazu.

In dem Augenblick, wo Lionel ausgesprochen hatte, wurde draußen nämlich ganz in der Nähe ein großer Lärm vernehmbar und gleich darauf ertönte ein Revolverschuß.

Die beiden Männer sprangen gleichzeitig auf und eilten nach dem Fenster des Salons, das nach dem Park hinausging.

„Woher kann dieser Lärm kommen?" fragte Lionel, der inzwischen das Fenster geöffnet hatte.

„Unbedingt aus jenem Garten", versetzte Buvard.

„Dort ist das Hotel des Fürsten Lyrani."

„So, so!"

„Und ich erinnere mich jetzt, daß ich vorhin zwei Stimmen hinter der Umfassungsmauer vernahm."

„Und was äußerten diese beiden Stimmen?"

„Hören Sie nur."

Lionel und Buvard schwiegen.

Ein Geräusch von eiligen Schritten traf wiederum ihr Ohr, dann klang es wie Drohungen, Klagetöne und Flüche, als wüthete dort ein blutiger, erbitterter Kampf.

„Dort wird unbedingt Jemand erdrosselt!" sagte Lionel und schickte sich an, das Fenster zu verlassen.

Buvard hielt ihn aber zurück.

„Nur keine Ueberstürzung", versetzte er, „wir befinden uns hier im ersten Range und können anderswo nicht leicht einen besseren Platz finden."

„Aber ich wiederhole Ihnen, daß ich dem Unglücklichen, den man ermordet, zu Hilfe eilen will. Unser Erscheinen wird die Bösewichter in die Flucht jagen und er ist erlöst."

Buvard legte den Finger auf den Mund und ergriff Lionel beim Arm.

„Still, still!" sagte er gleichzeitig in gebieterischem Tone.

„Was giebt's denn?"

„Sehen Sie nur."

„Was?"

„Dort! — Oben auf der Mauer! — Sehen Sie denn nicht?"

Lionel bog sich zum Fenster hinaus und blickte scharf nach dem von Buvard bezeichneten Orte.

Der Garten lag gänzlich im Dunkeln und es war nicht leicht etwas darin zu unterscheiden. Endlich, nach einigen Augenblicken, sah er ziemlich deutlich einen Mann, der sich, an den abgebröckelten Steinen emporklimmend, auf die Mauer zu schwingen suchte.

„Das ist ein Spitzbube!" sagte Buvard.

„Wie kommen Sie darauf?" fragte Lionel.

„O, man hat so seine Merkmale; ein Verliebter hat nicht so sichere Hände und Füße. Uebrigens werden wir ihn, wenn ich nicht sehr irre, bald deutlich erkennen."

„Wie das?"

Buvard hatte wieder keine Zeit zum antworten, denn es fiel bereits ein zweiter, von einem Schrei des Schmerzes und der Wuth gefolgter Revolverschuß.

„Ich fürchte unser Freund ist getroffen!" bemerkte Buvard.

„Der Unglückliche vermag sich nicht mehr festzuhalten, er wird das Gleichgewicht verlieren."

„Sehen Sie nur, er wird hier gleich in Ihren Garten hineinstürzen!"

Lionel hatte sich vom Fenster zurückgezogen und sich mit einer Bewegung des Entsetzens nach der Stirn gegriffen, während Buvard vor sich hin lächelte.

„Pah!" sagte er. „Um solche Kleinigkeit muß man sich keine Unruhe machen. Aber da es im Interesse der allgemeinen Sittlichkeit wünschenswerth ist, derartigen Ereignissen auf den Grund zu gehen und da der Verwundete sich auf Ihr Territorium geflüchtet hat, ist es am Ende nicht mehr wie billig, daß wir ihn dort empfangen."

Bei diesen Worten schloß Buvard eilig das Fenster und schritt, Lionel mit sich fortziehend, der Thür zu.

Der Letztere wußte gar nicht, was er von dem ganzen Vorfall denken sollte, fühlte sich aber durch die Ereignisse getragen und leistete also nicht den geringsten Widerstand.

Sie stiegen sofort die Treppe des Pavillons hinab und wendeten sich, als sie den Park erreicht hatten, der Richtung zu, wo sie den Verwundeten hatten niederstürzen sehen.

„Am meisten setzt mich bei diesem Vorfall die Erbitterung, mit welcher der Gegner gekämpft hat, in Erstaunen", sagte Buvard im Gehen. „Das läßt auf mehr, als auf bloßen Zorn und Haß schließen, man sollte fast meinen, daß es sich hier um einen Act der Rache handelte."

Lionel folgte dem Agenten schweigend. Sein Diener François ging ihnen auf einige Schritte nach, im Falle man seines Beistandes bedürfen sollte.

Endlich langten sie am Orte der That an und fanden, wie sie es vermutheten, das Opfer regungslos auf einem Blumenbeete ausgestreckt.

Buvard neigte sich zu ihm herab und legte ihm die Hand aufs Herz.

„Nun?" fragte Lionel.

„Er athmet noch", versetzte Buvard, „wir können ihm aber hier nicht die für seinen Zustand erforderliche Hilfe angedeihen lassen. Wenn Sie es also gestatten, wollen wir ihn nach dem Pavillon transportiren."

Lionel winkte seinem Diener und dieser erfaßte, da Buvard den

reise, heute früh angelangt, keine Zeit gefunden haben, die vielen darauf bezüglichen Drucksachen durchzulesen. Zwar lagen Gegenanträge von Commissionsmitgliedern in ziemlicher Zahl vor, aber die Antragsteller hatten keine Zeit gehabt, dafür unter ihren Fractionsgenossen zu werben oder besonders einflußreiche Mitglieder des Hauses zu veranlassen, für ihre Anträge zu sprechen. So wurden denn fast alle Anträge mit großer Mehrheit abgelehnt, obschon für die meisten derselben z. B. Lasker, Hänel, Reichensperger stimmten. So sind denn die Geldstrafen, die in die Tasche des Forsteigenthümers fließen, erheblich erhöht und die Gefängnißstrafen fast bis zur Grausamkeit verschärft. Vertagungsanträge wurden gar nicht zur Abstimmung gebracht, — man kennt diese Manier, die Gesetzmacherei zu betreiben. Als endlich ein Vertagungsantrag, weil der Antragsteller grob zu werden drohte, zur Abstimmung gelangte, wurde er als abgelehnt erklärt, — worüber Unruhe und Gelächter entstand; gegen den Ausspruch des Bureaus kann man nach parlamentarischem Brauch nichts machen, — auch wenn es einen Vertagungsantrag, für den sich zwei Drittel der in kaum beschlußfähiger Zahl vorhandenen Abgeordneten erheben, irrthümlich als abgelehnt befindet. Herr von Bennigsen ist entschlossen, das Gesetz für Herrn Friedenthal fertig zu schaffen; — es wird ein sehr schlechtes Gesetz, falls sich nicht zur dritten Berathung die Gegner zu planmäßigem Vorgehen verbünden.

Mainz, 13. März. [Staat und Diöcese.] Für die Lage der Beziehungen zwischen dem Staate und der kirchlichen Verwaltung der Diöcese ist die Thatsache bezeichnend, daß die gewöhnlichen Vorschriften (welche die Bischöfe zu Anfang der Fastenzeit in der Form von Hirtenbriefen zu geben pflegen) dieses Mal auch in der durch die Sedisvacanz angezeigten Form nicht ergingen. Neuerdings sind wieder Strafverfahren gegen Geistliche eingeleitet worden, welche in erledigten katholischen Pfarreien gottesdienstliche oder seelsorgerliche Handlungen vorgenommen haben.

Oesterreich.

*** **Wien**, 14. März. [Aus den Delegationen.] Der Budgetausschuß unserer Delegation wird heute Abend zusammentreten, um den Finanzminister Depretis darüber anzuhören, in welcher Weise die erbländische Regierung ihren Theil an den 60 Millionen aufzubringen gedenkt. Bis zur Stunde zeigen sich die verfassungstreuen Delegirten des Abgeordnetenhauses noch sehr widerhaarig gegen die Bewilligung, indessen ist es gar keine Frage, das Ende vom Liede wird die Votirung, wenn auch bei Leibe keine einstimmige Votirung der Bill sein. Hätte doch auch eine Weigerung keinen weiteren Sinn, als die Provocirung einer gemeinsamen Abstimmung beider Körperschaften, wobei die 60 ungarischen und unsere 20 Herrenhausdelegirten mit sammt den 7 Polen unsere Opponenten großartig niederstimmen würden. Uebrigens wird unseren Delegirten allerdings auf ihrer einsamen Höhe etwas unbehaglich zu Muthe, sie wünschen sammt und sonders die auf ihren Schultern lastende Verantwortlichkeit mit den Abgeordneten-Gruppen zu theilen, die sie in die Delegationen entsendet haben. So wurde auf Herbst's Wunsch eine Conferenz der Reichsrathsabgeordneten Böhmens einberufen, in welcher eine entschiedene Majorität der Delegirten dieses Kronlandes sich für die Ablehnung aussprach und nur Einzelne für eine verclausulirte Bewilligung sprachen. Die Debatte war sehr lebhaft und soll fortgesetzt werden, schon aus dieser Verschleppung geht hervor, daß man es nicht zum Aeußersten kommen lassen wird. Die Delegirten aus Mähren und Niederösterreich werden dies Beispiel nachahmen: allein bei allen diesen Conferenzen ist es im Grunde nicht auf eine Durchkreuzung der Pläne Andrassy's abgesehen, sondern nur darauf, die Verantwortlichkeit für das unvermeidliche Votum auf eine größere Anzahl von Köpfen zu vertheilen. Eigentlich ist das Ganze eine Spielerei, oder, wenn man lieber will, ein ehrliches, aber ganz vergebliches Streben, wenigstens ein Surrogat herzustellen für jenen Zusammenhang zwischen der Bevölkerung und deren Repräsentanten, den Graf Andrassy durch die Vertagung des Schwerpunktes in die geheimen Comité-Conventikel vollends zu zerstören gewußt hat. Auch die beiden steirischen Delegirten, Baron Kellersperg und Freiherr von Walterskirchen, hatten gestern die Abgeordneten ihrer Provinz zu einer Conferenz berufen. Da Walterskirchen dort sah, daß er mit seiner, der Politik Andrassy's freundlichen Anschauung ganz isolirt dastand, legte er sein Mandat als Delegirter nieder. Die Abgeordneten der Steiermark aber schickten ihn heute wieder mit 10 von 12 Stimmen in die Delegation. Wirklich! man thut sehr unrecht, immer von der „Comödie" des Ministersturzes zu sprechen: es spielen in unserem parlamentarischen Leben noch ganz andere Factoren „Comödie"! Wenn schließlich unsere Delegation der Phrase von der „Mobilisirung der österreichisch-ungarischen Wehrkraft" als einer zu kriegerischen Motivirung eine andere, minder starre substituirt: so kann das dem Minister nur recht sein. Daß sich für den Context des Gesetzes, nachdem man in der Bewilligung des Geldes einig, ein mittlerer, beiden Theilen annehmbarer Ausdruck finden wird, ist doch gewiß. Im übrigen mag Andrassy sich dann an die Magyaren halten, wenn er den Krieg; an Croaten und Slovenen, wenn er die Annexion; an die Deutschen, wenn er die Erhaltung des status quo will!

Osmanisches Reich.

M. **Pera**, 6. März. (Von unserem Special-Correspondenten.) [Der Friedensabschluß. — Das Verhältniß zu Griechenland. — Die Stimmung der Hauptstadt.] Der Friede ist unterzeichnet, so heißt es in Konstantinopel und San Stefano, so verkünden die Journale, allein über die Bedingungen ist nichts bekannt, was nicht auf Combinationen sich zurückführen ließe. Es sei den Bevollmächtigten gelungen, mehrere russische Forderungen auf ein geringes Maß zu beschränken, also liest man in den Blättern sowohl Stambuls wie Peras, welcher Art diese Forderungen gewesen seien, darüber bleibt der Phantasie vollkommen freier Spielraum. Die Stimmung ist durchaus ruhig und versöhnlich in Betreff Rußlands; mit der passiven Widerstandsfähigkeit der Fatalisten hat man sich in die Lage gefunden und richtet, es sei zur Ehre der Wahrheit, wie der türkischen Nation gesagt, den Sinn auf gründliche Verbesserung aller staatlichen Einrichtungen, umsomehr entrüstet ist man über das Verhalten Griechenlands, das nicht müde werde, die Aufstände in Thessalien, in Epirus und vor Allem auf der Insel Creta zu schüren. Aus gut unterrichteten Quellen verlautet, daß der griechische Consul in Candia zu dem jetzigen Zustande der Insel sowohl durch Unterstützung in Geld, Munition und Waffen, wie durch Herbeiführung von günstigen Gelegenheiten zur Eröffnung der Feindseligkeiten am meisten beigetragen hat; derselbe soll auch der Verfasser des Memorandums sein, welches die cretensische provisorische Regierung der Conferenz vorzulegen beabsichtigt. Dasselbe giebt bekanntlich eine Uebersicht der Ereignisse, welche die Schwäche und den schlechten Willen der türkischen Regieruug zeigen, bespricht die in den früheren Aufständen gebrachten Opfer und schließt mit der Erklärung, daß, wenn die Conferenz die Vereinigung der Insel mit dem hellenischen Königreich nicht beschließen könnte, die Bewohner griechischer Nationalität entschlossen seien, bis zum letzten Blutstropfen für ihre Freiheit zu kämpfen. Man ist hier in Regierungskreisen geneigt, die Insel aufzugeben, deren periodisch wiederkehrende Unruhen auch durch das beste Regiment nicht beseitigt werden können und in deren Bevölkerung sich seit den drei letzten Jahrzehnten eine ebensogroße Zunahme der Griechen, wie Abnahme der Osmanlis gezeigt hat. Weit besorgter ist man in Betreff Epirus und Thessaliens, von wo aus ein Aufstand sich leicht bis nach dem durchaus griechischen Küstengebiet des Marmarameeres verbreiten kann. Es sind Maßregeln getroffen, um dem immer stärker werdenden Andringen der Rebellen ein Ziel zu setzen, erst gestern noch gingen zwei Panzerfregatten mit 6000 Mann regulärer Infanterie und zwei Batterien nach Volo ab. Im Hafen von Suda auf Creta ist die Fregatte „Taif" mit 2000 Mann angekommen, die Summe aller türkischen Truppen auf der Insel beträgt übrigens noch nicht 8000 Mann. Die Furcht, der auflodernde Aufstand möge sich auch über Rumelien erstrecken und Süd-Bulgarien in Mitleidenschaft ziehen, hält die große Masse der Auswanderer noch immer in Konstantinopel zurück. Trotz aller Bemühungen der Regierung, die Flüchtlinge zur Rückkehr zu bewegen und trotzdem die Russen jeden möglichen Schutz denselben zugesagt haben und thatsächlich auch leisten, zählt die Summe derselben noch immer nach mehreren Tausenden; allein der Turkish Compassionate Fund verpflegt und beherbergt deren 20,000. Dem Treiben der Tscherkessen ist jedoch glücklicherweise ein völliges Ende bereitet; sie sind verschwunden, diese Edlen; keine Thräne ist ihnen nachgeweint worden. Dank den vielen, bis zu 30 Mann starken Patrouillen Infanterie und bis zu 20 Mann Cavallerie, welche Tag und Nacht Pera und Galata durchstreifen, ist die Ruhe und Ordnung so musterhaft, wie sie bei der Enge der Straßen und dem Gewühle von Menschen in ihnen nur sein kann; alle die Meldungen von „gefährlicher Unsicherheit", „fanatischem Christenhaß" u. s. w. beruhen auf absichtlicher Erfindung oder Geisterseherei; während des ganzen Krieges hat man in Konstantinopel immer wie im tiefsten Frieden gelebt.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 15. März. [Tagesbericht.]

** [In Bezug auf die Feier] des kaiserlichen Geburtstages Seitens der hiesigen Garnison geht uns freundlichst aus amtlicher Quelle folgende Mittheilung zu. Es findet statt: Zur Vorfeier am 21. d., Abends um 9 Uhr, ein großer Zapfenstreich. Zu diesem Zwecke versammeln sich um 7½ Uhr sämmtliche Musikchöre und Spielleute der Garnison auf der Promenade zwischen dem General-Commando-Gebäude und dem Stadtgraben. Um 8 Uhr rücken die Musikchöre vor die Schweidnitzerthorwache, Front nach dem General-Commando-Gebäude und spielen dort abwechselnd. Um 9 Uhr setzt sich der Zapfenstreich in Bewegung. Das Musikchor des Leib-Kürassier- und des Artillerie-Regiments bleiben jedoch vor der Schweidnitzerthorwache und musiciren bis 9½ Uhr, worauf sie Retraite und Abendsegen blasen. Der Zapfenstreich nimmt folgenden Weg: durch die Schweidnitzerstraße bis an den Ring, die Ohlauer-, Bischof-, Albrechtsstraße, die Naschmarkt- und Sieben-Kurfürstenseite des Ringes, den Blücherplatz entlang durch die Schloßstraße nach der Hauptwache, wo derselbe mit Abendsegen und Gebet endet. — 2) Am 22. d., Morgens 5½ Uhr, eine große Reveille. Dieselbe beginnt vor der Hauptwache und nimmt ihren Weg durch die Schloßstraße am Blücherplatz, die Sieben-Kurfürsten-, Naschmarkt- und Grüne-Röhrseite des Ringes entlang, durch die Schweidnitzerstraße nach dem Generalcommando-Gebäude und von da durch die Zwingerstraße, alte Taschen- und Ohlauerstraße, Ring (Becherseite), Schloßstraße zurück nach der Hauptwache. — 3) Gottesdienst: a. für die Evangelichen 1) um 10 Uhr in der Hofkirche, 2) um 10¾ Uhr in der Barbarakirche, b. für die Katholischen um 8½ Uhr in der Kreuzkirche. — 4) Nach Beendigung des Gottesdienstes in der Barbarakirche, also etwa um 12 Uhr Mittags, eine große Parade der gesammten Garnison auf dem Palaisplatze. Während derselben werden 101 Salutschüsse abgegeben und die zu diesem Behuf erforderlichen Geschütze an dem südlichen Rande des Palaisplatzes, Front gegen den Stadtgraben, aufgefahren. — Zur Abhaltung des Publikums wird der Palaisplatz um 10½ Uhr abgesperrt. Nur allen uniformirten Civilbeamten, Magistratspersonen und Stadtverordneten in der Amtstracht, sowie solchen Personen, welche mit von der Commandantur ausgestellten Karten zu den beiden Seitenhallen des königlichen Palais und zur Rampe desselben versehen sind, soll der Durchgang gestattet werden.

** [Die Beiträge zu den Kosten der Provinzialsynode] sollen nach einer Verfügung des schlesischen Consistoriums (von der „Bresl. Ztg." schon vor einiger Zeit mitgetheilt) von den Kreissynodal-Kassen an die königl. Instituten-Kasse zu Breslau abgeliefert, und wo es noch nicht geschehen, von den Gemeinden eingezogen werden. Seitens der Breslauer Kreissynodal-Kasse ist dies noch nicht geschehen, weil dieselbe hierzu die Gelder nicht hat. Die Gemeinde-Organe können die Gelder nicht zahlen, weil die Kirchkassen die nöthigen Mittel nicht haben. Die Organe meinen, hier müsse die Breslauer Commune mit Zuschüssen aus dem Communal-Säckel eintreten. Magistrat meint dagegen, daß die evangelischen Gemeinden, wenn sie in ihren Kirchenkassen die nöthigen Gelder nicht besäßen, dieselben durch Kirchensteuern aufbringen müßten. Er beruft sich hierbei auf ein altes Ministerialrescript (wenn wir nicht irren, aus vorigem Jahrhundert), welches anordnet, daß Kosten, welche aus gewissen Beschlüssen der

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Verwundeten schon bei den Schultern hielt, seine Füße und so trugen sie ihn nach dem Speisezimmer.

Man legte ihn auf eine Matratze und Buvard machte sich, sowie Licht angezündet war, daran, das Blut, das noch immer aus seiner Wunde strömte, zu stillen.

Trotz der Sorgfalt, die er auf diese Beschäftigung verwendete, hatte er dennoch die für seinen Beruf erforderlichen Vorsichtsmaßregeln nicht aus den Augen gelassen und richtete sich gleich nach dem ersten Blick, den er auf das Gesicht des Verwundeten geworfen hatte, lebhaft auf und ließ ein Murmeln der Befriedigung vernehmen.

„Was ist Ihnen?" fragte Lionel an ihn herantretend.

„O, so gut wie nichts", versetzte Buvard. „Dieser Mann, glaube ich nur, wird, wenn er zur Besinnung kommt, etwas erstaunt sein, sich in meinen Armen zu befinden."

„Kennen Sie ihn denn?"

„Wie sollte ich nicht!"

„Nun, wer ist er?"

„Er ist der Nämliche, der vor fünf Jahren mit Julius Gardaner eine Doppelzelle theilte."

„Tibert!" rief Lionel aus.

„Ganz recht!" versetzte Buvard.

Es trat eine Pause ein.

Buvard war mit der Wunde des Opfers beschäftigt und Lionel sah ihm mit zerstreutem Blick, bewölkter Stirn und mit von schmerzlichen Erinnerungen bewegtem Herzen zu.

„Tibert!" stammelte er noch einmal.

Doch plötzlich machte Buvard ihm ein Zeichen zu schweigen und daraufhin trat er rücksichtsvollerweise einige Schritte zurück.

Der Verwundete hatte sich eben ein wenig bewegt und die Augen aufgeschlagen.

Es vergingen aber noch einige Minuten, ehe er ganz zur Besinnung kam. Seine Blicke schweiften unruhig im Saale umher und hafteten einen Augenblick mit sichtlichem Erstaunen auf jedem der darin befindlichen Gegenstände, dann schien er sich zu fragen, wo er eigentlich sei und sich mühsam der letzten Ereignisse zu erinnern, ohne sich aber zurecht finden zu können.

Dann endlich wurden seine Gedanken allmälig klarer, sein Geist Geist erlangte wieder einige Spannkraft und schließlich überrieselte ihn eine Art von Schauder, als er Buvard erkannte.

„Ah, ah", sagte dieser Letztere, „nun kommen wir allmälig zur Besinnung, noch ein Weilchen, dann können wir auch wieder sprechen. Sieh hier, wenn Du einige Tropfen von diesem belebenden Tranke einnimmst, werden wir bald hören, was wir einander mitzutheilen haben."

Tibert legte seine Lippen gierig an die Flasche, die man ihm reichte, und nahm einen kräftigen Schluck von dem alten Cognac.

Die Wirkung trat auch sofort ein, denn alle seine Glieder streckten sich mit einer Art von Wohlbehagen.

„Das ist ein gutes Zeichen!" äußerte Buvard in heiterem Tone. „Das ist besser als Bouquillart's saurer Wein!"

Tibert murmelte bedeutsam vor sich hin und betrachtete den Sprecher aufmerksamer.

Dann versuchte er, als ob ihn plötzlich ein ganz neuer Gedanke erfaßte, sich von der Matratze, auf der er lag, zu erheben.

„Nun, nun," sagte Buvard, „wir wollen lieber vorsichtig sein, wir bedürfen sehr der Ruhe und müssen uns nicht in dieser Weise aufregen."

„Aber ich erkenne Sie!" flüsterte Tibert.

„Das freut mich. Ich habe Dich auch wiedererkannt. Was schadet das?"

„So bin ich also abgefaßt?"

„Abgefaßt! Natürlich, das unterliegt keinem Zweifel. Wenn Du Dich aber geziemend betragen und diesem Herrn und mir erzählen willst, was sich eben bei dem Fürsten Lyrani ereignete, nun, so sollst Du, sobald Du genesen bist, wieder in Freiheit gesetzt werden."

„Ist das wirklich Ihre Absicht?" fragte Tibert.

„Ich schwöre es Dir. Glaubst Du mir nun?"

„Ja."

„Du versprichst also, uns Alles zu berichten?"

„Geben Sie mir noch einen Schluck Branntwein, dann will ich sogleich beginnen."

Buvard reichte ihm die Flasche hin, und sowie er sich wieder gelabt hatte, wischte er sich den Mund mit der verwundeten Hand und begann seinen Bericht.

„Die Sache war neulich bei dem seligen Bouquillart verabredet worden," sagte er. „Es handelte sich darum, sich bei dem Fürsten Lyrant einzuschleichen und ihm einen Kasten zu entwenden, in welchem große Summen in Gestalt von Diamanten aufbewahrt werden."

„Wie Viele von Euch waren bei dieser Angelegenheit betheiligt?"

„Wir waren unserer Drei."

„Fahre in Deiner Erzählung fort!"

„Die Sache verlief also folgendermaßen. Nachdem wir uns pünktlich im Park getroffen hatten, instruirte uns der Fremde bis in's kleinste Detail über Alles, was wir zu thun hatten, und führte uns dann selbst bis an eine verborgene Treppe, zu der er den Schlüssel hatte. Dort stellte er uns auf, — den Einen unten, den Andern oben an der Treppe. Ich stand unten und das war bei allem Unglück noch ein Glück für mich."

„Wie erging es dem Anderen?"

„Der Baron nahm die Stellung oben ein und sollte darin verbleiben, bis der Fremde ihm die Cassette brachte. Ich meinerseits war beauftragt, seine Flucht zu decken und ihn im Nothfall zu vertheidigen, wenn man ihm die Cassette entreißen wollte.

„Wir warteten bereits eine volle Stunde und die Zeit fing mir schon an lang zu werden, als sich endlich eine Thür oben an der Treppe öffnete und ein Mann hinaustrat."

„Was für ein Mann?" fragte Buvard.

„Das werden Sie gleich hören," versetzte Tibert. „Es war so dunkel, wie in einem Backofen. Ich hörte den Baron leise sprechen, vernahm im selben Augenblicke aber auch schon einen Revolverschuß, worauf er sofort, unter entsetzlichen Flüchen, die Treppe hinab taumelte. Sie werden begreifen, daß ich unter diesen Umständen keine weiteren Erkundigungen einzog, sondern meine Beine in die Hand nahm und mich so schnell als möglich von dannen begab."

„Du suchtest Dir einen Ausgang?"

„Was sollte ich anders thun? Das war aber durchaus kein Kinderspiel. Ich lief athemlos im Garten hin und her, um die Thür zu suchen, durch die ich hinein gekommen war, es war mir aber unmöglich, sie wieder zu finden. Meine Angst wurde immer größer und ich verlor schließlich den Kopf, obenein da ich hinter mir Schritte vernahm, die stets den meinen folgten."

„War es der Fürst, der Dir folgte?"

„Ich habe ihn nicht nach seinem Namen gefragt. — Endlich erreichte ich die Mauer. Mit Hilfe einiger steinerner Vorsprünge gelang es mir, sie zu erklimmen und ich war eben im Begriff, wohlbehalten in den benachbarten Park hinabzuspringen, als man mir die Kugel, die mich zu Boden streckte, nachsendete.

Buvard schwieg einen Augenblick, nachdem er den interessanten Bericht vernommen hatte. Es waren ihm inzwischen zwar wundersame Gedanken durch den Kopf gegangen, er vermochte sich aber über verschiedene höchst dunkle Punkte noch keineswegs klar zu werden.

„Das ist Alles äußerst richtig", sagte er endlich, „Du scheinst mir aber eine Person völlig außer Acht gelassen zu haben."

„Ich verstehe Sie!" versetzte Tibert in seltsamen Tone mit zusammengezogenen Augenbrauen.

„Du sagst gar nichts über den Fremden."

„Ganz recht."

„Gelang es ihm za entkommen?"

„Wahrscheinlich."

„Oder ist er am Ende selbst von den Leuten des Fürsten ergriffen worden?"

Tibert antwortete nicht sogleich, seine Stirn verfinsterte sich sichtlich und seine Finger spielten krampfhaft mit seinen blutigen Kleidungsstücken.

„Auf diese Frage würde es mir, aufrichtig gesagt, sehr schwer werden, Ihnen eine befriedigende Antwort zu geben," sagte er, „besonders da mich ein seltsamer Vorfall noch auf die eigenthümlichsten Vermuthungen darüber bringt."

„Und der wäre?"

„Es scheint mir selbst höchst unwahrscheinlich, — fast unglaublich."

„So sprich doch deutlicher."

„Nun, während ich durch den Park lief, kam ich meinem Verfolger mehrmals so nah, daß ich ihn fast hätte berühren können — da vernahm ich denn zweimal seine Stimme, die mir Drohungen zurief und beide Male schien es mir, als wäre mir ihr Klang durchaus nicht fremd."

„Wäre es möglich?"

„Wahrscheinlich täuschte ich mich."

„Und es war nicht die Stimme des Fürsten?"

„Nein, es war, meiner Ansicht nach, die des Fremden!"

(Fortsetzung folgt.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

kirchlichen Gemeinde-Organe erwüchsen, durch die Gemeinden, resp. durch Besteuerung, aufgebracht werden müssen. Hierbei ist übersehen, daß die Synoden nicht aus den Beschlüssen der Gemeinde-Organe hervorgegangen sind, sondern auf Grund des Gesetzes bestehen und durch die Behörden einberufen worden sind. — Die Vorstände der evangelischen Gemeinde-Organe hierselbst haben sich nun an das königliche Consistorium gewendet.

** [Von der Universität.] Herr Paul Tägel aus Rothenburg (Lausitz) wird Sonnabend, den 16. März, Mittags 12 Uhr, in der Aula seine philologische Inaugural-Dissertation „de enunciatorum relativorum, temporalium, finalium usu ac ratione in fabulis Sophocleis Part I." — behufs Erlangung der philosophischen Doctorwürde öffentlich vertheidigen. Die officiellen Opponenten werden die Herren Dr. phil. Hahn und Cand. phil. Stenzel sein. — Ferner wird am selben Tage, Mittags 11 Uhr, in der Aula Leopoldina der praktische Arzt, Herr R. Scharfenberg (geb. zu Czwiklitz, Kr. Pleß) seine Inaugural-Dissertation „Mittheilungen über eine in Primkenau und Umgegend beobachtete Epidemie von Diphtherie" — behufs Erlangung der medicinischen Doctorwürde öffentlich vertheidigen. Die officiellen Opponenten werden die Herren Dr. Kolaczek, Privatdocent der Chirurgie, und Dr. Lasinski, Assistenzarzt an der kgl Augenklinik, sein. — Endlich wird Mittwoch, den 20. März, Mittags 12 Uhr, in der Aula Leopoldina Herr Appellationsgerichts-Referendar Ernst Samuelsohn (geb. zu Breslau) seine Inaugural-Dissertation „Wirkungen der Privatpfändungen nach deutschem Recht" — behufs Erlangung der juristischen Doctorwürde öffentlich vertheidigen. Die officiellen Opponenten werden die Herren Appell.-Gerichts-Referendarien Breslauer und Löwy sein.

—d. [Zur Schlesischen Kunstgewerbe-Ausstellung.] Nach Mittheilungen in der letzten Comite-Sitzung ist die Zahl der Aussteller gegenwärtig auf 120–130 gestiegen. — Die Direction der Breslau-Warschauer Eisenbahn-Gesellschaft hat die Zusage ertheilt, daß für diejenigen Gegenstände, welche ihre Bahn zur Kunstgewerbe-Ausstellung passiren und unverkauft bleiben, freier Rücktransport gewährt wird, wenn durch Vorlage des Original-Frachtbriefes für die Hintour, sowie durch eine Bescheinigung des Ausstellungs-Comite's nachgewiesen wird, daß die Gegenstände ausgestellt gewesen und unverkauft geblieben sind. — Bekanntlich beabsichtigt das Comite, mit der Ausstellung eine Verloosung von Gegenständen zu verbinden welche auf der Ausstellung resp. von Ausstellern angekauft werden sollen. In der letzten Comite-Sitzung wurde der Verloosungsplan berathen und festgestellt, dessen Bestätigung von der Regierung in den nächsten Tagen nachgesucht werden wird.

* [Betreffs der Prinzipienfrage der Besteuerung des hiesigen Consum-Vereins] entnehmen wir dem Geschäfts-Bericht desselben:

Das verflossene Geschäftsjahr war eine Zeit des Kampfes aller derjenigen gegen uns, welche vermeinen, in ihrem Erwerbe durch unsere Thätigkeit geschädigt zu sein. Es galt aber nicht einen Weltkampf um ein von den streitenden Parteien gleichmäßig angestrebtes oder sich gegenseitig abzuringendes Ziel, sondern es galt die einseitige Bekämpfung unserer Prinzipien, welche darin gipfeln, den Haushalt unserer Mitglieder, und wir können bei deren Zahl sagen, den Haushalt des großen Publikums billiger und besser einzurichten.

Den Kampf aus eigener Kraft gegen uns zu führen, fühlen sich unsere Gegner nicht stark genug, sie fühlen, daß sie in dem Streben, es uns durch bessere Leistung und billigere Preise zuvorthun, erlahmen müssen, und rufen deshalb die Hilfe der staatlichen Behörden an. Der Verein der Breslauer Colonialwaarenhändler hat im Bunde mit dem hiesigen kaufmännischen Verein, unter Zuziehung von Bäckern und anderen Gewerbetreibenden und ohne im Gebrauch der Mittel wählerisch zu sein, Alles aufgeboten, um von den Behörden unsere Veranlagung zur Gewerbesteuer zu erwirken. Auch die Handelskammer, deren Aufgabe es lediglich sein dürfte, die allgemeinen Handelsinteressen, ohne nach rechts oder links zu blicken, zum Wohle aller Klassen der Bevölkerung wahrzunehmen, wurde mit Erfolg gegen uns angerufen. Dieselbe und obenan ihr stellvertretender Vorsitzender, der Commerzienrath und Reichstagsabgeordnete für Breslau, Leo Molinari, ging sogar soweit, für unsere Heranziehung zur Communaleinkommensteuer eine Lanze zu brechen.

Wenn es nun auch nicht gelingen wird, uns zur Communaleinkommensteuer heranzuziehen, weil hierzu das besteuerungsfähige Subject fehlen dürfte, so hat das Königl. Finanzministerium bezüglich der Gewerbesteuer doch dahin entschieden, daß, da durch die stattgefundene Untersuchung sich herausgestellt, daß unser Verein nicht blos an seine Mitglieder, sondern auch an andere Personen Waaren und zwar in nicht unerheblichem Umfange verkauft, mithin die Bedingungen, unter welchen die Steuerfreiheit des Vereins anerkannt worden, nicht mehr zutreffen, derselbe nunmehr zur Gewerbesteuer und zwar vom 1. April 1877 ab mit allen seinen Verkaufslocalen heranzuziehen sei.

Wir sind in Folge dieser Entscheidung zu einer jährlichen Gewerbesteuer von 1728 Mark veranlagt worden und haben im Anschluß daran einen jährlichen Handelskammerbeitrag von 120,96 Mark zu zahlen. Der Procentsatz unserer gesammten Geschäftsunkosten wird dadurch um 0,068 pCt. erhöht und die an die Mitglieder pro 1877 zur Vertheilung kommende Dividende um den gleichen winzigen Procentsatz geschmälert.

Erhoffen nun unsere Gegner hieraus concurrenzfähiger zu werden oder erhoffen sie Gewinn daraus, daß uns die Zahlung der Steuer berechtigen würde, an Jedermann zu verkaufen? Wie fern uns übrigens das letztere liegt, geht daraus hervor, daß wir erst neuerdings in allen unseren Verkaufsstellen Schilder mit der Aufschrift: „Verkauf nur an Vereinsmitglieder" angebracht und so neben der strengsten Instruction unserer Lagerhalter Alles gethan haben, um Unberufene aus unseren Localen auch weiterhin fern zu halten. Dagegen werden wir, angespornt durch den eingebrochenen Kampf, wenn möglich mehr noch als bisher, bemüht sein, unseren Mitgliederkreis zu erweitern und alle diejenigen an uns heranzuziehen, denen es Ernst ist, ihren Haushalt durch billige Beschaffung guter und unverfälschter Lebensbedürfnisse zu verbessern. Wir werden unseren Mitgliedern, je mehr sich unser Wirkungskreis ausdehnt, immer weitere Vortheile zuführen, die wenn auch im ersten Augenblicke klein erscheinend, nach Ausweis unserer Zahlenberichte doch zu nennenswerthen Summen anwachsen. Wir werden, stetig fortschreitend, immer mehr neue Waarenniederlagen errichten, weil der Andrang in den meisten der bereits bestehenden so groß wird, daß die Arbeit von unseren Lagerhaltern oft kaum zu bewältigen ist.

Die Zahlung der Gewerbesteuer und Handelskammerbeiträge haben wir bis jetzt unter Protest geleistet und gegen die Veranlagung beim Königlichen Finanzministerium Beschwerde geführt. Von diesem sind wir dahin verwiesen worden, unsere Einwendungen im geordneten Reclamationsverfahren geltend zu machen. Wir haben hierauf beim hiesigen Magistrat folgende Reclamation angebracht:

„Breslau, 24. December 1877.

Wir sind vom 1. April d. J. ab mit unseren 24 hier bestehenden Waarenlägern zur Gewerbesteuer herangezogen und mit einem jährlichen Steuersatze von 72 M. pro Lager oder zusammen 1728 M. in Ansatz gebracht worden. Außerdem sind von uns 5 M. 4 Pf. pro Lager, zusammen 120 M. 96 Pf. Handelskammerbeiträge eingezogen worden. Wir haben die betreffenden Zahlungen bis jetzt unter Protest geleistet und sind gegen unsere Veranlagung zur Gewerbesteuer bei dem Königl. Finanzministerium vorstellig geworden. Das Letztere stellte uns laut Verfügung vom 26. d. Mts. anheim, unsere Einwendungen in geordnetem Reclamationsverfahren geltend zu machen.

Wir haben bis jetzt ein steuerpflichtiges Gewerbe nicht angemeldet und werden es so lange nicht thun, als wir, den Bestimmungen unserer Statuten gemäß, nur an Mitglieder unseres Vereins Waaren vertheilen. Auch das Königl. Finanzministerium erkennt unter solcher Voraussetzung unsere Steuerfreiheit an. Unsere Veranlagung zur Gewerbesteuer ist durch die Behauptung begründet worden, daß durch eine stattgefundene Untersuchung sich herausgestellt, daß unsere Lagerhalter Waaren auch an Nichtmitglieder unseres Vereins und zwar in nicht unerheblichem Umfange verkauft haben. So lange uns die Einsicht in die vor dem Gewerbesteueramte in dieser Angelegenheit gepflogenen Verhandlungen versagt ist und so lange wir nicht wissen, daß die vernommenen Zeugen ihre Aussagen eidlich bekräftigt haben, können wir die der Untersuchung entlehnte Behauptung als richtig nicht anerkennen. So viel uns bekannt, ist die Untersuchung auf Grund eingegangener Denunciationen eingeleitet worden. Wer aber sind die Denuncianten? Der Zweck unseres Vereins ist, die Preise der Lebensmittel und sonstigen Bedürfnisse für den Haushalt auf eine normale Höhe zu bringen, dem Verkauf verfälschter Lebensmittel entgegenzuarbeiten, das leidige, vom Kleinhandel ausgenutzte und großgezogene Borgsystem zu beseitigen und die Vereinsmitglieder durch Ansammlung von Gewinnantheilen zur Sparsamkeit anzuregen. Wir können deshalb in den Denuncianten nur Personen vermuthen, die sich geschäftlich durch unseren Verein geschädigt fühlen und daraus ein Recht leiten, uns gegenüber feindlich und denuncirend aufzutreten. Die Glaubwürdigkeit derselben müssen wir selbstredend anzweifeln. Auch über die Wahrheitstreue bei den Aussagen unserer Lagerhalter, die vernommen worden sind, können wir uns ein Urtheil nicht bilden, so lange uns diese Aussagen nicht mitgetheilt werden. Die Lagerhalter haben nach der ihnen ertheilten Instruction, unter Androhung ihrer Entlassung und bei eigener Verantwortlichkeit nur an Mitglieder des Vereins zu verkaufen, und könnte das Bewußtsein dieser Verantwortlichkeit ihre Aussagen wohl beeinflußt haben. So lange nicht erwiesen ist, daß unsere Lagerhalter wissentlich an Nichtmitglieder unseres Vereins Waaren abgegeben und dadurch eine auf Gewinn-Erzielung für sich oder für den Verein gerichtete Thätigkeit entwickelt haben, ist die Annahme ausgeschlossen, daß dieselben einen gewerbsmäßigen Handel betrieben haben. Diese Auffassung theilt auch das Königl. Appellationsgericht in Frankfurt a. O. in einem Erkenntniß d. d. 24. April d. J. in der Untersuchungssache gegen einen Lagerhalter des Beamten-Consum-Vereins in Cottbus, von welchem Erkenntniß wir Abschrift beilegen.

Sollte aber in der That einer unserer Lagerhalter, entgegen der ihm von uns und durch unser Statut ertheilten Instruction, wissentlich Handlungen begangen haben, aus denen der Betrieb eines gewerbsmäßigen Handels hervorginge, so wird dieser Lagehalter wohl wegen Uebertretung der Gewerbesteuer-Ordnung zur Strafe zu ziehen, nicht aber unser Verein mit allen seinen Verkaufslocalen zur Gewerbesteuer zu veranlagen sein. Sollten unsere Lagerhalter dagegen, durch die Denuncianten selbst, oder auf deren Veranlassung getäuscht, Waaren an Nichtmitglieder abgegeben haben, so würden nicht wohl die Getäuschten, sondern viel eher die Täuschenden zu bestrafen sein, wie ja nicht die Betrogenen, sondern die Betrüger bestraft werden. Wenn schließlich Gegenmarken, welche die Lagerhalter auf Höhe des Kaufbetrages an die Käufer verabfolgt haben, in Händen von Nichtmitgliedern als Beweismittel für den an diese geschehenen Verkauf benutzt worden sind, so geht gerade daraus hervor, daß die Lagerhalter diese Personen für Mitglieder des Vereins gehalten haben müssen, da sie ihnen anderenfalls die Gegenmarken, welche nur für die Vereinsmitglieder zur Berechnung ihres Antheils an der Dividende bestimmt sind, nicht verabfolgt hätten. Hiernach beantragen wir gehorsamst:

1) den von uns vertretenen Breslauer Consum-Verein von der Gewerbesteuer wieder abzusetzen und uns die bereits gezahlten Steuerbeträge wie Handelskammerbeiträge zurückzuerstatten;
2) wegen der gegen uns eingegangenen Denunciationen die gerichtliche Untersuchung und Entscheidung bewirken zu wollen.

Wollte man die eingegangenen Denunciationen schon jetzt als begründet und thatsächlich erwiesen erachten, so wäre daraus immer noch nicht, wie es geschehen, der Schluß zu ziehen, daß der Waarenumsatz an Nichtmitglieder in erheblichem Umfange stattgefunden habe; derselbe dürfte vielmehr unserem Jahresumsatze gegenüber, der im Jahre 1876 die Höhe von 2,231,414 M. erreicht hat, als ein kaum nennenswerther, unbedeutender Betrag zu bezeichnen sein. Wenn also eine Waarenabgabe an Nichtmitglieder unseres Vereins und zwar gegen unseren Willen und gegen die Bestimmungen unserer Statuten, gleichviel ob durch Nachlässigkeit oder gelungene Täuschung unserer Lagerhalter herbeigeführt, stattgefunden haben sollte, so müssen wir mindestens behaupten, daß der sich hieraus ergebende Gesammtumsatz in allen unseren Lägern noch weit hinter dem Umsatze des unbedeutendsten, zur untersten Klasse eingeschätzten Materialwaarengeschäfts zurückgeblieben und sicher nicht einmal die Höhe des Steuersatzes erreicht hat, mit welchem wir in Ansatz gebracht worden sind. Auch haben wir in letzter Zeit noch strengere Maßregeln getroffen, um Unberufene aus unseren Verkaufslocalen fern zu halten. Demnächst haben wir nicht 24, sondern nur ein Geschäft — wenn man es überhaupt als solches bezeichnen kann — von welchem aus die verschiedenen Waarenniederlagen zur Bequemlichkeit unserer Mitglieder versorgt werden, und wir können auch bei der Wahl der Gewerbesteuer-Einschätzungs-Commission wie der Handelskammer-Mitglieder nur das einfache Stimmrecht ausüben.

An den hochlöblichen Magistrat hier."

Der Magistrat hat, wie vorauszusehen war, die Rückzahlung der Gewerbesteuer und Handelskammerbeiträge für unstatthaft gehalten, nachdem das Königl. Finanzministerium unsere Besteuerung angeordnet hatte, und uns mitgetheilt, daß er unserem Antrage gemäß die Akten zur gerichtlichen Untersuchung und Entscheidung abgeben werde. Ein gleiches Schicksal hatte die darauf von uns bei der Königl. Regierung angebrachte Reclamation. Wir verfolgen selbstredend den weiteren Instanzenweg und werden das Endresultat, auf welches die gerichtliche Erledigung der Denunciationen nicht ohne Einfluß sein dürfte, zur Kenntnißnahme unserer Mitglieder bringen.

+ [Ernennung] Der Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha hat dem Schirmfabrikanten Joseph Sachs u. Comp. (Inhaber der Firma Alexander Sachs, Ohlauerstraße Nr. 7, „im blauen Hirsch",) das Prädicat eines Hof-Lieferanten verliehen.

—r. [M. Reif's Schule der körperlichen Bildung.] Donnerstag Abend veranstaltete Herr M. Reif im Liebich'schen Saale eine Prüfung der Schüler der Wintercurse in der ästhetischen Gymnastik und dem systematischen Tanzunterrichte zur körperlichen Ausbildung der Jugend. Die Schüler, welche diese Prüfung ablegten, waren in drei verschiedene Unterrichtsstufen eingetheilt, welche theils einzeln, theils alle drei vereinigt, die Uebungen in exacter Weise ausführten. In dem ersten Theile des Programms wurden der Gehschritt und die Zusammensetzung der einfachsten Tanzschritte und der gewöhnlichen Tänze aus demselben, Uebungen zur Förderung des Tactgefühles, Verbeugungen und der moderne Gesellschaftstanz durchgeführt. Den zweiten Theil des Programmes, an welchem sich nur die Schüler der zweiten und dritten Unterrichtsstufe betheiligten, eröffneten zusammengesetzte Armbewegungen und Stellungen und das Zusammensetzen verschiedener Tanzschritte und Tänze aus den Grundschritten. Den Schluß bildeten Originaltänze aus der alten französischen Tanzschule, Menuett und Gavotte und das Zusammensetzen verschiedener Nationaltänze (deutsch, polnisch, ungarisch und spanisch) aus den Grundschritten. — Diese Prüfung, welche das System und die Methode des Reif'schen Unterrichtes klar darlegt, machte auf die Zuschauer einen höchst befriedigenden Eindruck. — Am verflossenen Sonnabend hatten die erwachsenen Schüler der sechs Tanzunterrichtsabtheilungen des Herrn M. Reif in einem bei Liebich abgehaltenen Balle Gelegenheit, sich im Tanze in großer Gesellschaft und bei vollem Orchester zu versuchen. Auch dieser Ball verlief zur vollsten Befriedigung aller Theilnehmer. — Die diesjährigen Frühjahrscurse, in welchen Herr Reif durch öfteren Unterricht dieselben Resultate erzielt, wie in den Wintercursen, beginnen nach Ostern, den 30. April, und enden vor Pfingsten, den 6. Juni.

B. [Schießwerder-Ressource.] Die Mitgliederzahl hat bereits 950 erreicht. Die an jedem Dinstag stattfindenden Concerte werden meist zahlreich besucht. Der tanzlustigen jungen Welt hat der Vorstand an einigen Abenden nach Schluß des Concerts ein „Tanzkränzchen" geboten und damit natürlich allgemeine Anerkennung gefunden. Am Dinstag, den 19. d. M., findet mit Rücksicht auf den bevorstehenden Geburtstag unseres Kaisers und Königs „Tanz" und zwar der „letzte Tanz" für diese Winter-Saison statt.

* [Abänderung.] Die Vorstellungen des Herrn Bellachini werden nicht, wie beabsichtigt, im Skating-Rink, sondern im großen Saale des Stadt-Parkes stattfinden und ihren Anfang Sonntag, den 17. d., nehmen.

+ [Zur Typhus-Epidemie.] Von Anfang des Monat Februar bis zum heutigen 15. März sind hierorts am Flecktyphus 61 Personen erkrankt, 5 davon sind gestorben, 1 genesen, mithin verbleibt ein Bestand von 55 Personen. Hiervon sind 49 Typhuskranke im Wenzel-Hancke'schen Hospitale, 5 in der königlichen Gefangenen-Anstalt und 1 im Hospital zu Allerheiligen untergebracht und in ärztlicher Verpflegung.

+ [Recognoscirt.] In dem vorgestern Abend auf der Bohrauerstraße aufgefundenen und gestern früh 6 Uhr im Allerheiligen-Hospital gestorbenen unbekannten Manne ist nachträglich der 44 Jahre alte Tagearbeiter Florian Kolley recognoscirt worden.

+ [Polizeiliches.] In der verflossenen Nacht ist aus dem Neubau Bismarckstraße Nr. 42 eine Anzahl bleierne Wasserleitungsröhren in Gesammtlänge von ca. 50 Meter, sowie ein messingener Wasserverschlußhahn und 7 Stück messingene Wasserhähne gewaltsam vom Mauerwerk losgerissen und gestohlen worden. — In dem Hause Neudorfstraße Nr. 3 wurde aus dem Entree eines daselbst wohnhaften Kaufmanns ein schwarzer Fuchsdamenpelz mit schwarzem Ripsüberzuge und Sammetaufschlägen im Werthe von 180 Mark entwendet. — In einem Tanzlocale auf dem Mauritiusplatze wurde gestern einem dort anwesenden Gaste ein schwarzer Flocconé-Ueberzieher, in dessen Taschen sich ein weißes, mit H. Z. bezeichnetes Taschentuch befand, und ein schwarzer, niedriger Filzhut gestohlen. — Mittelst Anwendung von Nachschlüsseln wurde aus dem Verkaufsgewölbe eines Kaufmanns 1 Stück Züchenleinwand und 1 Stück roth und weiß gestreifte Inletleinwand im Werthe von 69 Mark und 9 Mark Wechselgeld aus der Ladenschublade gestohlen. — Einem Fleischergesellen wurden im Schlachthofe ein Paar langschäftige Stiefeln und einer Nähterin auf der Breitestraße Nr. 14 mittelst Anwendung von Nachschlüsseln 5 leinene Frauenhemden, 9 Paar gestickte Frauenbeinkleider, 3 Stück weiße und eine gelbe Tischdecke, sämmtlich mit C. H. bezeichnet, sowie 3 gehäkelte Commodendecken und ein schwarzer Moiréerock entwendet. Der Gesammtwerth dieser gestohlenen Sachen beträgt 124 Mark. — Gestohlen wurde ein goldener Trauring mit der Inschrift S. S. 12. 1. 1864, ein goldener Ring in Bandform mit weißer Perle und zwei Diamantspitzen, ein goldener, schwarz emaillirter Ring mit rothem Stein und ein kleiner, schwarz emaillirter Ring mit weißem, unechten Stein. — Zu einem Kleiderhändler auf der Breitenstraße kam gestern ein 20–25 Jahre alter, gut gekleideter Mensch, welcher sich laut Visitenkarte für den Studenten Joseph Barufke ausgab und sich einen vollständig neuen Anzug aussuchte. Bei der Bezahlung machte der Unbekannte den Einwand, daß der Kleiderhändler ihn bis nach dem Bitterbierhause nach der Schweidnitzerstraße begleiten möge, wo sein Vater wohne, dem er den Anzug zuvor erst zeigen müsse. Der Kleiderhändler ging hierauf auch ein, und nachdem der Unbekannte denselben mit einem Glase bairisch Bier tractirte, begab er sich angeblich zu seinem Vater, in Wahrheit aber zur Hinterthür hinaus, um auf Nimmerwiedersehen mit dem erhandelten Anzuge zu verschwinden.

+ [Eine Hazardspielergesellschaft verurtheilt.] Auf Requisition der königlichen Staatsanwaltschaft in Crossen a. O. wurde im October vorigen Jahres hierorts eine Hazardspielergesellschaft verhaftet, welche aus einem angeblichen Kaufmann Ehrlich aus Petrikau in Rußland, dem früheren Kaufmann Mertens, dem Hazardspieler Peter v. Przespolewski und dem Agenten Giesen aus Berlin bestand. Mertens, welcher vor ca. 8 Jahren in Berlin schon wegen dergleichen Vergehen zu einer längeren Gefängnißstrafe verurtheilt, bei der Ueberführung nach dem Gefängniß jedoch entsprungen war, hielt sich längere Zeit in London auf, kehrte jedoch nach Deutschland zurück, und trat nunmehr unter dem Namen Müller als Handlungsreisender auf, in Wirklichkeit aber agirte er mit Ehrlich und Przespolewski. Im Herbst vorigen Jahres kamen die beiden Letzteren zu einem in der Nähe von Crossen wohnenden Gutsbesitzer, von dem sie wußten, daß dieser sein Gut verkaufen wollte. Ehrlich spielte den Makler, während v. Przespolewski sich als Käufer gerirte. Nach Besichtigung der Gebäude und der Felder besuchten Käufer und Verkäufer gemeinschaftlich ein Weinhaus, woselbst sich Müller zu ihnen gesellte. Da der Weinhändler nur deutsche Karten besaß, so machte von Prz. den Vorschlag, nach seinem Hotel in Crossen zu gehen, in welchem er abgestiegen und Quartier genommen hatte. Der Vorschlag wurde angenommen, und hierbei wurde der Gutsbesitzer beim Spiel um mehrere Hundert Mark erleichtert. Zu spät bemerkte der Betrogene, daß er in Gaunerhände gerathen war, doch immmerhin erstattete er von dem erwähnten Vorgange der Staatsanwaltschaft in Crossen Anzeige, welche Behörde ihre Verhaftung anordnete, die — wie schon oben mitgetheilt — in Breslau bewerkstelligt wurde. — Bei dem am 11. d. M. in Crossen angetretenen Audienztermin wurde wegen gewerbsmäßigen Betriebs des Hazardspiels v. Przespolewski zu 6 Monaten Gefängniß und 1 Jahr Ehrverlust, Mertens zu 9 Monaten Gefängniß und ein Jahr Ehrverlust, Ehrlich zu 5 Monaten Gefängniß und 1 Jahr Ehrverlust und jeder zu 500 M., event. 6 Wochen Zusatz der Gefängnißstrafe verurtheilt. Allen dreien wurden jedoch 2 Monate Untersuchungshaft angerechnet. Der als Schlepper ermittelte Agent Giesen in Berlin erhielt ebenfalls 5 Mon. Gefängniß und 1 Jahr Ehrverlust.

=ββ= [Von der Oder.] Im Schlunge vor dem Morgenauer Thore befinden sich mehrere Kähne mit Ziegeln und an den in der Nähe befindlichen Holzplätzen mit Holz. — Das Schwimmdock des Breslauer Rudervereins hat jetzt ebenfalls den Winterstand im Schlunge verlassen und sich bei den Dampfschiffen an der Promenade aufgestellt. — Gestern hat der Sturm einem Schiffer die gespannten Segel total zerrissen. — Ein Schiffer, welcher über das Laufbrett vom Ufer aus sein Schiff betreten wollte, glitt aus und stürzte in das Wasser, doch gelang es, ihn zu retten. — Die Sandbaggerungen haben wieder begonnen. — Nachdem das Wasser vom Margarethen-Damme, der zu wiederholten Malen überschwemmt war, gänzlich abgelaufen ist, zeigen sich an verschiedenen Stellen bedeutende Ausspülungen.

□ **Sprottau**, 14. März. [Sitzung des Gemeinde-Kirchenrathes — Waldschnepfe.] In der heutigen Sitzung des Gemeinde-Kirchenrathes wurde die Verwaltung des Cantorates an hiesiger evangelischen Kirche nach dem Vorschlage des Magistrates, welcher Patron der Kirche ist, Herrn Berndt, Lehrer an hiesiger Stadtschule, interimistisch übertragen. — Auf städtischem Terrain wurde für dieses Jahr die erste Waldschnepfe durch Herrn Förster Bartsch auf dem Revier Sagansch-Küpper am vergangenen Sonnabend geschossen.

△ **Steinau a. O.**, 14. März. [Concert. — Diebesgesellschaft.] Gestern Abend von 7 Uhr ab fand im Musiksaale des hiesigen Lehrer-Seminars ein stark besuchtes Concert statt. Die unter Leitung des Musiklehrers Herrn Herzog zur Aufführung gebrachten Piecen erfreuten sich des allgemeinsten Beifalls und gaben die Leistungen ein schönes Zeugniß von der Mühewaltung des Lehrers und dem angewendeten Fleiß der Zöglinge. Der Ertrag für dieses Concert ist zur Errichtung eines Denkmals auf dem Grabe des im vergangenen Jahre hier verstorbenen königl. Musik-Directors Herrn Ernst Richter bestimmt. — Wie wir soeben aus glaubwürdiger Quelle erfahren, ist im Laufe des gestrigen Tages in der Nähe von Köben eine aus 7 Personen bestehende Diebesbande ergriffen und dingfest gemacht worden. Vorläufig sind alle 7 Personen im Wohlauer Gerichts-Gefängniß internirt worden.

---

s. **Waldenburg**, 14. März. [Ankunft von Diakonissinnen. — Bitte der Krankenhaus-Verwaltung.] Auf Veranlassung des Fürsten v. Pleß trafen mit dem Mittagszuge der Breslau-Freiburger Bahn zwei Diakonissinnen aus Breslau nebst Bedienung in Ober-Waldenburg ein, um sich während des in Folge der Typhus-Epidemie und anderer Krankheiten herrschenden Nothstandes der Armen- und Krankenpflege zu widmen. In einem der Ferdinandgrube nahe gelegenen herrschaftlichen Hause war bereits für die Schwestern Wohnung eingerichtet und dieselbe durch die Munificenz des Herrn Fürsten mit den nöthigen Bequemlichkeiten ausgestattet worden. Bald nach ihrer Ankunft wurden die Schwestern durch den Herrn Pastor Ullrich aus Breslau, der sie hierher begleitet, in Gegenwart des General-Directors Dr. Riedel aus Fürstenstein und mehrerer Mitglieder des Ober-Waldenburger Frauenvereins in ihr Amt eingeführt. Auf Anordnung des Fürsten sind ihnen Erquickungen verschiedener Art zur Verfügung gestellt, um dieselben nach Anordnung des Arztes und nach eigenem Ermessen an die Hilfsbedürftigen zu vertheilen. Es ist in Aussicht genommen, den Schwestern in ihrem gegenwärtigen Wirkungskreise, der sich auf die Ortschaften Ober-Waldenburg, Neuhaus und Dittersbach, sowie den Schloßbezirk Ober-Waldenburg erstreckt, eine bleibende Stätte zu bereiten. — Um eine weitere Verbreitung des Flecktyphus nach Möglichkeit zu verhüten, ist die Anordnung getroffen worden, daß die Kleidungsstücke der sämmtlichen in das städtische bez. Kreis-Krankenhaus aufgenommenen Flecktyphuskranken verbrannt werden. Da in Folge dessen die zur Entlassung kommenden Reconvalescenten durchweg neu bekleidet werden müssen, so haben die Verwaltungen des städtischen und Kreis-Krankenhauses an alle wohlhabenden Bewohner der Stadt und des Kreises die öffentliche Bitte gerichtet, zu diesem Behuf abgelegte Kleider und Schuhwerk recht reichlich zur Verfügung zu stellen.

---

* **Frankenstein**, 13. März. [Gewitter. — Schulprüfungen. — Kaisers Geburtstag. — Sparkasse.] Gestern früh in der sechsten Stunde entlud sich über unserer Stadt ein ziemlich starkes Gewitter. Ein Blitzstrahl fuhr in eine Drahtleitung der hiesigen Telegraphenstation, beschädigte innerhalb derselben das Galvanoskop und nahm auf der Erdleitung wieder seinen Ausweg. Um dieselbe Zeit ungefähr schlug der Blitz in den Thurm der Pfarrkirche zu Protzan und sengte das Glockengebälk an. Da dasselbe aus festem, starken Eichenholz besteht, kam es nicht gleich zum offenen Brande, und trotzdem es 5 Stunden glimmte, gelang es doch, das Feuer zu ersticken. Nur einige Minuten Verzögerung und der Thurm nebst Kirche wären ein Raub der Flammen geworden. — Heute und auch gestern hatten wir Schneefall bei einer Temperatur von 1—2 Grad über Null. — Die städtische Sparkasse hatte am Jahresschluß 1877 einen Bestand an Einlagen von 994,881 38 M. Die Zahl der Spareinlagen beträgt 3811. Die Sparkasse gewährt 3,6 pCt. Zinsen.

—r. **Namslau**, 14. März. [Ein zweites Paar siamesischer Zwillinge.] Gestern Nachmittag ist eine arme Kasernistenfrau in Simmelwitz, hiesigen Kreises, von einem Paar Zwillingen entbunden worden, das bis zum Augenblicke der Geburt gelebt hat, bei dieser aber gestorben ist. Die Zwillinge, ein Paar vollständig ausgebildete Knaben, sind jedoch — gleich den siamesischen Zwillingen — und zwar vom Brustbeine bis an den

Nabel unzertrennlich zusammengewachsen, hielten sich — wie jene, mit den Aermchen umschlungen. Die außerordentlich schwierige Geburt ist unter Assistenz des Herrn Dr. Schupke von hier erfolgt, der bereits heut dieses Phänomen an das anatomische Museum in Breslau abgeliefert hat. Die Wöchnerin befindet sich trotz alledem wohl, kann aber bei ihrer gänzlichen Mittellosigkeit der baldigen Hilfe wohlthätiger Herzen nur bestens empfohlen werden.

D-l. **Brieg**, 14. März. [Communales.] In der gestern abgehaltenen Sitzung der Stadtverordneten fand die Wahl eines vierten besoldeten Magistrats-Mitgliedes statt. Es wurde mit 28 Stimmen unser zweiter Landtagsabgeordneter Jüttner aus Breslau gewählt; 8 Stimmen fielen auf Polizei-Anwalt Melde in Breslau und 1 Stimme auf Bürgermeister Wolf in Pritzwalk. Es ist wohl als selbstverständlich anzunehmen, daß der Gewählte nach Ablauf der gegenwärtigen Session sein Abgeordneten-Mandat niederlegen wird, weil sonst der Zweck der Wiederbesetzung der 3. Stadtrathstelle — Entlastung der übrigen Magistratualen — nicht erreicht werden könnte. Von den andern Berathungsgegenständen sind folgende erwähnenswerth. Die vor einiger Zeit zur Prüfung des Baues eines dritten Gasbehälters eingesetzte gemischte Commission beantragte — und das Collegium schloß sich dem an —, von einer Regreßnahme gegen den früheren Decernenten in dieser Sache wegen der vorgefundenen Mängel des Baues zwar Abstand zu nehmen, dagegen zu beschließen, daß in Zukunft die verschiedenen Deputationen die volle Verantwortlichkeit für die von ihnen übernommenen Ausführungen zu tragen haben, und daß für diejenigen Fälle, in denen Bedenken über die Ausführung eintreten, stets die Urtheile Sachverständiger einzuholen seien. Mit der Verwendung des Ueberschusses des Sparkassen-Reservefonds pro 1877 in Höhe von 29,800 Mark für ein Schulgebäude (voraussichtlich in der Neisser Vorstadt) erklärte sich die Versammlung einverstanden. Ein diesbezügliches Gesuch wird demnächst an die Regierung abgehen. In Erledigung der in letzter Versammlung an den Magistrat gerichteten Aufforderung theilte dieser mit, daß die Beiträge der Adjacenten für Benützung des Canals auf der Piasten- und Gartenstraße von November 1876 und Juni 1877 ab nunmehr sämmtlich eingegangen sind. Desgleichen machte Magistrat die Mittheilung, daß der Canalisationsplan für die innere Stadt in kürzester Frist fertig gestellt sein würde. Der Entwurf eines Ortsstatuts über die zur Förderung der Reinlichkeits- und Gesundheitsverhältnisse nothwendige Canalisation der inneren Stadt wurde vorgelegt und wird in der nächsten Sitzung einer genaueren Berathung unterzogen werden.

+ **Zülz**, 14. März. [Seminar.] Am 9. und 10. April c. findet am hiesigen Schullehrer-Seminar die erste Abiturienten- und Commissions-Prüfung statt, an welcher 11 Abiturienten und soweit bis jetzt bekannt, 5 Commissionsprüflinge Theil nehmen werden. Zu der am 11. und 12ten April festgesetzten Aufnahme-Prüfung haben sich bereits 23 Präparanden aus der hiesigen Präparandie gemeldet, so daß die Frequenz der Anstalt, welche gegenwärtig 55 Zöglinge zählt, nicht unbedeutend zu wachsen verspricht. Durch die bei Beginn des neuen Schuljahres in Aussicht genommene Ueberweisung des ganzen oberen Stockwerkes des hiesigen Schloßgebäudes zu Seminarzwecken, in dessen südlichem Flügel der Seminar-Director seine Amtswohnung erhalten soll, dürfte der bisherige Mangel an genügenden Räumen beseitigt und die Beaufsichtigung der Zöglinge in den Uebungs- und Studirstunden bedeutend erleichtert werden.

+ **Lublinitz**, 15. März. [Inspicirung.] Den gestrigen und heutigen Tag über inspicirten unseren Ort zwei Ober-Regierungsräthe aus Oppeln und zwar die Herren: Ober-Regierungsrath Frhr. v. Dörnberg (Chef der Schulabtheilung) und Ober-Regierungsrath Borries (Chef der Finanz-Abtheilung). Ersterer inspicirte im Laufe des gestrigen Nachmittags die hiesige v. Grottkowski'sche Waisen Erziehungsanstalt und, wie wir hören, sprach sich derselbe sehr lobend über die Wirksamkeit dieser Anstalt aus; — letzterer hatte — ebenfalls im Laufe des gestrigen Nachmittags, eine längere Conferenz mit dem hiesigen Kataster-Controleur Hrn. Hoffmann in Gebäude-Beschreibungs-Angelegenheiten. Auch dem vom hiesigen Magistrat schon seit Jahren angeregten Ausschulungs-Project der in hiesiger Stadtschule eingeschulten zwei Landgemeinden Wymyslacz und Klein-Droniowitz wurde an Ort und Stelle näher getreten, und es wurden die event. verschiedenen Projecte geprüft. Heut Mittag haben sich beide vorgenannten Herren wieder nach Oppeln zurückbegeben.

[Notizen aus der Provinz.] * Frankenstein. Dem „Geb.-Boten" wird von hier gemeldet: Das gegen den Redacteur und Verleger des hiesigen liberalen „Wochenblattes", Buchdrucker Kästner, in erster und zweiter Instanz gefällte Urtheil wegen Verhöhnung resp. Verächtlichmachung katholischer Kirchengebräuche (Neujahrsumgang), auf 14 Tage Gefängniß, ist in der dritten Instanz durch Zurückweisung der von ihm eingelegten Nichtigkeitsbeschwerde lediglich bestätigt worden.

+ Habelschwerdt. Der hiesige „Geb.-Bote" hatte früher berichtet, daß in Hammer die Leiche einer Mannsperson aufgefunden worden ist. Wie sich bei der Section herausgestellt haben soll, liegt ein Mord nicht vor. Der 60 bis 70 Jahre alte Mann ist jedenfalls erfroren und die Leiche dann beraubt worden, denn die Leiche wurde gefunden, nur mit Weste, Hemd und Stiefeln bekleidet und zwar in einer Lage, die beweist, daß sie an den Ort, wo sie gefunden wurde, hingeschafft worden ist.

Handel, Industrie ꝛc.

♃ **Breslau**, 15. März. [Von der Börse.] Die Börse eröffnete in matter Haltung, befestigte sich aber nach dem Eintreffen besserer Berliner Anfangscourse und schloß recht fest. Creditactien stellten sich gegen gestern um 3½ M. höher. Einheimische Bahnen waren bei höheren Coursen gefragt. Rechte-Oder-Ufer-Bahn gewannen gegen gestern 1½ pCt, im Course. Auch Laurahütte-Actien waren fest und begehrt. Russische Valuta 1½ M. besser; per ult. April 221,75—222 bez.

Breslau, 15. März. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pr. 200 Zollpfd. = 100 Kilogr,

	schwere				mittlere				leichte Waare.			
	höchster		niedrigster		höchster		niedrigst.		höchster		niedrigst.	
	ℛ	₰	ℛ	₰	ℛ	₰	ℛ	₰	ℛ	₰	ℛ	₰
Weizen, weißer...	19	80	19	50	20	60	20	10	18	80	17	50
Weizen, gelber...	19	00	18	70	19	70	19	50	18	50	17	50
Roggen	13	70	13	20	12	90	12	70	12	50	12	10
Gerste, ...	16	30	15	60	15	10	14	60	14	30	13	50
Hafer, ...	13	60	13	20.	12	90	12	40	12	00	11	60
Erbsen	17	00	16	30	15	80	14	90	14	40	13	80

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pr. 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine		mittle		ord. Waare.	
	ℛ	₰	ℛ	₰	ℛ	₰
Raps	30	25	27	25	24	—
Winter-Rübsen	28	50	25	50	21	—
Sommer-Rübsen ...	27	50	24	50	20	—
Dotter	23	50	20	—	17	—
Schlaglein	25	—	22	—	19	—

Kartoffeln per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Klgr.) beste 2,50—3,50 Mark, geringere 2,00—2,50 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,25—1,75 Mk., geringere 1,00—1,25 Mk. per Liter 0,03—0,06 Mark.

Breslau, 15. März. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe ruhig, ordinäre 29—34 Mark, mittle 37—41 Mark, feine 46—49 Mark, hochfeine 51—53 Mark pr. 50 Kilogr. — Kleesaat, weiße unverändert, ordinäre 42—48 Mark, mittle 52—58 Mark, feine 66—70 Mark, hochfeine 76—80 Mark pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) behauptet, gek. — — Ctr., pr. März 132,50 Mark Gd., März-April 132,50 Mark Gd., April-Mai 134,50 Mark bezahlt und Br., Mai-Juni 136,50 Mark Gd., Juni-Juli 139 Mark Br., Juli-August —.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 193 Mark Gd., April-Mai 198 Mark Gd.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat — Mark.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat 118 Mark Br., April-Mai 121 Mark Br. und Gd., Mai-Juni —, Juni-Juli —.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat — Mark Br.

Rüböl, (pr. 100 Kilogr.) fester, gek. — — Ctr., loco 69,50 Mark Br., pr. März 67,50 Mark Br., 67 Mark Gd., März-April 67,50 Mark Br., 67 Mark Gd., April-Mai 67,50 Mark Br., 67 Mark Gd., Mai-Juni 67,50 Mark Br., 67 Mark Gd., September-October 65,50 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) etwas matter, gek. — — Liter, pr. März 50 Mark bezahlt, März-April 50 Mark bezahlt, April-Mai 50,30 Mark bezahlt und Br., Juni-Juli — —, Juli-August 53 Mark Br., August-September —.

Zink unverändert. **Die Börsen-Commission.**

Kündigungspreise für den 16. März.

Roggen 132, 50 Mark, Weizen 193, 00, Gerste —, —, Hafer 118, 00, Raps —, —, Rüböl 67, 50, Spiritus 50, 00.

---

§ **Altwasser**, 15. März. [Submission auf Steinplatten.] Zur Vollendung der drei großen Tunnels auf der Neubaustrecke Dittersbach-Glatz sind 3080 laufende Meter Deckplatten von Sandstein oder Granit erforderlich. Die königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn hatte die Lieferung derselben zur öffentlichen Submission gestellt, und zwar in folgenden 5 Loosen: 1) 790 Meter für die östliche Seite des Ochsenkopftunnels, 2) 790 Meter für die westliche, 3) 370 Meter für den Köhlerbergtunnel, 4) 565 Meter für die östliche Seite des Königswalder Tunnels und 5) 565 Meter für die westliche Seite. Bis zu dem im Abtheilungs-Bureau hierselbst abgehaltenen Termin gingen 16 Offerten ein. Es offerirten Sandstein: die Kulmitz'sche Steinbruchverwaltung in Ober-Streit Loos 1—5 zu 8,50, 8,50, 9,00, 9,75 und 9,75 Mark; Friedrich Metzner in Schlegel Loos 3—5 zu 8,00, 5,25 und 6,00 Mk.; H Aitschner in Dresden sämmtliche Loose zu 8,00 Mk. durchschnittlich; Fr. Gaumert in Jannowitz Loos 1—5 zu 7,75, 9,60, 6,75, 5,20 und 4,80 Mk.; Gansel in Liebenau Loos 1—5 zu 5,60, 4,80, 6,00, 7,50 und 7,50 Mk.; Leberecht Flössel in Dresden Loos 1—3 zu 6,50 Mk., Loos 4 und 5 zu 7,75 Mk.; Friedrich Schlegel Loos 4 zu 4,69 M., Loos 5 zu 4,35 Mk.; A. Opitz in Bärndorf Loos 1—3 zu 5,40, 4,88 und 6,00 Mk.

Striegauer Sandstein offerirten: C. F. Lehmann in Striegau Loos 1—5 zu 5,10, 4,85, 6,00, 7,25 und 7,25 Mk.; Scharf in Gräben Loos 1—5 zu 6,45, 6,45, 6,80, 7,00 und 7,00 Mk.; Riemer in Häslicht Loos 1—3 zu 4,12, 4,10, 4,90 Mk.; Seidel in Striegau Loos 1—3 zu 6,50 Mk., Loos 4 und 5 zu 7,50 Mk.; August Weiß in Gräben Loos 1—5 zu 5,35, 4,40, 5,65 6,30 und 6,30 Mk.; P. Caspar in Berlin Loos 1 und 2 zu 7,00 Mk. — Granit bot an: Hensel in Greifenberg Loos 1—5 zu 5,60, 4,75, 6,45, 6,75 und 7,30 Mk. Sämmtliche Offerten verstehen sich frei Baustelle. — Außerdem offerirte noch die Graf Stolberg'sche Steinbruch-Verwaltung zu Jannowitz Granit Loos 1—5 zu 3,65, 3,00, 4,35, 5,00 und 5,00 Mk. frei Jannowitz.

Berlin, 14. März. [Versicherungs-Gesellschaften.] (Der Cours versteht sich in Mark per Stück franco Zinsen, die Dividendenangaben in Procenten des Baareinschusses.)

Name der Gesellschaft.	Div. pr. 1876.	Div. pr. 1877.	Appoints à	Einzahlung.	Cours.
Aachen-Münchener Feuer-Vers.-G.	75	—	1000 Thl	20%	8030 G.
Aachener Rückversich.-Ges.	45	—	400 „	„	1960 G.
Berl. Land- u. Wassertransp.-V.-G.	20	—	500 „	„	730 G.
Berl. Feuer-Versich.-Anstalt	28	30	1000 „	„	2295 G.
Berl. Hagel-Assecuranz-Ges.	22½	11⅔	1000 „	„	625 G.
Berl. Lebens-Versich.-Ges.	25	—	1000 „	„	2400 G.
Colonia, Feuer-Versich.-G. zu Köln	55	—	1000 „	„	6225 G.
Concordia, Lebens-V.-G. zu Köln	16	—	1000 „	„	1920 G.
Deutsche Feuer-V.-G. zu Berlin	0	0	1000 „	„	510 G.
Deutscher Lloyd	8⅓	—	1000 „	„	700 G.
Deutsche Transport-Versich.-Ges.	12½	—	1000 „	„	530 G.
Dresdener allg. Transport-V.-Ges.	50	—	1000 „	10%	1400 G.
Düsseldorfer allg. Transport-V.-G.	50	—	1000 „	„	1405 G.
Elberfelder Feuer-Versich.-Ges.	40	—	1000 „	20%	3515 G.
Fortuna, allg. V.-Act.-G. zu Berlin	12	—	1000 „	„	1100 B.
Germania, Lebens-V.-G. zu Stettin	12	—	500 „	„	510 G.
Gladbacher Feuer-Versich.-Ges.	15	—	1000 „	„	1850 G.
Kölnische Hagel-Versich.-Ges.	15	6	500 „	„	295 G.
Kölnische Rückversich.-Ges.	12	—	500 „	„	410 G.
Leipziger Feuer-Versich.-Ges.	100	—	1000 „	„	8410 B.
Magdeburger Allg. Versich.-Ges.	5½	—	100 „	voll	284 B.
Magdeburger Feuer-Vers.-Ges.	19⅔	22⅙	1000 „	20%	1890 G.
Magdeburger Hagel-Versich.-Ges.	11½	7	500 „	„	200 B.
Magdeburger Lebens-Versich.-Ges.	5	—	500 „	„	240 B.
Magdeburger Rückversich.-Ges.	9⅚	9⅚	100 „	voll	438 B.
„Nationale", Lebens-Versich.-Ges. zu Berlin (6% Oblig.)	6	—	200 „	„	—
Niederrh. Güter-Assec.-G. zu Wesel	40	—	500 „	10%	775 G.
Nordstern, Lebens-V.-G. zu Berlin	9	—	1000 „	20%	1050 G.
Oldenburger Versich.-Ges.	6	7	500 „	„	315 G.
Preuß. Hagel-Versich.-Ges.	17	5	500 „	„	—
Preuß. Lebens-Versich.-Ges.	7	—	500 „	„	235 B.
Preuß. National-V.-G. zu Stettin	24	20	400 „	25%	847 etw. b. B.
Providentia, V.-G. zu Frankf. a. M	21	22⅙	1000 Fl.	10%	630 G.
Rheinisch-Westfälischer Lloyd	20	—	1000 Thl	„	605 G.
Rheinisch-Westfäl. Rückversich.-Ges.	16	—	500 „	„	205 G.
Sächsische Rückversich.-Ges.	40	—	500 „	5%	300 G.
Schlesische Feuer-Versich.-Ges.	18	—	500 „	20%	720 G.
Thuringia, Versich.-G. zu Erfurt	10	—	1000 „	„	1550 bz. G.
Union, allg. deutsche Hagel-Versich.-Ges. in Weimar	15	10	500 „	„	312 G.
Victoria zu Berlin, Allgem. Vers.-Actien-Ges.	22	—	1000 „	„	1720 G.

Ausweise.

Wien, 15. März. [Staatsbahn-Einnahme] vom 8. bis 14. März 520,008 Fl., Plus gegen die gleiche Woche des Vorjahres 15,861 Fl.

Wien, 15. März. [Südbahn-Einnahme] vom 8. bis 14. März 598,349 Fl., Plus gegen die gleiche Woche des Vorjahres 39,456 Fl.

Literarisches.

* **[Ein neues Liederheft von Robert Franz.]** Robert Franz, dessen Muse zum großen Schmerz seiner Freunde für immer verstummt schien, hat seine zahlreichen Verehrer mit einer neuen Tonschöpfung: „Sechs Gesänge für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte. Op. 48. Leipzig. F. E. C. Leuckart. Pr. 3 M." — überrascht und erfreut. Diese Gesänge sind den besten aus der schöpfungsfreudigsten und frischesten Zeit des gefeierten Meisters völlig ebenbürtig und werden überall, wo der Sinn für wahrhaft edle und seelenvolle Musik noch lebt, begeisterte Freunde finden. Alle tragen, so schreibt W. Osterwald in der „S. Ztg.", in tiefer Auffassung des dichterischen Wortes, die überall direct auf den Mittelpunkt der Sache losgeht, ohne sich durch Nebenrücksichten beirren oder ablenken zu lassen, in prägnanter, deutscher Melodiebildung und in der wundervollen Zeichnung der Stimmungen oder Situationen, aus welchen das Gedicht hervorgegangen ist, oder in welche es den Hörer versetzen will, wofür der von Franz mit meisterhafter Technik gehandhabte polyphone Stil ganz besonders geeignet ist, das Gepräge der Franz'schen Lyrik überhaupt, bieten aber trotz ihrer Familienähnlichkeit mit den älteren Liedern des Tondichters viele neue Eigenthümlichkeiten. — Sie lassen uns in eine Welt tiefster Innerlichkeit und eines durch reiche, auch durch bittere Erfahrungen nicht verbitterten, sondern gereiften und geläuterten Gemüthslebens blicken, das sich mit dem Leben der äußeren Natur gern in Verbindung und Beziehung setzt und in ihren Erscheinungen sein Spiegelbild oder Gleichniß findet und vielleicht gerade dadurch auch im reifen, ja herben Ernst der Manneserfahrung sich die ursprüngliche Frische der Geistesjugend bewahrt, welche die Kunst ihren Lieblingen unverwelklich erhält, indem sie dieselben über den Staub des Alltäglichen in den Aether des Ewig-Schönen erhebt, in den wir mit erhoben werden, wenn wir uns mit der rechten Andacht in ihre Schöpfungen versenken.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 15. März. Abgeordnetenhaus. Berathung des Gesetzentwurfs, betregend die Fertigstellung der Berliner Stadteisenbahn für Staatsrechnung. Der Handelsminister rechtfertigt die Vorlage und betont, das Project sei genau nach den gesetzlichen Vorschriften geprüft. Es handle sich dabei freilich um ein Unicum, um Bahnbrecher, da müsse man außerordentlichen Verhältnissen Rechnung tragen. In der Commission werde sich Gelegenheit finden, darauf näher einzugehen. Das Unternehmen werde bedeutungsvoll für die Verhältnisse der Landeshauptstadt. Die Erweiterung des Staatsbahnnetzes erheische überdies die Erwerbung der Stadteisenbahn durch den Staat, zumal unter den verhältnißmäßig billigen Bedingungen. Innerhalb des betheiligten Ressorts schweben Verhandlungen über Ausarbeitung eines Reichseisenbahngesetzes. Es sei wahrscheinlich, daß in nicht ferner Zeit ein bezüglicher Antrag Preußens an den Bundesrath gelangen möchte. Das Haus überweist den Antrag an die Budgetcommission. (Wiederholt.)

Es folgt die zweite Berathung der evangelischen Kirchenverfassung für Schleswig-Holstein und den Amtsbezirk des Consistoriums Wiesbaden. Bruel und Virchow sprechen gegen, Schumann für den Entwurf. Der Cultusminister rechtfertigt die Vorlage, indem er darauf hinweist, daß das Haus schon früher mit der Regierung über die allgemeinen Grundsätze für die evangelische Kirchenverfassung sich verständigte. Der Minister widerlegt die Einwendungen der Vorredner, er hebt hervor, die Vorlage gelte auch in den beiden Provinzen, für die sie bestimmt sei, allgemein für einen Fortschritt und bittet, die Vorlage in der Fassung der Commission anzunehmen. Nach längerer Debatte werden die einzelnen Gesetzparagraphen nach den Commissionsanträgen angenommen.

Berlin, 15. März. Das Herrenhaus setzte die Berathung des Gerichtsverfassungsgesetzes fort. § 20, nach dem Beschlusse des Abgeordnetenhauses lautend: „Die Amtsgerichtssitze werden durch das Gesetz bestimmt. Die erste Feststellung derselben kann auf Grund gesetzlicher Ermächtigung durch den Justizminister erfolgen. Die Amtsgerichtsbezirke werden durch den Justizminister gebildet und können nach dem 1. October 1881 nur durch das Gesetz verändert werden", wird nach zweistündiger Debatte in der Fassung der Commission: „Sitze und Bezirke der Amtsgerichte werden durch königliche Verordnung bestimmt und können nach dem 1. October 1882 nur durch das Gesetz verändert werden", angenommen. Der Justizminister erklärte, er habe gegen diese Modification nichts einzuwenden, empfehle aber, wenn das Abgeordnetenhaus dem Antrage der Commission des Herrenhauses nicht beitrete, die Beschlüsse des Abgeordnetenhauses anzunehmen. Für die Regierung sei allein der Gesichtspunkt entscheidend, daß die Justizgesetze bis zum 10. October 1879 eingeführt sein müßten. Bei der Organisation würden reelle, concrete Verhältnisse die sorgfältigste und objectivste Beurtheilung finden. §§ 21 bis 25 wurden in der Fassung der Commission angenommen.

§ 26 des Gerichtsverfassungsgesetzes wird in der von Beseler beantragten Fassung: Der den Häuptern und Mitgliedern der früher reichsständischen Familien eingeräumte Gerichtsstand in Angelegenheiten nichtstreitiger Gerichtsbarkeit wird durch § 25 nicht berührt, angenommen. Die folgenden Paragraphen bis 48 werden in der Commissionsfassung genehmigt. Hinter § 48 wird ein neuer Paragraph eingeschoben, der die Competenz des Oberlandsgerichts Berlin für die nicht zur Competenz des Reichsgerichts gehörenden Revisionen gegen die erstinstanzlichen Urtheile der Strafkammern und für die Revisionen gegen die Urtheile der Strafkammern in Berufungsinstanz und für alle Beschwerden gegen die Entscheidungen der Strafkammern wieder hergestellt. §§ 49 bis 59 und 61 bis 75 werden in der Commissionsfassung genehmigt. § 60, betreffend die Wiederanstellung der im Interesse des Dienstes in den Ruhestand versetzten Staatsanwaltsbeamten in einem Richteramte wird gestrichen. Fortsetzung Morgen.

Petersburg, 15. März. Ignatieff ist mit Reuf Pascha hier angekommen. Letzterer hat sein Absteigequartier im Hotel Europe genommen. (Wiederholt.)

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Wien, 15. März. Die vereinigten Subcommissionen der ungarischen Delegation genehmigten mit einer unwesentlichen Abänderung den Falk'schen Motivenbericht über den 60 Millionencredit. Sieben Delegirte, worunter Baron Bauhidy und Graf Apponyi, erklärten, wiewohl sie den Beschlußantrag annehmen, der Motivirung desselben sich nicht anschließen zu können, und ihre diesbezüglichen Ansichten in der Plenarsitzung darlegen zu wollen. Graf Andrassy wiederholte im Laufe der Debatte, der Credit habe keine andere Bestimmung, als im gehörigen Augenblicke die Kraft der Monarchie ohne jeden Zeitverlust geltend machen zu können. Die Verhandlung der Creditvorlage in der Plenarsitzung erfolgt wahrscheinlich Dinstag.

Bern, 15. März. Papst Leo XIII. notifizirte hier seine Erwählung durch Vermittelung der Schweizer Gesandtschaft in Paris.

Zürich, 15. März. Der Cantonsrath nahm mit großer Mehrheit nach dreitägiger Debatte die Nachtrags-Subvention von 800,000 Franken für die Gotthardbahn an und hat dabei die Ausführung des Luzerner Programms und die Bundes-Subvention vorausgesetzt.

London, 15. März. Wie der „Globe" wissen will, wären die für den Dienst im Auslande zunächst vorgemerkten Genieoffiziere benachrichtigt, sich zur Einberufung bereit zu halten. Ebenso sollen im Bedarfsfalle die Freiwilligen-Bataillone für den activen Dienst organisirt werden.

Petersburg, 15. März. Ignatieff wurde gestern Abend vom Kaiser empfangen. Reuf Pascha besuchte heute den Reichskanzler.

Athen, 15. März. Die Meldung der „Agence Havas", Rußland habe den Antrag Griechenlands auf Vertretung auf dem Congresse angenommen, bestätigt sich nicht, vielmehr verweigerte nach amtlicher Meldung Rußland die Zulassung Griechenlands zu dem Congresse. Die öffentliche Meinung ist in Folge dessen sehr aufgeregt.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 15. März. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Fest.

Erste Depesche. 2 Uhr 30 Min.

Cours vom	15.		14.		Cours vom	15.		14.	
Oesterr. Credit-Actien	394	50	394	50	Wien kurz.........	170	10	170	50
Oesterr. Staatsbahn.	432	50	432	—	Wien 2 Monat.....	169	10	169	30
Lombarden........	124	—	124	—	Warschau 8 Tage...	220	50	220	80
Schles. Bankverein...	79	—	78	90	Oesterr. Noten......	170	60	170	60
Bresl. Discontobank.	60	—	59	50	Russ. Noten........	220	80	220	80
Schles. Vereinsbank..	53	—	53	—	4½% preuß. Anleihe	105	—	105	10
Bresl. Wechslerbank.	70	—	70	—	3½% Staatsschuld..	92	60	92	60
Laurahütte.........	72	80	72	25	1860er Loose......	105	20	105	90

Deutsche Reichsanleihe —, —. 77er Russen 84, —.

(H. T. B.) **Zweite Depesche.** — Uhr — Min.

Posener Pfandbriefe.	95	—	92	60	R.-O.-U.-St.-Prior...	107	25	107	60
Oesterr. Silberrente..	56	50	56	40	Rheinische..........	107	25	106	50
Oesterr. Goldrente...	63	—	62	80	Bergisch-Märkische...	75	30	75	—
Türk. 5% 1865er Anl.	8	25	8	30	Köln-Mindener	95	25	92	90
Poln. Liq.-Pfandbr. .	58	80	58	50	Galizier	104	40	104	25
Rum. Eisenb.-Oblig..	24	40	24	25	London lang	—	—	20	30½
Oberschl. Litt. A....	122	40	122	—	Paris kurz.........	—	—	81	20
Breslau-Freiburger..	65	50	65	25	Reichsbank	155	—	155	—
R.-O.-U.-St.-Actien .	99	25	98	75	Disconto-Commandit	118	50	118	25

(W. T. B.) Nachbörse: Credit-Actien 395, —. Franzosen 434, —. Lombarden 124, —. Disconto-Commandit 118, 50. Laura 73, 50. Goldrente 63, —. Ungarische Goldrente 75, 50. 1877er Russen —, —. Neueste Consols —, —.

Spielwerthe schließlich fest. Bahnen belebt, höher. Banken und Industriewerthe gut behauptet. Auslandsfonds und russische Valuta wenig besser. Discont 2⅞ pCt.

Frankfurt a. M., 15. März, Mittags. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 196, 50. Staatsbahn 214, 75. Lombarden —, —. 1860er Loose 105½. Goldrente —, —. Galizier 207, 50. Neueste Russen —, —. Fest.

Hamburg, 15. März, Mittags. (H. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 196, 75. Franzosen 539, —.

Wien, 15. März. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Ruhig.

Cours vom	15.	14.	Cours vom	15.	14.
Papierrente	62 37½	62 40	Anglo	100 20	99 —
Silberrente	66 40	66 50	St.-Esb.-A.-Cert.	253 25	253 50
Goldrente	73 90	74 10	Lomb. Eisenb.	73 25	74 25
1860er Loose	111 20	111 20	London	119 25	119 30
1864er Loose	136 —	135 70	Galizier	243 50	243 —
Creditactien	230 70	229 —	Unionbank	63 75	62 25
Nordwestbahn	109 —	109 50	Deutsche Reichsb.	58 65	58 80
Nordbahn	198 70	199 —	Napoleonsd'or	9 52½	9 54½

Paris, 15. März. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] 3% Rente 74, 27. Neueste Anleihe 1872 110, 20. Italiener 73, 80. Staatsbahn 538, 75. Lombarden 160, —. Türken 8, 50. Goldrente 64, —. Ungar. Goldrente — —. Unentschieden.

London, 15. März. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Consols 95, 05. Italiener 73⅝. Lombarden 6, 07. Türken 8, 07. Russen 1877er 83⅞. Silber —, —. Glasgow —. —. Wetter: Kalt.

Berlin, 15. März. (W. T. B.) [Schluß-Bericht.]

Cours vom	15.	14.	Cours vom	15.	14.
Weizen	Nicht eingetroffen.		Rüböl.	Nicht eingetroffen.	
April-Mai		202 —	April-Mai		67 30
Juni-Juli		205 50	Sept.-Oct.		65 10
Roggen.					
März		— —	Spiritus.		
April-Mai		144 50	März-April		51 60
Mai-Juni		142 50	April-Mai		51 70
Hafer.			Juni-Juli		52 90
April-Mai		137 —			
Mai-Juni		139 —			

Stettin, 15. März. 1 Uhr 15 Min. (W. T. B.)

Cours vom	15.	14.	Cours vom	15.	14.
Weizen. Unveränd.			Rüböl. Fest.		
Frühjahr	203 50	203 50	April-Mai	68 50	68 —
Mai-Juni	205 —	205 —	Sept.-Oct.	65 50	65 —
Roggen. Unveränd.			Spiritus.		
Frühjahr	139 —	139 —	loco	50 50	50 50
Mai-Juni	140 —	140 —	Frühjahr	50 40	50 50
			Juni-Juli	52 30	52 40
Petroleum.					
loco	11 80	11 80			

(W. T. B.) **Köln**, 15. März. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen —, per März 21, 70, per Mai 21, 25. Roggen per März 14, 25, per Mai 14, 55. Rüböl loco 36, —, per März 35, 50. Hafer loco 15, —, per Mai 14, 25.

(W. T. B.) **Hamburg**, 15. März. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht. Weizen ruhig, per April-Mai 206, —, per Juni-Juli 210, —. Roggen ruhig, per April-Mai 146, 50, per Juni-Juli 144, 50. Rüböl ruhig, loco 70½, per Mai 70. Spiritus leblos, per März 43, per April-Mai 43¾, pr. Mai-Juni 44, per Juni-Juli 44½. — Wetter: Bedeckt.

(W. T. B.) **Amsterdam**, 15. März. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen geschäftslos, loco —, per März —, per Mai —. Roggen unverändert, loco —, per März 174, —, per Mai 177, per October —. Rüböl loco 40¼, per Mai 39⅛, per Herbst 38⅝. Raps loco —, per Mai —, per Herbst —. Trübe.

(W. T. B.) **Paris**, 15. März. [Productenmarkt.] (Anfangsbericht.) Mehl fest, per März 65, 50, per April 65, 75, per Mai-Juni 66, —, per Mai-Aug. 66, —. Weizen ruhig, per März 31, 25, per April 31, 25, per Mai-Juni 31, 50, per Mai-August 31, 25. Spiritus fest, per März 60, 75, per Mai-August 62, —. Regnerisch.

(W. T. B.) **London**, 15. März. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Stetiger, nicht lebhaft. — Fremde Zufuhren: Weizen 39,900, Gerste 10,800, Hafer 21,300 Qurtrs.

Glasgow, 15. März. Roheisen 51¼.

Frankfurt a. M., 15. März, Abends — Uhr — M. [Abendbörse.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Creditactien 196, 75. Staatsbahn 215, 75. Lombarden —. Oesterr. Goldrente 63⅛. Ungar. Goldrente 76, —. Neue Russen 84⅛, —. Oesterr. Silberrente —. Fest.

Hamburg, 15. März, Abends 8 Uhr 50 Min. (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) [Abendbörse.] Silberrente 56½. Lombarden —, —. Italiener — —. Creditactien 196, 50. Oesterr. Staatsbahn 539, 50. Rheinische —, —. Berg.-Märkische —, —. Köln-Mindener —. Neueste Russen 83⅝. Stillest.

(W. T. B.) **Wien**, 15. März, 5 Uhr 15 Min. [Abendbörse.] Credit-Actien 230, 30, Staatsbahn 254, —, Lombarden —, —, Galizier 243, 75, Anglo-Austrian 99, 75, Napoleonsd'or 9, 53, Renten 62, 35, Deutsche Reichsbank —, —, Marknoten 58, 67½, Goldrente 73, 95, Ungarische Goldrente 89, 10. Ziemlich fest, still.

Paris, 15. März, Nachm. 3 Uhr — Min. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Breslauer Zeitung.) Behauptet.

Cours vom	15.	13.	Cours vom	15.	13.
3proc. Rente	74 30	74 42	Türken de 1865	8 50	8 47
5proc. Anleihe v. 1872	110 22	110 20	Türken de 1869	44 10	44 10
Ital. 5proc. Rente	73 85	73 82	Türkenloose	31 50	31 20
Oesterr. Staats-Eis.-A.	540 —	537 50	Goldrente	64½	64
Lombard. Eisenb.-A.	161 25	162 50			

Ungarische Goldrente 75⅝. 1877er Russen 86.

London, 15. März. Nachmittag 4 Uhr — Min. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Breslauer Zeitung.) Platzdiscont — pCt. Bankauszahlung — Pfd. St.

Cours vom	15.	14.	Cours vom	13.	14.
Consols	95¾	95, 07	6pr. Ver. Staat.-Anl.	104¾	105⅛
Italien. 5proc. Rente	73¼	73¼	Silberrente	—, —	56, —
Lombarden	6½	6½	Papierrente	—, —	53, —
5proc. Russen de 1871	82	82½	Berlin	20, 56	—, —
5proc. Russen de 1872	84	84¾	Hamburg 3 Monat	20, 56	—, —
5proc. Russen de 1873	83⅞	84⅝	Frankfurt a. M.	20, 56	—, —
Silber	54⅜	54¼	Wien	12, 12	—, —
Türk. Anleihe de 1865	8¾	8¼	Paris	25, 32	—, —
6proc. Türken de 1869	, —	—	Petersburg	25⅜	—, —

General-Versammlung

des Vereins zur Unterstützung hilfsbedürftiger Familien der ausrückenden Reserven und Wehrmänner des Reserve-Landwehr-Regiments Breslau Nr. 38 städtischen Antheils nach § 9 der Statuten

Montag, den 18. März 1878,

Nachmittags 3 Uhr, im rathhäuslichen Sessionszimmer. [3745]

Breslau, den 7. März 1878.

Der Vorstand.

Morgen Sonntag letzter Tag der Ausstellung der

Lebenden Fackeln des Nero,

Colossalbild von **Henri Siemiradzki** in **Rom.**

Photographien à 10 Mark und 20 Mark vorräthig!

[3943] **Theodor Lichtenberg,** Kunsthandlung.

Haarleidende [2842] machen wir besonders darauf aufmerksam, daß der Specialist **Siggelkow** aus **Hamburg**, den wiederholten Wünschen nachzukommen, noch **heute Sonnabend bis Sonntag Mittag** in **Labuske's Hotel** zu sprechen ist.

Nathan Blumenthal,
Minna Blumenthal,
geb. **Moses,**
Neuvermählte.
Breslau, im März 1878. [2835]

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Dr. **Herrmann Broll,**
Hedwig Broll,
geb. **Schumann.** [1138]
Gr.-Strehlitz und Chemnitz,
den 11. März 1878.

Die gestern Abend 9½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Josephine**, geb. **Wetz**, von einem gesunden Mädchen beehre ich mich ergebenst anzuzeigen. [1130]
Gleiwitz, den 14. März 1878.
Geißler, Rechtsanwalt.

Heute Nacht 1½ Uhr wurden durch die Geburt einen strammen Mädchens hocherfreut [1137]
Lowack und Frau **Alma**,
geb. **Förster.**
Königshütte, den 15. März 1878.

Heute Nacht beschenkte mich meine liebe Frau **Anna**, geborene **Storch**, mit einem munteren Jungen. [1135]
Strehlen, den 14. März 1878.
Dr. **Alfred Bamberg.**

Gestern Abend 6¼ Uhr entschlief sanft unsere geliebte Schwester und Tante, die verwittwete [3938]

Frau Rosalie Klein,
geb. **Ehrlich,**
in ihrem 76. Lebensjahre.
Breslau, Baltimore, Glatz, Beuthen.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Beerdigung: Sonntag, 11 Uhr Vormittag.
Trauerhaus: Nr. 8 Friedrich-Wilhelmstraße.

Statt besonderer Meldung.

Am 14. hj., Nachmittags 2 Uhr, starb nach kurzem Krankenlager unser vielgeliebter Gatte, Vater, Bruder, Schwager, Schwiegersohn und Onkel,
Herr Particulier
Louis Linke,
im Alter von 37 Jahren in Folge einer Lungenentzündung. [2840]
Dies zeigt tiefbetrübt, um stille Theilnahme bittend, an
Fanny Linke,
im Namen der Hinterbliebenen.
Deutsch-Lissa, 14. März 1878.
Die Beisetzung findet Montag, den 18. hj., Nachm. 3 Uhr, auf dem großen Kirchhofe Friedrich-Wilhelmstraße statt.

(Statt jeder besonderen Meldung.)

Heute Vormittag 10½ Uhr verschied nach schweren Leiden unser geliebter Gatte, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel [3951]

Siegfried Oppler

im Alter von 47 Jahren. Um stille Theilnahme bitten

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Breslau, den 15. März 1878.

Die Beerdigung findet Sonntag, Nachmittag 3 Uhr, vom Trauerhause, Tauenzienplatz 1, aus statt.

Heut Morgen 11 Uhr verschied nach langjährigem, schweren Leiden unser heissgeliebter, theurer Gatte, Vater und Schwiegervater, der Kaufmann [3958]

Friedrich Wilhelm Wehner,

im 54. Lebensjahre.
Diesen uns tief erschütternden Fall bringen, um stille Theilnahme bittend, zur Anzeige
Die trauernden Hinterbliebenen.
Waldenburg i. Schl.,
14. März 1878.
Die Beerdigung findet Sonntag, den 17. c., Nachmittag 2 Uhr, statt.

Nach langen, schweren Leiden verstarb heute Vormittag 11 Uhr unser verehrter Chef [3957]
Herr Kaufmann
Fr. Wilh. Wehner.
Wir verlieren in ihm einen humanen Prinzipal und treuen Rathgeber, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.
Waldenburg, 14. März 1878.
Das Geschäfts-Personal.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Lieut. d. Res. des Thür. Hus.-Regts. Nr. 12 Hr. Frhr. Riedesel zu Eisenbach auf Stockhausen mit Freiin Elisabeth v. Plotho in Naumburg a. S.

Verbunden: Hptm. im Generalstabe des 14. Armeecorps Hr. v. Krosigk mit Anna Gräfin Kielmansegg in Halle a. S.

Geboren: Ein Sohn: Dem prakt. Arzt Hrn. Dr. Marcus in Berlin. Eine Tochter: Dem Hrn. Pfarrer Uhlmann in Görlsdorf, dem Herrn Pastor Deutsch in Dobberzin.

Gestorben: Fr. Fürstl. Schwarzb. Hofjägermeister v. Holleben in Frankenhausen. Verw. Freifrau v. Wolzogen in Dubberzin.

Verein für class. Musik.
Sonnabend, den 16. März 1878:
Schumann, op. 80, Clavier-Trio F-dur.
Beethoven, op. 34, Variationen für Clavier, F-dur. [3937]
Mendelssohn, op. 12, Str.-Quartett, Es-dur.

Singakademie.

Dinstag, 19. März, Abends 7 Uhr,
im **Springer**'schen Saale:

Missa solemnis

von **Beethoven.**

Soli: Frau **Cornelia Schmitt-Czanyi**, Frl. **Köttlitz**, Herr **Torrige** und Herr **Franck.** [3701]

Billets à 3, 2 und 1 Mark sind in der **Leuckart**'schen Buch- und Musik-Handlung (**A. Clar**), Kupferschmiedestr. 13, zu haben.

Das neue Schuljahr

beginnt am 25. April. Anmeldung für h. Töchterschule, Lehrerinnenseminar, Fortbildungsklasse u. Pensionat von 2—4 Uhr erbeten. [3929]

Theodolinde Holthausen,
Schulvorsteherin u. Sprachlehrerin,
Breslau, Klosterstr. 88.

Stadt-Theater.

Sonnabend, den 16. März. Erstes Gastspiel des Hrn. Felix Schweighofer, ersten Komiker vom kaiserl. königl. privil. Theater an der Wien zu Wien. Zum 1. Male: „**Das Blitzmädel.**" Posse mit Gesang in 4 Acten von C. Costa. Musik von Millöcker.

Sonntag, den 17. März. Zweites Gastspiel des Hrn. Felix Schweighofer, ersten Komiker vom k. k. priv. Theater a. d. Wien zu Wien. „**Das Blitzmädel.**" [3946]

Lobe-Theater. 3945

Sonnabend, 16. März. Gastspiel des Herrn Helmerding. „**Wie denken Sie über Rußland?**" Lustspiel in 1 Act von G. v. Moser. Zum 3. M.: „**Der letzte Termin.**" Schwank in 1 Act von O. Justinus. „**Leiden eines Choristen.**" Soloscene mit Gesang nach Levassor von Helmerding. „**Eine Weinprobe.**" Posse mit Gesang in 1 Act von Helmerding. Musik von R. Bial. (Melzer, Chorist, Ziesemer, Herr Helmerding.)

Sonntag. Vorletztes Gastspiel des Herrn Helmerding. „**Zahnschmerzen.**" „**Der Besuch im Carcer.**" „**Papa hat's erlaubt.**" „**Ein gebildeter Hausknecht.**"

Thalia-Theater.

Sonnabend, den 16. März, bleibt die Bühne geschlossen. [3961]

Sonntag, den 17. März. 1. Gastspiel des Frl. Aug. Baison vom kais. Hoftheater in St. Petersburg. „**Die Dame mit den Camelien.**" Pariser Sittenbild in 5 Acten von Alex. Dumas. Deutsch von Dr. Max Ring.

---

100 Mark Belohnung

Demjenigen, welcher in irgend einer Weise die Personen nachweist, welche in der Nacht vom 14. zum 15. d. M. aus dem Neubau Bismarckstraße Nr. 40 Wasserleitungsrohre, messingene Hähne und Hebel entwendet haben. [2837]
Vor Ankauf wird gewarnt.
A. Jäckel, Maurermeister.

Gründlichster Unterricht in doppelter Buchführung, kaufmännischer Arithmetik, Correspondenz, Wechsellehre.
Für Buchführung und Correspondenz
besondere Uebungscurse.
Prospecte gratis. [2967]
Buchungen für Fabrikbetrieb, Participations-, Commissions- und Lombard-Geschäfte, sowie Einrichtung und Abschluß der Bücher, Conto-Corrente-Zinsenberechnung mit gleich hohem, doppeltem und wechselndem Zinsfuß werden auch einzeln von mir gelehrt.
J. Hillel, Carlsstraße 28, Vorderhaus.

Zwei gebrauchte, sehr schöne **Pianinos**, einen gebrauchten **Flügel**, deutsche Mech., 150 Thlr., empfiehlt [3898]
Theodor Lichtenberg,
Piano-Magazin,
Schweidnitzerstrasse 30.

---

8 Königsgeburtstagsreden (1870—77), [3931]
von F. Schultze, Superint. zu Görlitz, erschienen bei L. Rauh in Berlin SW., Kochstr. 58, der sie für eine Mark in Briefmarken franco übersendet.

Pensions- u. Unterrichts-Anzeige.

Töchter auswärtiger Eltern, sowohl schon erwachsenere zum Zwecke ihrer ferneren Fort- und Ausbildung, als jüngere Mädchen bei ihrem Eintritt in hiesige Schulen finden freundliche Aufnahme in meiner Familie. [2830]

F. G. Schultze, pens. Prediger und Rector, wohnhaft Tauenzienstr. 50, 2. Etage.

Zum Wohnungswechsel

empfehle meine neuen, sehr preiswerthen Sortimente

von Möbel- und Portieren-Stoffen, Gardinen, Teppichen, Tischdecken 2c.

☞ Größere Partien Reste, die noch zu Bezügen und Vorhängen reichen, sowie abgepaßte Teppiche in allen Größen sind zum „billigen Verkauf" gestellt.

Adolf Sachs,

Hoflieferant Sr. Kaiserl. Königl. Hoheit des Kronprinzen,

Breslau, Ohlauerstr. 5 u. 6, „zur Hoffnung". [3935]

Oberhemden

für Herren [3944]

in

Leinen, Chiffon, Oxford, Creton 2c.

sind stets, nach den neuesten Schnitten gearbeitet, und für alle Figuren passend, in größter Auswahl vorräthig.

Infolge der Erfahrungen, die ich während 18 Jahren gesammelt habe, und durch die zuverlässigsten Arbeitskräfte unterstützt, bin ich im Stande, allen Anforderungen dieser Branche, selbst den schwierigsten, zu genügen.

Guter Sitz, sauberste Arbeit und bestes Material

meiner Hemden sind genügend bekannt.

Ebenso unterhalte ich stets ein großes Lager rein leinener englischer Halskragen und Manchetten in den neuesten Façons und für jede Hals- und Handweite passend.

Eduard Littauer,

Ring 27 (Becherseite),

zweites Haus von der Schweidnitzerstraßen-Ecke.

Vom 18. März a. c. ab wohne ich
Ohlauer Stadtgr. 29, I.
Ingenieur C. Amtmann,
Repräsentant
der Sächsischen Maschinen-Fabrik
vorm. Rich. Hartmann zu Chemnitz.

Im Reich der Liebe.
Vom Heirathen. Winke für Braut- und Eheleute von Dr. Heinisch, versendet für 1 Mark Briefmarken franco R. Jacobs Buchhandlung in Magdeburg. [3942]

Zum Purimfeste

empfiehlt dem geehrten Publikum eine große Auswahl Polnische Brotkuchen, sowie den berühmten Deutschen Reichskuchen, auch gefüllte Hauskuchen in vorzüglichster Qualität, Dtzd. 1 Mark. Bestellungen werden pünktlich ausgeführt.

E. Ehrenhaus' Conditorei,
Graupenstraße Nr. 16. [2831]

Breslauer Consum-Verein.

Rechnungs-Abschluß pro 31. December 1877.

Bilanz.

Activa.	Rℳ	₰
Kassenbestand	42694	69
Immobilien	219500	00
Waarenbestand	314891	84
Geschäfts-Utensilien	42167	00
Fuhrwerk	5367	00
Zinstragend angelegte Capitalien	43302	57
Forderungen des Vereins	362	87
Depositen	9300	00
	677585	97

Passiva.	Rℳ	₰
Geschäftsantheile der Mitglieder	309106	18
Reservefonds	23785	91
Asservirte Geschäftsantheile ausgeschlossener Mitglieder	2253	55
Cautionen	44934	38
Anleihen	47961	90
Creditoren	9345	00
Nachzuzahlende Geschäfts-Unkosten und Tantièmen	14997	24
Den Mitgliedern pro 1877 kommende Dividende	225201	81
	677585	97

Gewinn- und Verlust-Conto.

Soll.		Rℳ	₰
An Gehälter an den Geschäftsführer und das Comptoirpersonal		14728	00
" Tantième an die Lagerhalter		57627	20
" Arbeiterlöhne		7411	89
" Miethen		18159	75
" Beleuchtung und Beheizung		4818	32
" Abschreibung vom Werthe der Immoblien		7120	84
" Abschreibung vom Werhe der Geschäfts-Utensilien		4859	34
" Abschreibung vom Werthe des Fuhrwerks		1342	00
" Diverse Unkosten		18845	65
" Reingewinn:			
Zinsen auf die Geschäfts-Antheile der Mitglieder	M. 14,481 43		
Tantième für den Verwaltungsrath	" 9,007 00		
Den Mitgliedern zufallende Dividende	" 225,201 81	248690	24
		383603	23

Haben.	Rℳ	₰
Per Gewinn im eigenen Waarengeschäft	377100	60
" Gewinn im Markengeschäft	3060	05
" Gewinn an Mitglieds-Contobüchern	466	40
" nicht zur Erhebung gekommene Gewinn-Antheile aus dem Jahre 1876	2489	98
" mehr vereinnahmte als verausgabte Zinsen	6	20
" vereinnahmte Miethen	480	00
	383603	23

Die Mitgliederzahl betrug am 31. December 1877: 14,495, der **Waaren-Umsatz pro 1877: 2,702,102,33 Mark.** Die auf ausgegebene 2,649,433 Mark Gegenmarken pro 1877 zur Vertheilung kommende **Dividende** beträgt **Mark 225,201,81** oder **8½ pCt.** auf die für entnommene Waaren gezahlten Beträge. Die Auszahlung der Dividenden an die nach § 6 der Statuten zur Erhebung Berechtigten findet in den Wochentagen Vormittags von 9 bis 12 Uhr in unserem Kassenlokale, Sternstraße 4a, statt. [3960]

Die Direction.

Oelsner. Sachs. Kringel. Wolff.

Consum- und Spar-Verein,

eingetragene Genossenschaft zu Breslau.

Gemäß des § 26 des Genossenschafts-Gesetzes vom 4. Juli 1868 veröffentlichen wir hiermit die **Bilanz des Geschäftsjahres 1877.**

Activa.

Immobilien-Conto	M.	84,570,26
Cassa-Conto	"	41,59
Debitoren-Conto	"	24,610,65
	M.	109,222,50.

Passiva.

Geschäfts-Antheil-Conto	M.	29,880,00
Hypotheken-Conto	"	54,000,00
Reservefonds-Conto	"	723,30
Creditoren-Conto	"	22,200,00
Dividenden-Conto	"	2,419,20
	M.	109,222,50.

Die Mitgliederzahl betrug am 1. Januar 1877: 59, am 31. December 1877 dagegen nur 57. Die pro 1877 festgesetzte Dividende ist mit **2,40 M.** auf den Geschäftsantheil von 30 M. gegen Einlieferung des Dividendenscheins Nr. 6 in unserem Kassen-Local — Sternstraße 4a — in Empfang zu nehmen. [3952]

Consum- und Spar-Verein,
eingetragene Genossenschaft.

Oelsner. Sachs. Wolff.

Bekanntmachung.

Die durch den Tod des Ober-Bürgermeisters **Prüfer** erledigt gewordene

erste Bürgermeister-Stelle

hiesiger Stadt, welche mit einem festen Jahresgehalte von 9000 M. und 1500 M. jährlicher Repräsentationskosten verbunden ist, soll sofort anderweit wieder besetzt werden mit einem Mann, welcher das große juristische Examen bestanden und bereits längere Zeit der Verwaltung einer größeren Stadtgemeinde vorgestanden hat.

Die Bewerber um solche Stelle wollen ihre Meldungen bis zum **15. April** d. J. bei dem unterzeichneten Stadtverordneten-Vorsteher einreichen.

Dortmund, den 12. März 1878.

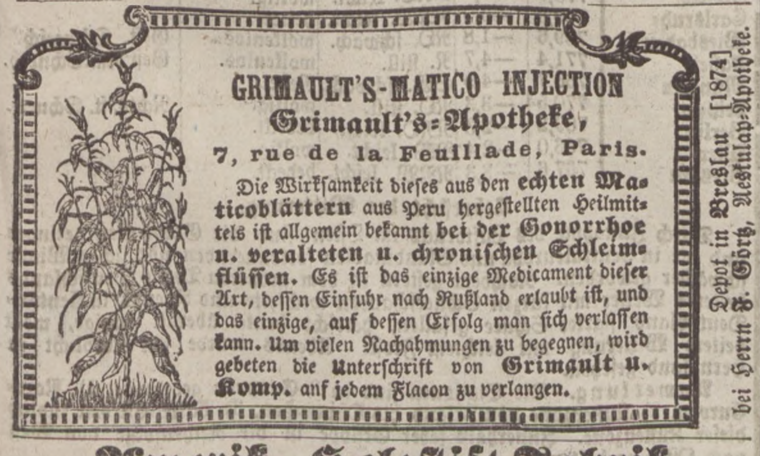
[1136] **Brand,** Geheimer Justiz-Rath.

Wegen Betriebs-Veränderung

sind nachstehende Gegenstände baldigst zu verkaufen:

1) Eine stehende, ca. 16pferdekräftige, zweicylindrige Dampfmaschine, 190 Millim. Cylinder-Durchmesser, 350 Millim. Hub, dazu gehörige 2 nasse Luft-, eine Kalt- und eine Heißwasser-Pumpe;
2) eine liegende Luftpumpen-Dampfmaschine mit 1 Dampfcylinder von 312 Millimeter Durchmesser, 630 Millimeter Hub, 1 doppeltwirkende nasse Luftpumpe, 365 Millimeter Durchmesser, 630 Millim. Hub, eine Kaltwasser- und eine Brückenpumpe;
3) 7 hydraulische Pumpwerke diverser Größen;
4) 6 Vorpresser mit Vorgelege zum Handbetrieb;
5) 2 complette Reiben mit Reservetrommeln;
6) 1 Dampfkessel von 14,5 Qu.-M. Heizfläche, 4,38 M. Länge, 1,25 M. Durchmesser mit 1 Flammenrohr von 0,55 Meter Durchmesser, mit completter Armatur, zu 4 Atmosphären Spannung concessionirt;
7) 1 Dampfkessel von 18 Quadr.-Meter Heizfläche, 4,70 M. Länge, 1,12 M. Durchmesser, mit 2 Flammenrohren von 0,4 Meter Durchmesser, 3½ Atmosphären Spannung concessionirt, mit compl. Armatur. Beide Kessel noch im Betriebe. [3934]

Gefl. Offerten erbitte unter N. 99 Expedition der Bresl. Ztg.



Amerik. Holzstift-Fabrik
Georgi & Heins, Kreuzburg OS.
Schöne Qualität, billige Preise, nur en gros. [884]

Bekanntmachung.

Der Eigenthümer oder Verlierer einer am 27. November 1876 einem Obdachlosen abgenommenen goldenen Taschenuhr nebst Kette, einer silbernen Ancreuhr und 7 M. 30 Pf., wird aufgefordert, sein Eigenthum an diesen oder seinen Verlust dieser Gegenstände spätestens im Termine, [255]

den 8. April d. J.,

vor dem Stadtgerichts-Rath **Fürst** im Zimmer Nr. 47, im II. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes, bei Verlust seines Rechts nachzuweisen.

Breslau, den 11. März 1878.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist heute unter Nr. 93 die am 26. November 1877 errichtete offene Handelsgesellschaft [641]

Schlesinger & Stein

mit dem Sitz zu Tworog, und als Gesellschafter:
a. der Kaufmann **Adolph Schlesinger,**
b. der Kaufmann **Emanuel Stein,**
beide zu Tarnowitz, eingetragen worden.

Gleiwitz, den 6. März 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Nachbezeichnete, dem Rittergutsbesitzer **Wilhelm Hagendorf** gehörige Grundstücke: [642]

a. das Rittergut Heinzebortschen mit 222 Hektar 38 Ar 30 □Meter Ländereien und veranlagt bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 1313,61 Thlr., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 516 Mark;
b. das Grundstück Nr. 32 Heinzebortschen mit 62 Ar 40 □Meter, Ländereien und veranlagt bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 3,55 Thlr., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 24 Mark;
c. das Grundstück Nr. 25 Geischen mit 17 Hektar 26 Ar 40 □Meter bei der Gebäudesteuer nicht, hingegen bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 69,47 Thlr. veranlagt,

sollen

am 21. Mai 1878,
Vormittags 10 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle durch den unterzeichneten Subhastationsrichter öffentlich meistbietend verkauft werden.

Die Bietungscaution beträgt 17,989 Mark 56 Pf. und zwar:
a. von dem Rittergute Heinzebortschen 17053,32 Mark,
b. von Nr. 32 Heinzebortschen 102,60 Mark,
c. von Nr. 25 Geischen 833,64 Mark.

Guhrau, den 27. Februar 1878.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastationsrichter.
Bräuer.

Bekanntmachung.

Die Firma der Wittwe **Francisca Siegel,** geborene **Hofereiter,** zu Lewin

F. Siegel

ist auf deren Sohn den Kaufmann **Ferdinand Siegel** in Lewin übergegangen und ist der Uebergang der Firma unter Nummer 341 des Firmen-Registers vermerkt, die Firma selbst aber unter Nummer 455 dieses Registers eingetragen worden. [643]

Alles zufolge Verfügung von heute.

Glatz, den 12. März 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Nothwendige Subhastation.

Das der verehelichten Gutsbesitzer **Wunderlich, Laura Mathilde Ernestine** geborene **Schwarz,** gehörige Grundstück Nr. 86 zu Langhermsdorf, bei welchem sich 15 Hektar 71 Ar 70 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Fläche befindet und welches nach einem Reinertrage von 53,74 Thlr. zur Grundsteuer veranlagt ist, soll in dem

am 29. März 1878,
Vormittags 11 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle im Sitzungszimmer anstehenden Termine im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. [336]

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages soll

am 30. März 1878,
Mittags 12 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle (im Sitzungszimmer) verkündet werden.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes können in unserem Bureau III eingesehen werden.

Freistadt, den 2. Februar 1878.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 360 das Erlöschen der Firma

Benj. Pätzold

zu Langenbielau heute eingetragen worden. [637]

Reichenbach i. Schl., den 6. März 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 435 die Firma [638]

F. S. Gäbel

zu Ratibor und als deren Inhaberin die Frau **Franziska Sophie Gäbel,** geb. **Hellmann,** daselbst zufolge Verfügung vom 12. d. Mts. heut eingetragen worden.

Ratibor, den 13. März 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Bei der unter Nr. 3 unseres Genossenschafts-Registers eingetragenen Genossenschaft [639]

Rustikal-Konsum-Verein zu Lossen, Kreis Brieg, eingetragene Genossenschaft,

ist an Stelle des Rendanten **Ferdinand Berger** der Mühlenbesitzer **Alois Winkler** zu Lossen zum Rendanten gewählt worden, was heute in unser Genossenschafts-Register eingetragen worden ist.

Brieg, den 7. März 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist heute unter Nr. 103 die Firma: [3956]

Isidor Lauffer's Nachfolger

und als deren Inhaber der Kaufmann **Louis Hirsch** hierselbst eingetragen worden.

Münsterberg, den 8. März 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Ein seit langen Jahren in **New-York** ansässiger Kaufmann, mit den besten Connexionen, **wünscht** die

Agentur

für ein leistungsfähiges Haus zu **übernehmen.** Gute Referenzen sowohl in **Amerika** als in **Europa** stehen zur Seite. Franco-Offerten sub **L. 2447** befördert die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in Cöln.**

A. Haertel's Hôtel zum goldenen Stern, Forst i. L., am Markt, [1115]

auf das Comfortabelste eingerichtet und allen Ansprüchen der Neuzeit entsprechend, empfiehlt sich hierdurch dem geehrten reisenden Publikum.

Bekanntmachung.

Es sollen in der hiesigen Strafanstalt **Mittwoch, den 20. d. Mts., Vormittags 10 Uhr,** 50 wollene Schlafdecken, altes Eisen, Zink, Messing, verschiedene Posten sortirter Lumpen, verschiedene Kasten, Fässer, Lampen, sowie Knochen öffentlich gegen gleich baare Zahlung an den Meistbietenden versteigert werden, wozu Kauflustige eingeladen werden. [589]

Görlitz, im März 1878.

Die Direction der Königlichen Strafanstalt.

Holzverkauf

in der Königlichen Oberförsterei Rybnik.

Für das 2. Quartal 1878 werden folgende Holzverkaufs-Termine anberaumt: [640]

5. April,
10. und 24. Mai,
7. und 21. Juni.

Die Termine beginnen **Vormittags 9 Uhr** und werden in der **Münzerei** hierselbst abgehalten.

Der auf den 22. März c. angesetzte Holzverkaufs-Termin wird **auf den 21. März verlegt.**

Aus den Schutzbezirken Neudorf und Knicznitz kommen ca. 150 stärkere Kiefernbauholz-Abschnitte zum Verkauf.

Paruschowitz, d. 14. März 1878.

Der Königliche Oberförster.
von Münch.

Bürgermeister — Beigeordneter.

Die Aemter eines Bürgermeisters, welcher zum Richteramte qualificirt und im Verwaltungsfach erfahren ist, mit einem Jahresgehalt von 5000 Mark, und eines Beigeordneten, welcher mit allen Zweigen der Communal-Verwaltung vertraut ist, mit einem Jahresgehalt von 3000 Mark, werden in Folge baldigen freiwilligen Abgangs der derzeitigen Inhaber frei und sollen demnächst wieder besetzt werden. Schriftliche Bewerbungen mit gefälliger Beifügung von Lebenslauf und Zeugnissen sind bis 31. März d. J. an den Unterzeichneten zu richten.

Weißenfels, den 6. März 1878.

Der Stadtverordneten-Vorsteher.
Leopold Kell. [1027]

Große Auction.

Mittwoch, den 20. d. M., Vormittags 9½ Uhr, werde ich **Werderstraße 5b** wegen **Auflösung** eines **gr. Lombard-Geschäfts:** [2893]

Betten, Bettstellen mit Sprungfeder-Matratzen, kirschb. Schränke, Vertikow's, Comoden, Sopha's, Regulators, Uhren, Gold- und Silbersachen, das große Lager feiner Tischweine, sehr viele Leinwand, viele Wäsche und Kleidungsstücke, Pelze und Pelzsachen, eine große Anzahl Oelbilder in eleganten Barockrahmen, einige Schuhm.-, Schneider- u. Strickmaschinen u. mehrere hundert Paar Herren-Leder-Gamaschen mit einf. u. Doppelsohlen.

Mehlhose,
Auctions-Commissar.

Für Capitalisten.

Ein junger, fest angestellter Staatsbeamter mit einem Jahres-Einkommen von ca. 7000 Mrk., bedarf zur schleunigen Deckung verschiedener ihm aus dem Verfolg seiner Carrière erwachsenen Verbindlichkeiten eines Capitals von 1500 Mark. Capitalisten, welche geneigt sind, diese Summe gegen gute Zinsen und mit 2- bis 3jähriger Amortisation vorzuschießen, belieben ihre Offerten, mit Angabe der Bedingungen, sub A. K. Nr. 3 in der Expedition der Breslauer Ztg. niederzulegen. [1134]

2810 **Spiegel**

jeder Art am billigsten im Spiegel-Ausverkauf Schmiedebrücke 29a.

Ein junger Oekonom wünscht sich mit einer im Alter von 20 bis 24 Jahren stehenden Dame, welche ein disponibles Vermögen von 5- – 6000 Thlr. besitzt, **zu verheirathen.** Gef. Offerten mit Photographie postlagernd S. G. 300 Liegnitz erbeten. [1122]

Als Theilnehmer

für ein Specerei-Geschäft an einem Hauptplatze Oberschlesiens (Garnisonstadt) wird ein unverheiratheter Fachmann mit einigem Vermögen gesucht.

Offerten sub P. 919 an **Rudolf Mosse, Breslau,** erbeten. [3955]

Ein verheir. Mann, der viele Jahre selbst Gastwirth in Oberschlesien war, die dortige **Kundschaft** gut kennt, übernimmt die Vertretung einer Breslauer leistungsfähigen Liqueur-Fabrik. Gefl. Off. unter O. M. 2 Exped. der Bresl. Ztg. [2838]

Ein Fabrikant in Annaberg, Sachsen, sucht **Verbindung mit einem Posamenten-Engros-Geschäft** behufs Lieferung der Artikel zum Einkaufspreis gegen 2% Provision.

Gef. Offerten **S. Victoriastr. 19,** I., Breslau. [2834]

Oeffentliche Erklärung!

Die Geschäfsverwaltung der **Weiss**schen Meerschaumwaaren-Liquidation hat die gänzliche Geschäftsauflösung beschlossen und verkauft daher die noch vorhandenen Massen-Waarenvorräthe wegen rascher Beendigung und gänzlicher Räumung der Localitäten um **50 pCt. unter dem Erzeugungspreise.** [781]

Für nur 8 M. als kaum des bloßen Werthes des Arbeitslohnes erhält Jedermann: 1 St. neueste pneumatische Cigarrenspitze, das Feinste was man sich nur denken kann, 1 Cigarrenspitze in feinster, elegantester Ausführung, 1 Cavalierspitze mit feinster Kunstschnitzerei, alle drei aus echtem gediegenen Meerschaum mit echtem feinsten Bernstein-Mundstücke, 1 großartige türkische Comode-Pfeife aus dem feinsten Kunstmeerschaum mit Chinasilber-Beschlag sammt echtem Weichselrohr, 1 Sicherheits-Feuerzeug mit Vexir, neueste ausgezeichnete Erfindung, 1 Cigarrentasche, feinste kunstvollste Handarbeit, 1 Aschenbehälter aus echtem Terracotta mit reicher Arabesken-Verzierung, 1 gediegene Trockenraucher-Pfeife sammt Rohr aus feinem Wiener Meerschaum, 2 reizende komische echte Weichselholz-Cigarren-Spitzen, 1 echt orientalische Tschibuk-Pfeife mit echt türkischem Rohr, 1 Tabatière (Rauchtabaksdose, feinst emaillirt, das Neueste), 1 Wandfeuerzeug mit feinster eingelegter Mosaikarbeit. Dieses Alles zusammen kostet **blos 8 Mark.**

Ferner Prachtstücke von Cigarrenspitzen, gediegenste Kunstarbeiten aus dem feinsten echten Meerschaum mit echten Bernstein-Mundstücken in feinem Leder-Etui, pr. Stück 1½, 2, 3 bis 4 M. Bestellungen gegen Postvorschuß oder vorherige Geldeinsendung erbittet **die Geschäftsverwaltung der Weiss'schen Meerschaumwaaren-Liquidation,**
Wien, Taborstraße 11.

NB. Daselbst ist die gänzliche Fabrikseinrichtung und 2 feuerfeste Kassen zu verkaufen.

Die Verzollung beträgt blos einige Pfennige.

100 pCt. Gewinn.

Auf kaltem Wege ohne Apparat, lehre ich die Fabrication von Liqueur- und Branntwein-Essenzen per Recept 50 Pf. brieflich. [3941]

O. Heynig, Borna bei Leipzig.

Sehr gut restaurirte antique Möbel aller Arten, Glas- und Metall-Kronleuchter, sowie Fayencen des 16., 17. und 18. Jahrhunderts verkauft

E. Mackenthun Sohn,
Kaiserl. Königl. Hoflieferant,
[3907] **Stralsund.**

Photographien werden auf Verlangen franco übersandt.

Zum

Haarfärben,

auf 25jährige Erfahrung gestützt, empfehlen sich [2052]

Gebr. Schröer,
Perrückenmacher, Schloss-Ohle.

Specialarzt Dr. med. Meyer

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Mannesschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [922]

Das 120 Seiten starke Buch: **Gicht und Rheumatismus,** eine leicht verständliche, vielfach bewährte Anleitung zur Selbstbehandlung dieser schmerzhaften Leiden, wird gegen Einsendung von 30 Pfg. in Briefmarken franco versandt von **Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig.** — Die beigedruckten Atteste beweisen die außerordentlichen Heilerfolge der darin empfohlenen Cur. [77]

Vorräthig in Trewendt & Granier's Buch- und Kunsthandlung, Albrechtsstraße 37.

Vertrauen kann ein Kranker nur zu einer solchen Heilmethode haben, welche, wie Dr. Airy's Naturheilmethode, sich thatsächlich bewährt hat. Daß durch diese Methode äußerst günstige, ja staunenerregende Heilerfolge erzielt wurden, beweisen die in dem reich illustr. Buche:

Dr. Airy's Naturheilmethode

abgedruckten zahlreichen **Original-Atteste,** laut welchen selbst solche Kranke noch Heilung fanden, für die Hilfe nicht mehr möglich schien. Es darf daher jeder Kranke sich dieser bewährten Methode um so mehr vertrauensvoll zuwenden, als die Leitung der Kur auf Wunsch durch dafür angestellte praktische Aerzte gratis erfolgt. Näheres darüber findet man in dem vorzüglichen, **544** Seiten starken Werke: Dr. Airy's Naturheilmethode, **100.** Aufl., Jubel-Ausgabe, Preis 1 Mark, Leipzig, Richter's Verlags-Anstalt, welche das Buch auf Wunsch gegen Einsendung von 10 Briefmarken à 10 Pf. direct franco versendet.

In Breslau vorräthig in folgenden Buchhandlungen: [315]
A. Gosohorsky, Albrechtsstraße 3. Trewendt & Granier, Albrechtsstr. 37. W. Jacobsohn & Co., Kupferschmiedestraße 44. Maruschke & Berendt, Ring 8. Jos. Max & Co., Ring 10. G. P. Aderholz, Ring 53. L. Barschak, Schmiedebrücke 48. H. Scholtz, Schweidnitzerstr. 22/23. S. Jereslaw, Kempen. R. König, Ohlau.

Ein altes **Weingeschäft** mit **Restaurant** in bester Lage Posens ist unter günstigen Bedingungen bei einer Anzahlung von 2500 Mark sofort zu verkaufen. Näheres unter A. 1687 Posen postlagernd.

Zu pachten gesucht Restauration

mit Ausschank, [3695] Gasthaus oder kleines Hotel. Off. erbeten H. 2934 an Haasenstein & Vogler, Annonc.-Exped., Breslau.

Avis für Restaurateure.

Ein durchaus flottg., in b. Gesch.-Geg. d. Stadt Posen bel. Rest.-Loc., d. v. fein. Kundschaft bes. wird und durchaus rent. ist, will ich herangetr. Umst. halber bald abgeb. Local-Einr. elegant, Miethe billig.

Näheres Hummerei 51, im Nachweis-Bureau. Zur Uebern. ca. 600 Thaler erforderlich. [1132]

Für Restaurateure.

Die zur Neuländer Dampfbrauerei gehörigen, sehr geräumigen Restaurations-Localitäten, Concert- u. Tanzsaal nebst großem Gesellschaftsgarten, Stallung und Eiskeller, sind vom 1. Juli d. J. ab anderweitig zu verpachten. Das Etablissement liegt an der Chaussee, 15 Minuten von der Garnisonstadt Neisse entfernt u. bietet einen angenehmen Spaziergang. Näh. Auskunft ertheilt der Besitzer.
[1117] **Ed. Pringsheim.**

Zu pachten oder kaufen gesucht **eine Destillation mit Ausschank oder Restauration.**

Offerten unter Chiffre A. B. C. 118 sind an das Central-Annoncen-Bureau in Breslau, Carlsstraße 1, zu richten. [3949]

In der Kreisstadt Gr.-Strehlitz, an der neuen Bahn liegend, beabsichtige ich in meiner Villa vom 1. Mai c. an ein photographisches Atelier nebst Wohnung zu verpachten, ebenso die nöthigen Apparate dazu. Pächter wollen sich bei mir melden. [1129]
Heinrich Wank.

Für Wiederverkäufer Strohsäcke,

glatt und gestreift, [3923] à 10, 12, 15, 17 u. 20 Sgr., **Getreide- u. Mehlsäcke,** Zucker- und Stärkesäcke, Grassamen-Züchen, kleine Samen- u. Guanosäcke, Gestreifte Militär-Hemden, per Dtzd. 11 Mark.

M. Raschkow, Schmiedebrücke 10.

Jahrestassen,

auch mit Photographie. Kinderkuffen. Spielwaaren. — Bilder-Bücher. — Bart-Tassen. — Vexirgläser. — Zur Silberhochzeit passende Geschenke.
Carl Stahn, Klosterstr. 1, am Stadtgr.

Colonialwaaren, Wein, Rum, Liqueure, Cigarren empfehle auch einzeln zu bekannten billigen Engros-Preisen. Preislisten franco u. gratis.
A. Gonschior, Weidenstr. Nr. 22.

Noch 1000 Ctr. weiße, fleischige **Kartoffeln** zu verkaufen Tauenzienstraße 10.

Kiefernsamen, pro Kilogr. 2,80 Mk., offerirt die Graf Renard'sche Darr-Verwaltung

in Colonowska, Post- und Bahnstation Vossowska. [3940]

Weidenfaschinen,

frisch, zum Uferbau geeignet, hat das Dom. Pirscham ca. 15 Schock abzugeben. [3939]

Auch stehen noch gute **Mauerziegeln u. Rohr** zum Verkauf.

Zwei junge, **sprungfähige Zuchtstiere,** schwarz und weiß geschecкt, Oldenburger und Holländer Kreuzung, **hat zu verkaufen** das Dominium Grambschütz bei Namslau. [3902]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.

Ein Elementarlehrer wird für eine Privatlehranstalt gesucht. Gehalt 900 M. u. 200 M. Wohnungs- und Feuerungs-Entschädigung. Antritt nach Ostern. Meldungen nimmt entgegen Pastor Lemon in Nicolai OS.

Eine geprüfte Kinderpflegerin kann sich melden Gartenstraße 7, II. rechts. [2846]

Für mein Tapisserie- (Hauptsache), Woll- & Kurzwaaren-Geschäft suche per 1. April eine [3884] **tüchtige Verkäuferin.**
C. Quander, Schweidnitz.

Eine j. Dame, mit allen weiblichen Handarbeiten vertraut, wünscht zum 1. April als Bonne zu Kindern von 3—7 Jahren placirt zu werden. Gef. Off. erb. man unter Chiffre 98 N. T. postl. Neustadt OS. einzusenden.

Eine ältere Dame, musikalisch und wissenschaftlich gebildet, wird als **Stütze der Hausfrau,** zur Erziehung von 5 Kindern gesucht.
Nähere Angaben an Frau Bertha Fränkel, Natibor. [2841]

1 Commis, flotter Verkäuf., der 4 Jahre im größten Kurz- u. Posamentierwaaren-Geschäft Posens thätig war, sucht bei besch. Anspr. per 1. April Stellung. Offert. erb. sub A. K. postlagernd Posen.

Ein j. Mann, mit der Stabeisen- und Eisenkurzwaaren-Branche, sowie Comptoir-Arbeiten vollständig vertraut, sucht, gestützt auf beste Referenzen, per 1. April c. anderweitiges Engagement. Gefl. Offerten beliebe man unter Chiffre Z. Z. postlagernd Schneidemühl einzusenden. [1133]

Kaufleute, Oekonomen, Förster, Brauer, Brenner, Techniker ɔc. placirt das Bureau „Bavaria", Breslau, Gräbschnerstraße 21.

Ohne Gehalt für das erste Quartal sucht ein j. Mann, Spec., der verg. Herbst vom Militär entl., mit guter Handschr., der poln. Sprache mächtig und mit guten Zeugnissen versehen, per 1. April Stellung unter A. B. C. postlagernd Habelschwerdt.

Ein junger, militärfr. Mann, w. als Expedient an der Inseraten-Annahme größerer Zeitg. fung. hat, z. Z. Buchhalter in einer Druckerei Schlesiens, sucht infolge freiw. Abganges aus d. Stelle, per 1. Juli c. anderweitige Anstellung. Off. unter Z. 92 an d. Exped. d. Bresl. Ztg. erb.

Ein junger Mann (Specerist), der seit ¾ Jahren eine Commandite selbstständig leitet und dem die besten Empfehlungen seines bisherigen Chefs zur Seite stehen, sucht per 1. oder 15. April c. Stellung. [1124]
Gef. Offerten unter Chiffre N. Z. 100 postlagernd Orzesche OS.

Für mein Tuch- u. Manufactur-Waaren-Geschäft suche ich einen Commis und einen Lehrling.
Groß-Strehlitz. [1128]
Benno Herzfeld.

Ein Zuschneider für Herren-Garderobe!

nach akademischer Ausbildung mehrere Jahre praktisch thätig und erfahren, sucht per April oder Mai a. c. Stellung. Gef. Offerten beliebe man unter Ch. B. 97 in der Expedition der Breslauer Zeitung niederzulegen.

Ein junger, theor. u. prakt. geb. Landwirth aus anständ. Familie, 5 Jahre beim Fach, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse u. Empfehlungen, per 1. April c. Stellung. Gefäll. Offert. beliebe man unter P. R. postlagernd Brieg einzusenden. [1127]

Ich suche zum 1. April oder auch später eine dauernde Stellung, gleichviel ob als Diener oder Kutscher, da ich in beiden Stellungen sicher bin. Mir und meiner Frau, die als Kochköchin Stellung inne hatte, stehen die besten Zeugnisse über eine achtjährige Dienstzeit zur Seite. Der Grund des Abganges ist Wegzug meiner jetzigen Herrschaft, zu welchem ich mich nicht entschließen konnte. Alter 30 Jahre und kinderlos. Auf Verlangen würde ich mich gern persönlich vorstellen, auch meine Frau auf Wunsch die Stelle als Kochköchin übernehmen. [1125]
Adressen bitte zu richten unter K. P. Gleiwitz OS. postlagernd.

Ein Lehrling

mit guter Schulbildung findet in unserem Leinen- und Baumwollen-Waaren-Engros-Geschäft Stellung.
[2845] Henschel & Becker.

Ich suche für meinen 15 Jahre alten Sohn eine Stelle als **Lehrling** in einem Getreide- und Producten-Geschäft und bitte um gefl. Offerten.
Louis Engel
[3855] in Reichenbach i. Schl.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Telegraphenstraße 3|5 sind elegante Wohnungen von 280 bis 700 Thaler bald oder zu Johanni zu vermiethen. [2851]

Umzugshalber 2849
die herrschaftliche Wohnung von fünf Zimmern, Badestube, Mädchenstube und Beigelaß per bald oder 1. April zu verm. Gartenstr. 5 II, links.

3927 **Die 1. u. 3. Etage,** neu renovirt, ist billig zu vermiethen Fr.-Wilhelmstr.- und Fischergassen-Ecke 26. Näh. im 2. Stock rechts.

Gesucht 1 Gewölbe in guter Lage der Schweidnitzer-, Ohlauerstraße oder des Ringes.
Offerten unter Chiffre A. M. 1 in den Briefkasten d. Bresl. Ztg. [2847]

Neu renovirt ist die 1. und 3. Etage von 4 und 5 Zimmern, Entree, Küche, Beigelaß und Wasserleitung **Fr.-Wilhelmstr. 3a** sofort billig zu vermiethen. [3928]
Näheres beim Wirth daselbst.

Goldene Radegasse 27a sind per Juli zwei Gewölbe zu vermiethen, in denen seit mehreren Jahren ein Kleider-Geschäft mit Erfolg betrieben wird. [2850]
Tecklenburg.

2753 **Blücherplatz 11** 1. Etage zu Bureaux, Restaurants, Geschäftlichkeiten — 3. Etage — Lagerkeller — Hausflur. Näh. Telegraphenstr. 7, 1.

Graupenstraße 9 ist ein eleganter Laden, sich besonders für ein Herren-Garderoben-Geschäft eignend, per 1. April c. oder auch sofort zu verm. Näh. 3. Et. bei Hrn. Tischler.

Tauenzienstraße 39b sind elegante Wohnungen mit allem Comfort im 1., 2. und 3. Stock, ganz oder getheilt, mit Gartenbenutzung per Ostern [3575] zu vermiethen, ebenso ein Laden mit Schaufenster und daranstoßenden Wohnungen.

Am Nicolaimarktplatz

und Fischergasse-Ecke 26 ist das Hochparterre und 1. Etage, bestehend je aus 6 Zimmern und Beigelaß, von denen jedes einen besonderen Eingang vom Entree aus hat, welche sich auch zu gewerblichen Unternehmungen eignen, Ostern billig zu vermiethen. Näheres 2. Etage rechts. [3926]

Eisenbahn- und Posten-Course.

[Erscheint jeden Sonnabend.]

Eisenbahn-Personenzüge.

Freiburg, Waldenburg, Schweidnitz, Frankenstein, Halbstadt:
Abg. 6 U. fr. — 9 U. 10 M. Vorm. — 1 U. 5 M. Nachm. — 6 U. 15 M. Abds.
Ank. 8 U. 45 M. Vorm. — 11 U. 50 M. Vm. — 4 U. 15 M. Nachm. — 9 U. 25 M. Abds.
Verbindung mit Prag und Wien per Halbstadt. Abg. nach Wien: 6 U. fr. — Abg. nach Prag: 9 U. 10 M. Vorm. u. 1 U. 5 M. Nachm.

Breslau-Reppen-Stettin:
Abg. 8 U. 30 M. Vorm. — 3 U. 30 M. Nachm. — 7 U. 20 M. Ab. (nur bis Glogau).
Ank. 10 U. fr. (nur von Grünberg). — 5 U. 20 M. Nachm. — 10 U. 40 M. Abds.

Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien:
Abgang I. Zug 5 U. 40 M. fr. — II. Zug (Courier-Zug) 6 U. 53 M. fr. — III. Zug 12 U. 15 M. Mittag. — IV. Zug (Schnellzug) 4 U. Nachm. — V. Zug 5 U. 45 M. Nachm. (nur bis Gleiwitz). — VI. Zug 9 U. 5 M. Abds. (nur bis Oppeln).
An Zug II., III., VI. schliesst die Neisse-Brieger Eisenbahn in Brieg an, an Zug II., IV. und V. die Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn in Oppeln.
Ank. 8 U. 37 M. fr. (nur von Oppeln). — 10 U. Vorm. — 3 U. 5 Min. Nm. — 5 U. 47 M. Nachm. — 8 U. 55 M. Abds. — 9 U. 14 M. Abds.

Breslau-Frankenstein-Mittelwalde:
Abg. 6 U. 55 M. fr. — 10 U. 30 M. Vrm. — 5 U. 23 M. Nm. — 8 U. 20 M. Abds. (nur bis Münsterberg).
Ank. 7 U. 36 M. fr. (nur von Münsterberg). — 9 U. 47 M. Vorm. — 2 U. 24 M. Nachm. — 8 U. 58 M. Abds.
Verbindung mit Prag und Wien per Mittelwalde. Abg. 6 U. 55 M. fr. (Central-Bahnhof). — Ank. in Prag 5 U. 40 M. Nachm. — In Wien 8 U. 28 M. Abds.

Posen, Stettin, Königsberg:
Abg. 6 U. 50 M. fr. — 1 U. 15 M. Nachm. (nur bis Kreuz). — 7 U. 15 M. Abds.
Ank. 8 U. 35 M. fr. — 3 U. Nachm. (nur von Posen). — 8 U. 12 M. Abds.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn:
Nach Dzieditz: Abg. Mochbern 6 U. 30 M. fr. — 5 U. 20 M. Nm. — Stadtbahnhof 6 U. 25 M. fr. — 10 U. 20 M. Vorm. — 5 U. 30 M. Nachm. — Oderthorbahnhof 6 U. 42 M. fr — 10 U. 35 M. Vorm. — 5 U. 45 M. Nachm.
Nach Oels: Abg. Stadtbahnhof 8 U. 15 M. fr. — 1 U. 15 M. Nm. — 8 U. Abds. — Oderthorbahnhof 8 U. 29 M. fr. — 1 Uhr 33 M. Nachm. — 8 U. 18 M. Abds.
Nach Schmiedefeld: Abg. Oderthorbahnhof 3 U. 5 M. Nachm.
Von Dzieditz: Ank. Oderthorbahnhof 3 U. Nachm. — 9 U. 48 Min. Abds. — Stadtbahnhof 3 U. 10 M. Nachm. — 9 U. 58 M. Abds. — Mochbern 3 U. 17 M. Nchm — 10 U. 1 M. Abds.
Von Schoppinitz: Ank. Oderthorbahnhof 10 U. 5 M. Vorm. — Stadtbahnhof 10 U. 15 M. Vorm. — Mochbern 10 U. 20 M. Vorm.
Von Oels: Ank. Oderthorbahnhof 7 U. 45 M. fr. — 12 U. 13 M. Mitt. — 7 U. 20 M. Abds. — Stadtbahnhof 8 U. fr. — 12 U. 23 M. Mitt. — 7 U. 30 M. Abds.
Von Schmiedefeld: Ank. Oderthorbahnhof 5 U. 32 M. Nachm.
Anschluss nach und von der Breslau-Warschauer Eisenbahn in Oels, von Oels nach Wilhelmsbrück 7 U. 46 M. fr. — 3 U. Nachm. — 6 U. 56 M. Abds.; von Wilhelmsbrück etc. in Oels 9 U. Vorm. — 8 U. 15 M. Abds.
Anschluss nach und von der Oels-Gnesener Eisenbahn in Oels: von Oels nach Gnesen 9 U. 21 M. Vorm. — 11 U. 34 Min. Vorm. — 6 U. 46 Min. Abds. (nur bis Jarotschin). — Von Gnesen in Oels 8 U. 57 Min. fr. — 6 U. 18 Min. Abds. — Von Jarotschin in Oels 9 U. 3 Min. Vorm.
Anschluss nach und von der Posen-Creuzburger Eisenbahn in Creuzburg: von Creuzburg nach Posen 9 U. 40 Min. Vorm. — 8 U. 10 Min. Abds. — Von Posen in Creuzburg 8 U. 37 M. Vorm. — 12 U. 27 M. Nachm.

Berlin, Hamburg, Dresden:
Abg. 6 U. 30 M. fr. — 10 U. 25 M. Vorm. (Expresszug vom Centralbahnhof). — 12 U. 45 M. Mitt. (bis Arnsdorf). — 3 U. 30 M. Nachm. (Schnellzug vom Centralbahnhof). — 6 Uhr Nachm. (bis Görlitz). — 10 U. Abds. (Courierzug, vom Centralbahnhof). — 10 U. 12 M. Abds.
Ank. 6 U. 35 M. fr. (Courierzug, Centralbahnhof). — 7 U. 45 M. Vorm. — 11 U. 15 M. Vrm. (nur von Görlitz). — 3 U. 27 M. Nchm. (Expresszug, Centralbahnhof). — 5 U. 15 M. Nachm. (Centralbahnhof). — 8 U. 30 M. Abds. (nur von Arnsdorf). — 10 U. 29 M. Abds. (Schnellzug).

Personen-Posten:
Trebnitz: Abg. 11 U. Abds. — Ank. 2 U. 55 M. N.
Koberwitz: Abg. 7 U. 30 Min. früh. — Ank. 9 U. Abds.

Breslauer Börse vom 15. März 1878.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Reichs-Anleihe	4	97,00 bzG
Prss. cons. Anl.	4½	105,00 B
do. cons. Anl.	4	96,60 etbzG
Anleihe 1850..	4	—
St.-Schuldsch. .	3½	93,00 B
Prss. Präm.-Anl.	3½	139,00 G
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	101,75 B
Schl. Pfdbr. altl.	3½	85,35 bzG
do. Lit. A....	3½	84,00 B
do. altl.......	4	96,35 Gbz
do. Lit. A....	4	95,25 B
do. do.....	4½	101,60 bz
do. Lit. B....	3½	—
do. do.....	4	—
do. Lit. C....	4	I. 96,25 bz
do. do.....	4	II. 95,20 B
do. do.....	4½	101,50 G
do. (Rustical).	4	I. 95,60 bz
do. do.....	4	II. 95,00 B
do. do....	4½	101,40 B
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	95,10 B
Rentenbr. Schl.	4	96 à 6,05 bzG
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	93,50 bz
do. do.....	4½	101 bz
Schl. Bod.-Crd.	4½	93,50 etbzB
do. do.	5	98,75 bz
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—
Sächs. Rente ..	3	—

Ausländische Fonds.

Amerikaner ...	6	—
Italien. Rente .	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	53,00 B
do. Silb.-Rent.	4⅕	56,75 B
do. Goldrente	4	63,15 G
do. Loose 1860	—	—
do. do. 1864	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	58,75 G
do. Pfandbr.	4	—
do. do.	5	66,50 G
Russ. Bod.-Crd.	5	—
do. 1877 Anl.	5	84,25 bzG

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	64,75 à 5,50 bzG
Obschl. ACDE.	3½	122,50 bz
do. B........	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	5	98,65 à 90 bzB
do. St.-Prior..	5	107 à 7,30 bzG
Br.-Warsch. do.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	91,75 B
do.	4½	97,35 B, G 96 B
do. Lit. H.	4½	—
do. Lit. J.	4½	—
do. Lit. K.	4½	94,25 bz
do.	5	101,80 bz
Oberschl. Lit. E.	3½	84,40 B
do. Lit. C. u. D.	4	93,00 G
do. 1873	4	91,15 G
do. 1874	4½	100 B
do. Lit. F. ...	4½	100,85 G
do. Lit G. ...	4½	100 B
do. Lit. H. ...	4½	101,25 G
do. 1869	5	101,10 G
do. Neisse-Brg.	3½	— Ndrs.Zwg. —
do. Wilh.-B...	5	103,00 G
R.-Oder-Ufer ..	4½	99,70 bz

Wechsel-Course vom 15. März.

Amsterd. 100 fl.	3	kS.	169,00 bz
do. do.	3	2M.	167,90 G
Belg.Pl. 100 Frs.	2½	kS.	—
do. do.	2½	2M.	—
London 1 L.Strl.	2	kS.	20,40 B
do. do.	2	3M.	20,305 bzB
Paris 100 Frs.	2	kS.	81,15 B
do. do.	2	2M.	—
Warsch. 100 S.R.	5½	8T.	220,25 G
Wien 100 Fl...	4½	kS.	170,35 G
do. do. ..	4½	2M.	168,75 G

Fremde Valuten.

Ducaten	—	
20 Frs.-Stücke	—	
Oest. W. 100 fl.	171 bzB	ult. 170,50 B
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	220,75 bzG	220,50 à 21,50 bzG

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B. .	5	104 G	—
Lombarden ...	4	—	ult. 123,00 G
Oest-Franz-Stb.	4	—	ult. 430 G
Rumän. St.-Act.	4	24,50 B	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W.St A	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl.		—	—
Centralb.-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	59,50 G	—
do. Wechsl.-B.	4	70,00 B	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Sch. Bankverein	4	79,50 G	—
do. Bodencrd.	4	89 bz	—
Oesterr. Credit	4	393 G	ult. 392à91,50à94 bz

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	—
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarkh.	4	—	—
Laurahütte	4	72,50 G	ult. 72,25à72,75 bz
Moritzhütte ...	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	32 bz	—
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	—
do. Immob. I.	4	—	—
do. do. II.	4	—	—
do. Leinenind.	4	—	—
do. Zinkh.-A.	4	83,00 G	83,25 G
do. do. St.-Pr.	4½	—	90,75 G
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	—
Vorwärtshütte .	4	—	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 15. März von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Aberdeen	775,4	2,8	NNW. still.	wolkig.	
Kopenhagen	769,4	—0,9	NW. leicht.	bedeckt.	
Stockholm	767,4	—4,7	NNW. mäßig.	Schnee.	
Haparanda	770,6	—9,0	NW. leicht.	wolkenlos.	
Petersburg	758,4	—6,2	N. leicht.	Schnee.	
Moskau	763,0	—6,0	S. still.	wolkig.	
Cork	773,4	5,0	O. schwach.	halb bedeckt.	Seegang leicht.
Brest	772,4	1,0	O. leicht.	wolkenlos.	
Helder	771,4	2,0	NO. leicht.	halb bedeckt.	
Sylt	770,7	0,7	NNW. schw.	wolkig.	Nachts Reif.
Hamburg	770,7	—1,6	N. leicht.	heiter.	Dunstig.
Swinemünde	768,1	—1,1	still.	Dunst.	Seegang leicht.
Neufahrwasser	766,4	—0,6	NW. schwach.	wolkig.	Etwas Schnee.
Memel	763,6	—1,2	NNO. schw.	bedeckt.	Seegang mäßig.
Paris	762,8	3,1	NNO. schw.	bedeckt.	
Crefeld	770,5	—0,3	NNO. leicht.	wolkig.	
Carlsruhe	769,3	—3,0	NNW. leicht.	heiter.	
Wiesbaden	769,6	—1,8	NO. schwach.	wolkenlos.	Gest. Schneesch.
Kassel	771,4	—4,7	N. still.	wolkenlos.	Gest. Nm. Schneeb.
München	766,7	—4,9	SW. schwach.	Nebel.	
Leipzig	770,5	—3,3	NO. still.	wolkig.	Nchts. st. Schneef.
Berlin	769,2	—2,3	NNO. leicht.	bedeckt.	
Wien	766,0	—2,4	NW. leicht.	wolkig.	
Breslau	767,6	—3,3	NNW. leicht.	bedeckt.	

Uebersicht der Witterung.

Durch Zunahme des Luftdrucks im Osten sind die Gradienten geringer und die in Centraleuropa und Skandinavien fortdauernden nördlichen Winde schwächer geworden. Nachdem gestern in dem größeren Theile Deutschlands heiteres Wetter mit kurzen Schneeschauern wechselte und Abends in Central-Deutschland starker Schnee gefallen, herrscht heute überall ruhige, meist heitere Witterung mit leichtem Frost. Abends wurde ein Nordlicht in Hernösand gesehen.

Anmerkung. Die Stationen sind in 3 Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3) Mittel-Europa südlich dieser Küstenzone. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingehalten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.